



# Wirtschaftslage und Erwartungen

Ergebnisse der DIHK-Umfrage  
bei den Industrie- und Handelskammern  
Jahresbeginn 2011



Deutscher  
Industrie- und Handelskammertag

Mit der Auswertung WIRTSCHAFTSLAGE UND ERWARTUNGEN zu Jahresbeginn 2011 präsentiert der DIHK die Ergebnisse seiner aktuellen Konjunkturmfrage bei den 80 Industrie- und Handelskammern (IHKs) in Deutschland. Die Umfrage wurde erstmals im Herbst 1977 durchgeführt und findet seitdem zweimal jährlich statt. Zusätzlich legt der DIHK seit dem Jahr 2000 mit der KONJUNKTUR IM FRÜHSOMMER auch zu einem Zwischentermin eine bundesweite Auswertung von IHK-Konjunkturmfragen vor.

Grundlage für die DIHK-Ergebnisse sind Befragungen der Unternehmen durch die IHKs. Die IHKs befragen jeweils eine repräsentative Auswahl von Mitgliedsunternehmen. Zu Jahresbeginn 2011 haben sie wiederum mehr als 28.000 Antworten ausgewertet. Die regionalen Auswertungen der IHKs können Sie auch im Internet unter [www.dihk.de/konjunktur](http://www.dihk.de/konjunktur) abrufen. Die Antworten verteilen sich auf die Industrie (31 Prozent), die Bauwirtschaft (6 Prozent), den Handel (23 Prozent) und die Dienstleistungen (40 Prozent).

Ein besonderes Merkmal der DIHK-Umfrage ist die Unterscheidung der Unternehmenseinschätzungen nach Regionen. Dabei werden dem Norden die Bundesländer Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, dem Westen die Bundesländer Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und das Saarland, dem Osten Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie dem Süden die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern zugerechnet.

Die Umfrage hat von Ende Dezember 2010 bis Januar 2011 stattgefunden.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. (DIHK)  
Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation – Berlin 2011

Copyright Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Herausgeber © Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. | Berlin | Brüssel

ISSN: 1613-4605

DIHK Berlin:  
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte  
Telefon (030) 20 308-0 | Telefax (030) 20 308 1000

DIHK Brüssel:  
Hausanschrift: 19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles  
Telefon ++32-2-286 1611 | Telefax ++32-2-286 1605

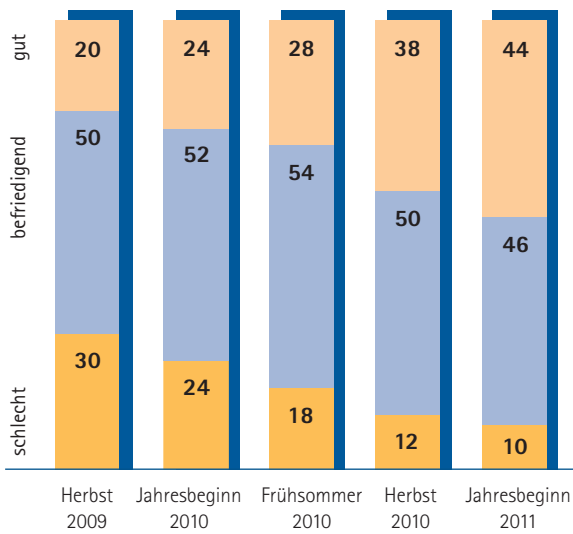
Internet: [www.ihk.de](http://www.ihk.de)

Redaktion DIHK – Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation  
Dr. Volker Treier, Dr. Dirk Schlotböller, Dr. Sara Borella, Dr. Marc Evers, Dr. Michael Liecke

Stand Februar 2011

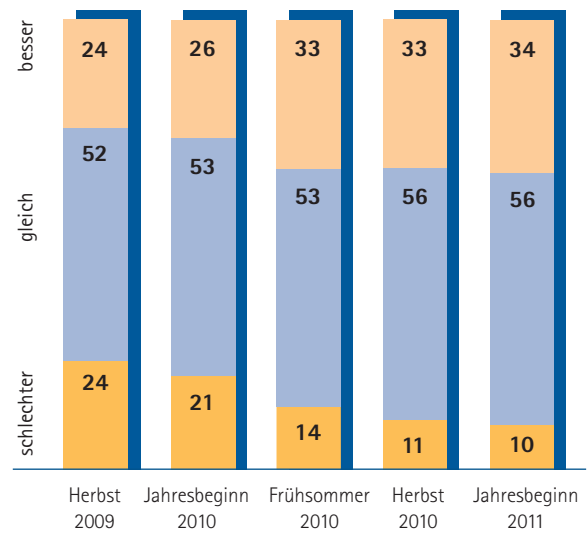
## Die Geschäftslage

im Urteil der Unternehmen (in %)



## Die Geschäftserwartungen

der Unternehmen (in %)



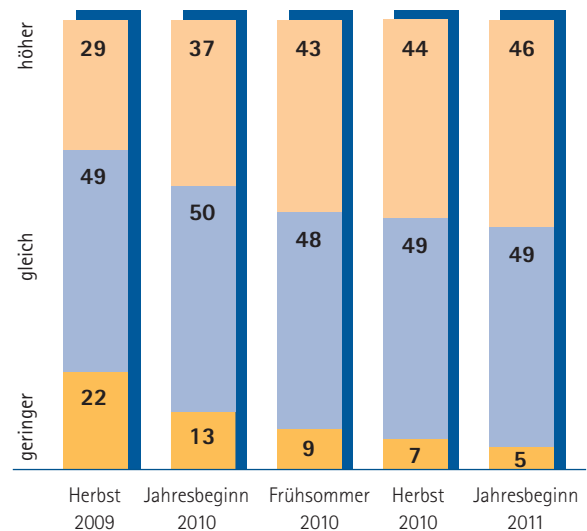
## DIHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2011

# Deutschland auf einen Blick



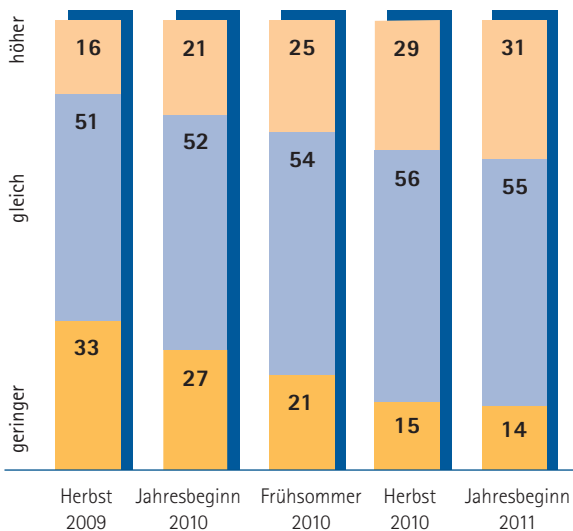
## Die Exporterwartungen

der Unternehmen (in %)



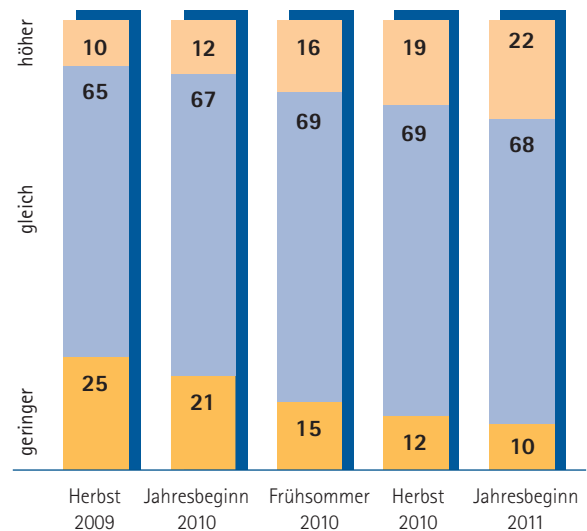
## Die Investitionspläne

der Unternehmen (in %)



## Die Beschäftigungspläne

der Unternehmen (in %)



## ■ Die wesentlichen Ergebnisse der DIHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2011

<b>Wirtschaftslage</b>	Die Lagebewertung erreicht zu Beginn des Jahres 2011 Spitzenwerte. Damit knüpfen die Unternehmen an das Boomjahr 2007 an. Angekurbelt vom Export ist die konjunkturelle Erholung auch in der Binnenwirtschaft voll angekommen. Die Unternehmen investieren und stellen ein. Die gute Arbeitsmarktlage schafft zusätzliche Kaufkraft und stärkt das Vertrauen der Verbraucher. Die Konsumbranchen profitieren davon spürbar. Eine Belastung für den Jahreseinstieg stellt der ungewöhnlich frühe und scharfe Wintereinbruch dar – und das gilt insbesondere in der Bauwirtschaft und in Teilen des Verkehrsgewerbes.
<b>Erwartungen</b>	Der Aufschwung erweist sich als erstaunlich robust. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen verbessern sich in der ganzen Breite der Wirtschaft weiter – in exportstarken ebenso wie in Binnenbranchen. Im Maschinenbau, in der Metallverarbeitung und in der Elektrotechnik werden mittlerweile sogar bisherige Höchstwerte übertroffen bzw. eingestellt. Auch die Händler sowie die konsumnahen Dienstleister sind so zuversichtlich wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Viel spricht deshalb dafür, dass die Wirtschaft auch nach der zwischenzeitlichen Aufholjagd zum Vorkrisenniveau weiter deutlich wächst. Allerdings stoßen die Betriebe auf ernstzunehmende Engpässe: Im Inland spüren immer mehr Branchen den Fachkräftemangel; auf den Weltmärkten erreichen die Energie- und Rohstoffpreise für viele Unternehmen schmerzliche Höhen.
<b>Export</b>	Die Exportdynamik ist ungebrochen. Die Erwartungen der Industrieunternehmen an das Auslandsgeschäft erreichen nun sogar den Spitzenwert vom Jahresbeginn 2007. Die weiterhin starke Nachfrage aus den Schwellenländern, die sich immer mehr auf hochwertige Technologie- und Investitionsgüter ausrichtet, begünstigt diese Entwicklung. Selbst auf den krisengeschüttelten traditionellen Zielmärkten deutscher Exporte, wie Westeuropa und Nordamerika, erwarten die Unternehmen wieder bessere Geschäfte.
<b>Investitionen</b>	Die Investitionsabsichten der Unternehmen erreichen einen Rekordwert. Dabei gewinnt das Kapazitätserweiterungsmotiv an Bedeutung. Diese Entwicklung unterstreicht das Vertrauen der Unternehmen in die wirtschaftliche Stärke des Standorts Deutschland. In den exportstarken Industriezweigen Maschinen- und Kfz-Bau sowie Chemieindustrie ziehen die Investitionspläne besonders stark an. Selbst im Baugewerbe regt sich die Investitionstätigkeit wieder leicht. Der Investitionsstau in Deutschland könnte sich so weiter lösen.
<b>Beschäftigung</b>	Die Beschäftigungspläne zeigen auch zu Jahresbeginn 2011 nach oben. Die Unternehmen wollen in Deutschland kräftig einstellen. Die Bereitschaft zur Einstellung ist in der Industrie am höchsten – und das erstmals seit der Hochkonjunktur 2007. Doch auch binnenwirtschaftlich orientierte Branchen wie etwa der Einzelhandel sorgen für kräftigen Schwung am Arbeitsmarkt. Zunehmender Fachkräftemangel macht die Besetzung offener Stellen in vielen Wirtschaftsbereichen schwierig. Als besonderes Risiko wird das aktuell von den Maschinenbauern, den IT-Dienstleistern, den Pflege- und Gesundheitsdiensten und auch in der Gastronomie gesehen. Die expansiven Pläne der Zeitarbeit zeigen den ungebrochenen Bedarf der Unternehmen nach Flexibilität.



# Inhalt

	Seite
<b>I    Wirtschaftslage</b>	<b>9</b>
Gesamtbeurteilung	9
Wirtschaftslage nach Wirtschaftszweigen	13
<b>II    Erwartungen</b>	<b>17</b>
Gesamtbeurteilung	17
Erwartungen nach Wirtschaftszweigen	25
IHK-Konjunkturklimaindikator	27
<b>III   Export</b>	<b>29</b>
Gesamtbeurteilung	29
Exportenerwartungen nach Wirtschaftszweigen	36
<b>IV   Investitionen</b>	<b>39</b>
Gesamtbeurteilung	39
Investitionsabsichten nach Wirtschaftszweigen	43
<b>V    Beschäftigung</b>	<b>45</b>
Gesamtbeurteilung	45
Beschäftigungsabsichten nach Wirtschaftszweigen	50
<b>VI   Konjunktur in den Regionen</b>	<b>53</b>
Wirtschaftslage in den Regionen	53
Geschäftserwartungen in den Regionen	55
Exportenerwartungen in den Regionen	58
Investitionsabsichten in den Regionen	60
Beschäftigungsabsichten in den Regionen	62
IHK-Stellungnahmen	67
<b>Anhang</b>	<b>91</b>
Fragebogen	92
Ergebnisse der DIHK-Umfragen 2000 bis 2011	93

## I WIRTSCHAFTSLAGE

### Gesamtbeurteilung

#### Geschäftslage hebt sich abermals

Die Lagebewertung erreicht zu Beginn des Jahres 2011 Spitzenwerte. Damit knüpfen die Unternehmen an das Boomjahr 2007 an. Angekurbelt vom Export ist die konjunkturelle Erholung auch in der Binnenwirtschaft voll angekommen. Die Unternehmen investieren und stellen ein. Die gute Arbeitsmarktlage schafft zusätzliche Kaufkraft und stärkt das Vertrauen der Verbraucher. Die Konsumbranchen profitieren davon spürbar. Eine Belastung für den Jahreseinstieg stellt der ungewöhnlich frühe und scharfe Wintereinbruch dar – und das gilt insbesondere in der Bauwirtschaft und in Teilen des Verkehrsgewerbes.

#### Vorkrisenniveau zum Greifen nah

Nur noch jedes zehnte Unternehmen bewertet seine Geschäftslage als „schlecht“. 44 Prozent sehen sich in einer „guten“ geschäftlichen Verfassung. Als „befriedigend“ stufen 46 Prozent der Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft ihre Geschäftslage ein. Der resultierende Saldo aus „gut“- und „schlecht“-Antworten knüpft mit 34 Punkten an das hervorragende Vorkrisenniveau an. Es ist sogar die drittbeste Lagebewertung in der DIHK-Umfrage seit der Wiedervereinigung. Vom Rekord-

niveau in der Hochkonjunktur von 2007 ist die Lagebewertung jetzt nur noch zwei Punkte entfernt. Oder anders ausgedrückt: Von den Einbußen der Lageurteile zwischen Frühsommer 2007 und dem Tiefpunkt der Krise im Frühsommer 2009 hat die Wirtschaft bereits 96 Prozent wettgemacht. Drei Jahre nach ihrem Ausbruch ist die Krise zwar längst nicht vergessen, aber konjunkturell doch verdaut.

Der jüngste Saldoanstieg um acht Punkte markiert zwar einen Tempoverlust der Geschäftslageerholung, er erfolgt allerdings auf hohem Niveau. Im Jahresvergleich steht mit plus 34 Punkten eine beeindruckende Saldoverbesserung zu Buche.

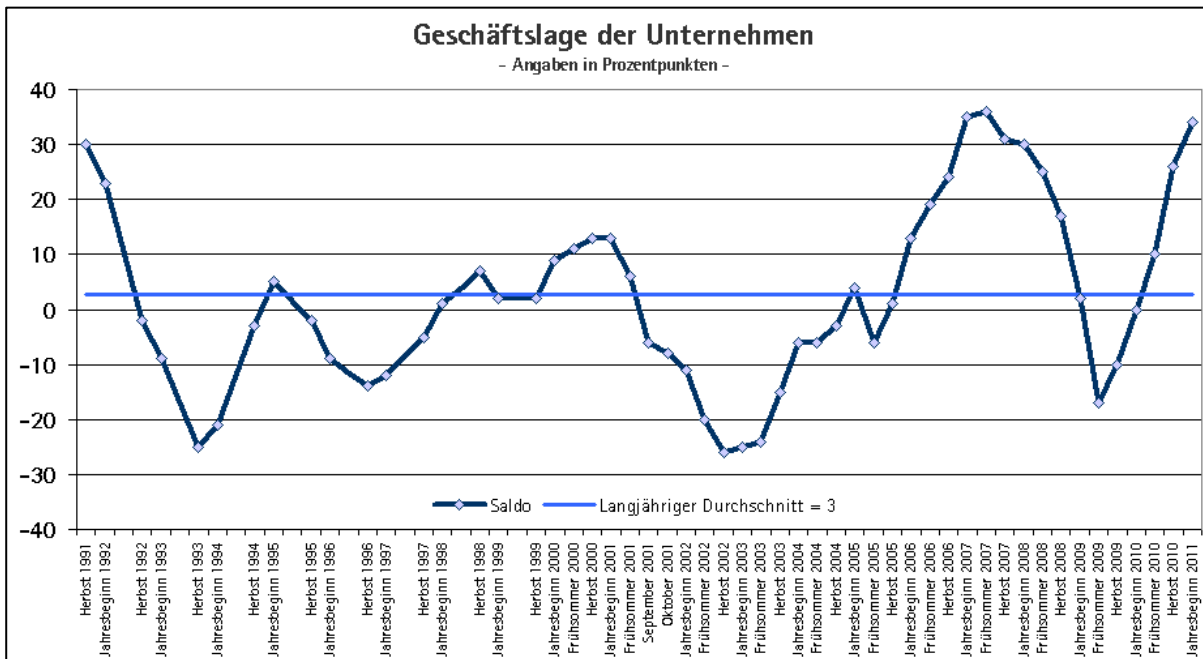
#### Binnenbranchen Wachstumstreiber

Ein Gutteil der besseren Geschäftslage geht auf Unternehmen aus Binnenbranchen zurück. Der Lagosaldo im Handel schnellte binnen eines Jahres um 30 Punkte nach oben. Das ist sogar mehr als während des Konsumbooms zur Wiedervereinigung – dabei ist dieser Wirtschaftszweig üblicherweise relativ geringen konjunkturellen Ausschlägen ausgesetzt. Die aktuellen Lageurteile des Handels (Saldo: 31 Punkte) insgesamt und seiner Konsumsparten – Einzel- sowie Kfz-Handel (Saldo: 29 bzw. 27 Punkte) – sind die besten seit der Wiedervereinigung. Die starke Verbesserung der geschäftlichen Situation der Kfz-Händler (Saldoveränderung um 17 Punkte seit Herbst 2010; um 40 Punkte gegenüber Vorjahr) zeigt, dass sich der Pkw-

#### Die Geschäftslage im Urteil der Unternehmen in Prozent

Die Unternehmen beurteilen im	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010	Jahres- beginn 2011
die Geschäftslage mit:						
gut	18	20	24	28	38	44
befriedigend	47	50	52	54	50	46
schlecht	35	30	24	18	12	10
Saldo*	-17	-10	0	10	26	34

\* Anteil der „gut“-Meldungen minus Anteil der „schlecht“-Meldungen in Prozentpunkten



Absatz gut ein Jahr nach Auslaufen der Abwrackprämie nun wieder normalisiert hat.

Auch andere konsumnahe Sparten sind so zufrieden wie nie zuvor, beispielsweise

- die Hersteller von Lebensmitteln (aktueller Saldo: 30 Punkte; Herbst: 19 Punkte),
- die Bekleidungshersteller (aktueller Saldo: 31 Punkte; Herbst: 26 Punkte),
- die Unternehmen der Branche „Kunst/Unterhaltung/Erholung“ (aktueller Saldo: 27 Punkte; Herbst: zehn Punkte – eine der kräftigsten Verbesserungen im Branchenvergleich) und
- die Reisevermittler (aktueller Saldo: 22 Punkte; Herbst: 17 Punkte).

Selbst das in seiner Lagebewertung traditionell sehr skeptische Taxigewerbe ist guter Dinge. Die Verbesserung des Lagesaldos um 39 Punkte ist die deutlichste im Branchenvergleich. Der aktuelle Wert liegt mit 21 Punkten zehn Punkte über seinem vorherigen Bestwert und 40 Punkte über seinem Durchschnitt seit 2003 – obwohl auf der Kostenseite derzeit hohe Belastungen durch die gestiegenen Benzinpreise zu Buche schlagen.

## „Arbeitsmarktwunder“ kommt im Konsum an

Auftrieb bekommt der Privatkonsum vor allem von der weiterhin erfreulichen Arbeitsmarktentwicklung. Nach der weitgehenden Rückführung der Kurzarbeit hat sich der Stellenaufbau in der Privatwirtschaft fortgesetzt. Das schafft nicht nur Vertrauen bei den Konsumenten, sondern auch zusätzliche Kaufkraft. Auf diese Weise kann die zwischenzeitlich moderate Lohnpolitik sogar die heimische Nachfrage stärken. Wie gefestigt der Privatkonsum inzwischen ist, zeigt sich an der Robustheit der Kauflaune gegenüber einigen dämpfenden Faktoren:

- den steigenden Importpreisen für Energie- und Rohstoffgüter,
- Belastung durch höhere Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung sowie Gebührenerhöhungen für etliche kommunale Dienstleistungen,
- die Verunsicherung durch die Entwicklung in einigen Euro-Staaten.

## Investitionen in Fahrt

Auch Anbieter von Investitionsgütern profitieren zunehmend von der zuletzt erfreulichen Ge-

schäftsentwicklung der Wirtschaft und auch von den wieder verbesserten Standortbedingungen.<sup>1</sup> Zu Jahresbeginn 2011 zeigt sich der Maschinenbau weiter spürbar erholt (Saldoverbesserung um 17 auf 38 Punkte). Erstmals seit Herbst 2008 bewerten die Maschinenbauer ihre aktuelle Geschäftslage wieder besser als die Gesamtwirtschaft und besser als im Schnitt der letzten Jahre. Die Geschäftsentwicklung des Maschinenbaus folgt dem Konjunkturzyklus der Gesamtwirtschaft mit einigem Nachlauf, weil ihre Kunden Anlageinvestitionen üblicherweise nicht gleich zu Beginn der Erholungsphase tätigen.

Auch der Nachzügler im aktuellen Zyklus, der Nutzfahrzeugbau, ist nach heftigen Einbrüchen nun aus der schwierigsten Phase heraus. Die Geschäftslagebewertung dieser Investitionsgüter-sparte ist erfahrungsgemäß den größten Ausschlägen ausgesetzt. Nun halten sich „gute“ und „schlechte“ Lageurteile wieder ungefähr die Waage. Trotz einer kräftigen Verbesserung bleibt der Lagesaldo aber schlechter als im Schnitt der letzten Jahre und deutlich hinter dem Lageurteil der Gesamtwirtschaft zurück. Die Entwicklung der Geschäftslage im Nutzfahrzeugsegment folgt derzeit mit Verzögerung der Lagebeurteilung anderer Investitionsgüterhersteller. Die Nutzfahrzeughersteller haben von ihren Einbußen bei der Lagebeurteilung noch nicht ganz die Hälfte aufgeholt (Gesamtindustrie: 87 Prozent). Das ist ansonsten allen Industriesparten gelungen außer den Produzenten von Schienenfahrzeugen sowie dem Schiffs- und Bootsbau. Auch in diesen beiden Sparten verbessert sich die Geschäftslagebewertung aber zusehends (Lagesaldoüberänderung im Sonstigen Fahrzeugbau insgesamt von zuvor 14 auf 29 Punkte).

### Wintereinbruch überrascht

Der Bauwirtschaft steckt zu Jahresbeginn 2011 noch der ungewöhnlich frühe und heftige Winter-

einbruch in den Knochen. Ihre Lageeinschätzungen fallen durchweg schlechter aus als im Herbst 2010. Gegenüber dem damaligen 18-Jahreshoch verschlechtert sich der Antwortensaldo der gesamten Bauwirtschaft um acht auf nun 18 Punkte. Während das Ausbaugewerbe weniger stark betroffen ist (neuer Saldo: plus 27 Punkte), sieht sich der Tiefbau in einer merklich schlechteren Lage (aktueller Saldo: plus vier Punkte). Freilich liegt dessen Lagesaldo noch immer 15 Punkte über dem Vorjahreswert und sogar 20 Punkte über der durchschnittlichen Lagebewertung der letzten Jahre. Das macht Hoffnung, dass der Winter den konjunkturellen Aufwärtstrend im Bausektor nicht abgebrochen hat.

Auch der Verkehr war zwischenzeitlich in weiten Teilen des Landes arg beeinträchtigt. In der Binnenschifffahrt und im Luftverkehr verschlechtert sich die Lagebewertung gegenüber Herbst gegen den Trend der Gesamtwirtschaft etwas (Saldoüberänderung um minus acht auf nun minus 13 bzw. um minus fünf auf nun plus 25 Punkte).

### Auslandsgeschäft läuft rund

Die Industrie hat die Spitzenposition im Branchenvergleich zurückerobert. Das gute Exportgeschäft leistet dazu einen wichtigen Beitrag – der Lagesaldo der exportierenden Industriebetriebe liegt mit 41 Punkten noch etwas höher als in der Gesamtindustrie (Lagesaldo: 37 Punkte). Spitzenwerte bei der Lageeinschätzung weisen exportstarke Sparten wie die Chemie (Saldoanstieg von zuvor 43 auf nun 54 Punkte), die Elektrotechnik (von zuvor 39 auf nun 54 Punkte), der Kfz-Bau (von zuvor 35 auf nun 47 Punkte) sowie die Gummi- und Kunststoffproduktion (von zuvor 40 auf nun 51 Punkte) auf.

Ursache für das sehr gute Lagebild ist die wiederbelebte Weltkonjunktur: Sie lässt sich von dem nahezu weltweit angestoßenen Ausstieg aus den Konjunkturpaketen und der steigenden Belastung durch die hohen Energie- und Rohstoffkosten, die

<sup>1</sup> Vgl. DIHK-Umfrage zu den Auslandsinvestitionen (2010). Die Auswertung für das laufende Jahr erfolgt im Frühjahr 2011.



gerade die Bilanzen der Exportindustrie belasten, nicht aus den Angeln heben.

Dienstleister für den Schiffsverkehr wie insbesondere die Hafenwirtschaft behalten ihre gute Lageeinschätzung bei (neuer Saldo: 47 Punkte nach 50 Punkten im Herbst). Diese Branche spürt die Wiederbelebung des internationalen Güterverkehrs deutlich – im Vorjahr hatte der Antwortsaldo lediglich bei plus drei Punkten gelegen, im Herbst 2010 sogar bloß bei minus 25 Punkten.

### Zeitarbeit Teil des Aufschwungs ...

Zeitarbeit ermöglicht einen flexiblen Personaleinsatz. Die zuletzt volatilere, kurzfristigere Auftragsvergabe verlangt von den Unternehmen eine hohe Anpassungsfähigkeit. Die Abfederung von Auftragschwankungen durch Produktion auf Lager bindet Kapital und wird bei zunehmend kundenspezifischer Fertigung schwerer. Diese Entwicklungen begünstigen die Geschäfte der Zeitarbeitsunternehmen. Ihre Lageeinschätzungen hellen sich erneut auf. Im Branchenvergleich fällt die Verbesserung jedoch vergleichsweise schwach aus (um fünf auf 56 Punkte). Das Vertrauen in die aktuelle Konjunkturerholung ist mittlerweile so groß, dass besonders viele Unternehmen ihre Stammbeschäftigung aufstocken – und weniger auf zusätzliche Zeitarbeitskräfte zurückgreifen. Verglichen mit der Hochkonjunktur 2006/2007 fällt die Lagebewertung der Zeitarbeitsunternehmen nun demzufolge etwas schwächer aus (Spitzenwert damals: 68 Punkte von Herbst 2006 bis Frühsommer 2007). Auch die Spanne zwischen den Lageeinschätzungen der Zeitarbeitsagenturen und denen der Gesamtwirtschaft ist in der aktuellen Aufschwungphase merklich kleiner als 2006/2007.

### ... wie auch andere Unternehmensdienste

Weiter verbessert schätzen auch andere unternehmensnahe Dienstleister ihre geschäftliche Situation ein (Saldoverbesserung um sieben auf nun 39 Punkte). Vor allem in den Branchen IT (neuer Saldo: 44 nach zuvor 29 Punkten), Forschung und Entwicklung (43 nach zuvor 36 Punkten) sowie Messe-, Ausstellungs- und Kongressveranstalter (41 nach zuvor 30 Punkten) fallen die Lageurteile gut aus. Unternehmen dieser Sparten hatten sich bereits während der Krise als stabilisierender Teil des „Netzwerks Industrie“ erwiesen.

### Größenklassen fast im Gleichschritt

Die geschäftliche Erholung erstreckt sich nicht nur auf alle Sektoren, sondern ist auch weitgehend unabhängig von der Betriebsgröße. In allen Größenklassen hellen sich die Lageurteile gegenüber Herbst spürbar auf und bleiben jeweils nur knapp hinter den Vorkrisenwerten zurück. Unter den traditionell etwas zurückhaltenderen Kleinstbetrieben (weniger als zehn Mitarbeiter) fällt die Verbesserung des Lagesaldos nicht ganz so markant aus (von 17 auf nunmehr 22 Punkte). Die Lageaufhellung der Unternehmen mit zehn bis 20 Beschäftigten liegt exakt im Trend der Gesamtwirtschaft (um acht Punkte; neuer Saldo: 31 Punkte).

Leicht überdurchschnittlich verbessern sich die Lagebewertungen der mittelständischen Betriebe (200 bis 500 Mitarbeiter) – der Saldo steigt um immerhin zehn auf 44 Punkte. Er klettert damit um einen Punkt mehr als die Lagesalden der Unternehmen mit 20 bis 200 Mitarbeitern und der Großunternehmen (über 1.000 Beschäftigte). Freilich bleiben die Großunternehmen wie bereits im Herbst die Größenklasse mit der besten Lageeinschätzung (aktueller Saldo: 48 Punkte; 20 bis 200 Mitarbeiter: 38 Punkte).

## Geschäftslage nach Wirtschaftszweigen

### Industrie erobert Spitzenposition ...

Die Geschäftslage der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe hellt sich am stärksten auf. Die Lageeinschätzungen fallen zufriedener aus als in den anderen Sektoren. Der Antwortsaldo verbessert sich um zehn auf 37 Punkte. Damit liegt die Lagebewertung der Industrie über dem Durchschnitt der Gesamtwirtschaft (34 Punkte) und sogar deutlich über ihrem langjährigen Durchschnitt (plus zehn Punkte).

Die Lagebewertung der Technologieunternehmen klettert ausgehend von hohem Niveau weiter kräftig. In der Spitzentechnologie steigt der Saldo der Geschäftseinschätzungen gegenüber der Vorumfrage um zwölf auf 49 Punkte. Treiber sind hier in erster Linie die Hersteller von Elektrogeräten (Saldoverbesserung um 14 auf 52 Punkte). Noch stärker hellt sich die Geschäftslage der Anbieter von Hochtechnologie auf. Ihr Lagesaldo verbessert sich deutlich – um 17 auf 47 Punkte. Vor allem in der Werkzeugmaschinenpartie des Maschinenbaus macht der Saldo der Lagebewertungen einen kräftigen Satz (Saldoverbesserung: um plus 35 auf 42 Punkte).

Knapp die Hälfte (49 Prozent) der Investitionsgüterproduzenten berichtet von einer „guten“ Geschäftslage zum Jahresbeginn 2011. Der Lagesaldo

hat sich erneut sprunghaft um 14 auf 40 Punkte verbessert. Wie schon in der Vorumfrage verzeichnen die Kokereien und Mineralölverarbeiter, sowie der Maschinenbau die stärkste Lageverbesserung (Saldoverbesserung um jeweils 17 Punkte). Die Dynamik der Lageverbesserung hat zwar etwas nachgelassen, das Gesamtniveau liegt aber weit über dem langjährigen Durchschnitt. Zudem haben nur wenige Industriebranchen Rückgänge im Lagesaldo zu verzeichnen. Die stärkste Verschlechterung wird aus dem Bergbaugewerbe berichtet (Saldo von zuvor 23 auf nun acht Punkte). Die Unternehmen des Textil- und des Holzgewerbes korrigieren den Lagesaldo um zwei Punkte nach unten, allerdings geschieht dies von einem hohen Ausgangsniveau aus. Der Lagesaldo der Textilproduzenten liegt bei 17 Punkten und im Holzgewerbe bei 14 Punkten.

### ... von Dienstleistern zurück

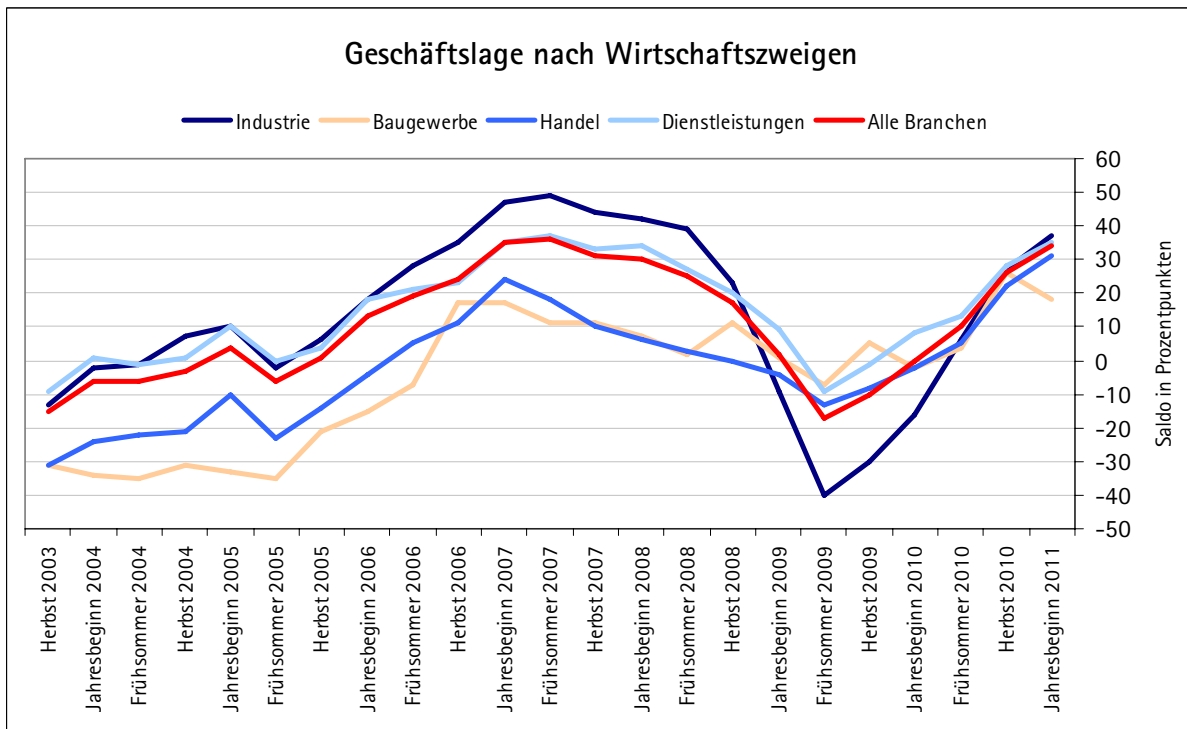
Die Dienstleister können ihre Spitzenposition bei der Lagebewertung trotz weiterer Verbesserung nicht halten. Im Dienstleistungssektor steigt der Lagesaldo um leicht unterdurchschnittliche sieben auf nun 35 Punkte. So platziert sich der Antwortsaldo der Dienstleister zwei Punkte hinter dem der Industrie, aber zumindest einen Punkt über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Nicht einmal mehr jeder zehnte Dienstleister (neun Prozent) bewertet seine Situation als „schlecht“.

## Die Geschäftslage im Urteil der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Früh-sommer 2010	Herbst 2010	Jahresbeginn 2011
Industrie	-9	-40	-30	-16	6	27	37
Bauwirtschaft	1	-7	5	-2	4	26	18
Handel	-4	-13	-8	-2	5	22	31
Dienstleistungen	9	-9	-1	8	13	28	35
Insgesamt	2	-17	-10	0	10	26	34

\* Anteil der Gut-Meldungen minus Anteil der Schlecht-Meldungen



Die überwiegend unternehmensbezogenen Dienstleister können ihren Vorsprung gegenüber den personenbezogenen sogar leicht ausbauen. Der Lagesaldo unter den Unternehmensdiensten wächst um sieben Punkten (neuer Saldo: 39 Punkte), bei den konsumnahen Diensten um sechs Punkte (neuer Saldo: 25 Punkte).

Die Finanz- und Versicherungsdienstleister bewerten ihre Lage so gut wie seit den 90er Jahren nicht mehr. Das Kreditgewerbe und mit Abstrichen die Versicherungswirtschaft profitieren weiterhin vom niedrigen Zinsniveau. Ihre Lagebewertungen verbessern sich ausgehend von hohem Niveau erneut (Saldoanstieg um sieben auf nun 60 bzw. um zehn auf 49 Punkte). Auch die Unternehmen der Immobilienwirtschaft vermelden eine weitere Verbesserung ihrer Geschäftslage. In dieser von der Krise vergleichsweise wenig beeinträchtigten Sparte erreicht der Lagesaldo mit 42 Punkten bereits wieder höhere Werte als vor der Krise.

### Handel bereits über Vorkrisenniveau

Der Handelssektor verzeichnet eine neuerliche merkbare Verbesserung seiner Geschäftslage. Der

Saldo klettert um neun auf 31 Punkte. Damit liegt er nur knapp unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt (Saldo: 34 Punkte), aber deutlich über seinem langjährigen Schnitt von minus zwei Punkten. 42 Prozent der Händler bewerten ihre Geschäftslage als „gut“, in der Vorumfrage waren es nur 34 Prozent. Die stärkste Aufhellung verzeichnen die Kfz-Händler mit einem Sprung ihres Lagesaldos um 17 auf nun 27 Punkte. Der Einzelhandel kann seine gute Geschäftslagebewertung weiter verbessern (Lageverbesserung um sieben auf 29 Punkte). Die beste Geschäftslage berichten weiterhin die Großhändler und Handelsvermittler (Saldo: 34 nach zuvor 25 Punkten).

### Baugewerbe abgekühlt

Das Baugewerbe schert als einziger Sektor aus dem erstaunlich gleichlaufenden Aufwärtstrend der Gesamtwirtschaft aus. Nach einem ungewöhnlich frühen Wintereinbruch sinkt der Lagesaldo um acht Punkte und liegt zu Jahresbeginn bei 18 Punkten. Damit reduziert sich der Saldo dort zwar spürbar, bleibt aber im Vergleich zu seinem langjährigen Durchschnitt (minus fünf Punkte) noch auf hohem Niveau. Wie schon in der Vorumfrage

ist der Tiefbau das Schlusslicht bei der Lagebewertung im Baugewerbe. Der Saldo fällt wieder zurück auf plus vier Punkte (Saldo der Vorumfrage: 15 Punkte). Aus dieser Bausparte stammen traditionell schwächere Lageurteile – der Durchschnitt der letzten Jahre ist mit minus 16 Punkten der zweit schwächste aller Wirtschaftszweige. Auch der Hochbau zeigt sich nicht mehr ganz so zufrieden. Der Antwortensaldo liegt nun bei 17 gegenüber 22 Punkten in der Vorumfrage. Das Ausbaugewerbe bleibt trotz einer Verschlechterung seines Lagesaldos um elf auf 27 Punkte weiterhin die zufriedenste Sparte im Bausektor.



## II ERWARTUNGEN

### Gesamtbeurteilung

#### Schlagzahl bemerkenswert

Der Aufschwung erweist sich als erstaunlich robust. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen verbessern sich in der ganzen Breite der Wirtschaft weiter – in exportstarken ebenso wie in Binnenbranchen. Im Maschinenbau, in der Metallverarbeitung und in der Elektrotechnik werden mittlerweile sogar bisherige Höchstwerte übertroffen bzw. eingestellt. Auch die Händler sowie die konsumnahen Dienstleister sind so zuversichtlich wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Viel spricht deshalb dafür, dass die Wirtschaft auch nach der zwischenzeitlichen Aufholjagd zum Vorkrisenniveau weiter deutlich wächst. Allerdings stoßen die Betriebe auf ernstzunehmende Engpässe: Im Inland spüren immer mehr Branchen den Fachkräftemangel; auf den Weltmärkten erreichen die Energie- und Rohstoffpreise für viele Unternehmen schmerzliche Höhen.

#### Optimismus wie einst 2007

Zu Jahresbeginn 2011 erwartet etwas mehr als ein Drittel der Unternehmen, dass sich die geschäftliche Lage in den nächsten Monaten verbessert (34 Prozent). Nur noch jedes zehnte Unternehmen befürchtet eine Verschlechterung. Mehr als die Hälfte

der Unternehmen rechnet mit gleichbleibenden Geschäften (56 Prozent). Der resultierende Saldo aus „Besser“- und „Schlechter“-Antworten verbessert sich von 22 auf 24 Prozentpunkte. Das ist der zweitbeste Erwartungssaldo seit der Wiedervereinigung (Rekordwert: 25 Punkte im Frühsommer 2007). Auf diesem hohen Ausgangsniveau ist auch ein vergleichsweise schwacher Zuwachs von zwei Punkten bemerkenswert. Der Aufschwung dürfte 2011 damit kaum an Schwung verlieren.

#### Fast überall eine Schippe drauf ...

Die Geschäftserwartungen verbessern sich in der ganzen Breite der gewerblichen Wirtschaft. Die Erwartungen der Wirtschaftszweige verbessern sich fast im Gleichschritt. In der Industrie, dem Handel und im Dienstleistungssektor klettert der Erwartungssaldo um jeweils zwei Prozentpunkte (auf 32, 19 bzw. 23 Punkte). Einzig die Bauwirtschaft schert aus: Die Erwartungen der Bauunternehmen sind sogar um per Saldo sechs Prozentpunkte zuversichtlicher, freilich ausgehend von niedrigerem Niveau (neuer Saldo: plus ein Punkt).

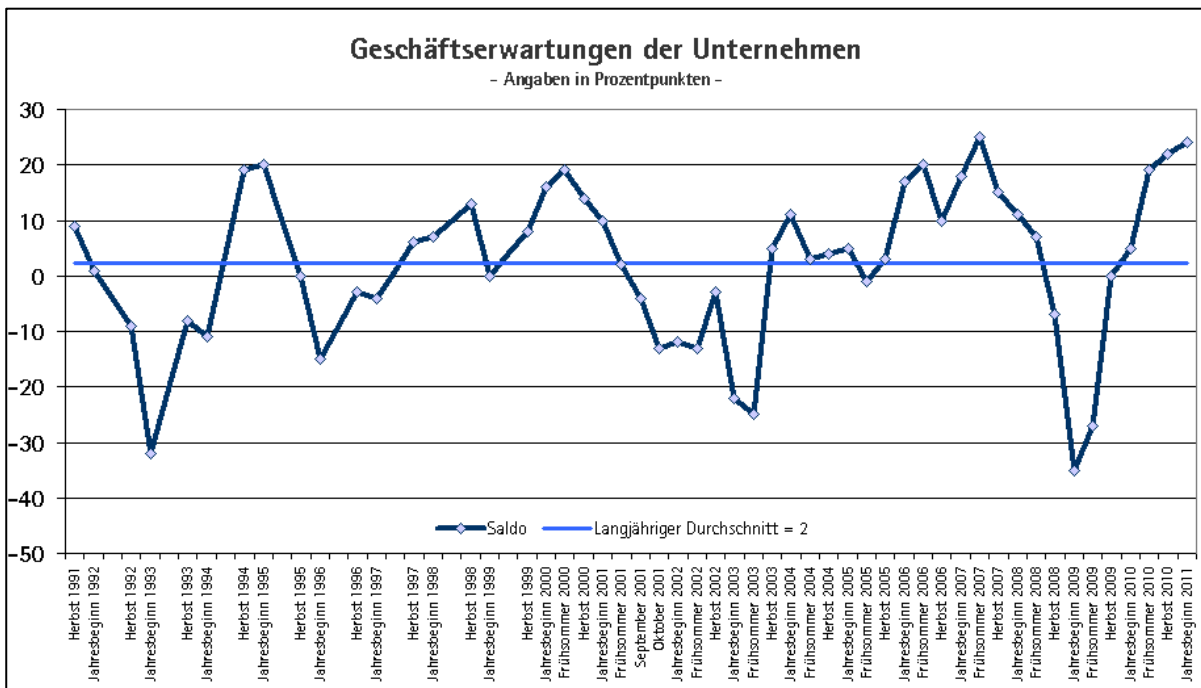
#### ... auch bei Vor-Zyklikern

Selbst die Geschäftserwartungen konjunkturell traditionell vorlaufender Branchen wie der Vorleistungsgüterproduzenten steigen. Ihr Antwortensaldo verbessert sich zu Jahresbeginn um fünf Punkte auf aktuell plus 33 Punkte und damit sogar schneller als in den anderen Industriebauptgrup-

### Die Geschäftserwartungen im Urteil der Unternehmen in Prozent

Die Unternehmen beurteilen im	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010	Jahres- beginn 2011
die Geschäftserwartungen für die jeweils nächsten 12 Monate:						
besser	14	24	26	33	33	34
gleich	45	52	53	53	56	56
schlechter	41	24	21	14	11	10
<b>Saldo*</b>	<b>-27</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>19</b>	<b>22</b>	<b>24</b>

\* Anteil der „besser“-Meldungen minus Anteil der „schlechter“-Meldungen in Prozentpunkten



pen. Die Erwartungen verbessern sich in allen Vorleistungssparten – von der Gummi- und Kunststoffindustrie (von 30 auf 32 Punkte) über die Chemie (von 27 auf 30 Punkte) bis hin zu „Glas, Keramik und Steinerarbeitung“ (von 13 auf 21 Punkte). Die Metallhersteller, die Holz- und die Papierindustrie sind nun sogar optimistischer als in der konjunkturellen Hochphase 2006/2007 (neue Salden: 38, 39 bzw. 34 Punkte). Eine konjunkturelle Verlangsamung bekommen die Hersteller von Vorleistungsgütern üblicherweise etwas früher zu spüren als andere Industriezweige. Das nährt die Hoffnung, dass die Konjunktur noch nicht überreif ist – und die Wirtschaft auch über den Aufholprozess hinaus spürbar wächst.

### Exportermüdung? Fehlanzeige!

Der Optimismus exportstarker Industriebranchen legt weiter zu. Beispielsweise klettert der Erwartungssaldo im Fahrzeugbau weiter um fünf auf 36 Punkte. Auch Unternehmen der Elektrotechnik sind ausgehend von besonders hohem Niveau noch etwas zuversichtlicher (von 44 auf 45 Punkte). Zudem sind in sämtlichen Industriesparten die Befürchtungen von Rückschlägen bei der Auslandsnachfrage kleiner geworden. Im Durchschnitt der Industrie nennen dieses Risiko nur noch 23 Pro-

zent – innerhalb eines Jahres fast eine Halbierung (Vorjahr: 42 Prozent; Herbst 2010: 28 Prozent). Das Konjunkturrisiko „Auslandsnachfrage“ nennen Unternehmen aller Industriebranchen seltener als das Risiko „Inlandsnachfrage“. Lediglich die besonders exportorientierten Hersteller von Luft- und Raumfahrzeugen bilden hier eine Ausnahme.

Die deutschen Unternehmen gehen folglich auch nicht davon aus, dass die wirtschaftlichen Probleme etlicher traditioneller Handelspartner wie der USA, Japan und Teile Europas ihrem Handel extreme Schrammen, wie zwischenzeitlich befürchtet, zusetzen könnten. Diese Hoffnung stützt sich auf einige Faktoren:

- Dem deutschen Ausfuhrgeschäft kommt die weltweit breite Aufstellung der Unternehmen zugute. Das macht sie gegen Rückschläge aus einzelnen Handelspartnerstaaten vergleichsweise robust.
- Die eingeleitete Haushaltskonsolidierung vieler EU-Staaten trägt bereits erste Früchte, ohne dass der Nachfrageausfall die Konjunkturerholung der Eurozone insgesamt auskühlt. Vielmehr scheinen die Austeritätsprogramme nach und nach dazu beizutragen, dass Vertrauen wiederaufgebaut und Spielraum für private In-

vestitionen geschaffen wird. Mittelfristig dürfte das die Investitionskraft der Unternehmen sogar stärken. In den meisten Ländern erfolgt die Haushaltskonsolidierung in erster Linie über die Ausgabenseite. Dort wo die Regierungen Steuern erhöhen, greifen sie zumindest eher auf Verbrauchsteuern zurück, statt auf leistungsfeindliche Zusatzbelastungen bei den direkten Steuern.

- Die positive Entwicklung der Binnennachfrage hierzulande befördert sukzessive auch die Konjunktur deutscher Handelspartner in Europa – in mehr als der Hälfte der Euro-Staaten ist Deutschland wichtigster Auslandskunde.

Allerdings haben viele der etablierten Industrieländer noch einen gehörigen Teil des Konsolidierungsweges vor sich. Dort, wo die wirtschaftliche Erholung bislang schwächer voran kommt, stehen vielfach zudem strukturelle Herausforderungen an. In Ländern wie Griechenland, Irland, Portugal oder auch Spanien verschieben sich die Erfordernisse von der Schaffung konjunktureller Nachfrageimpulse hin zu Maßnahmen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Vielerorts sind Human- und Sachkapital entwertet, deren Anpassung Zeit erfordert. Dementsprechend dürften der Abbau der teilweise rasant gestiegenen Arbeitslosigkeit und infolgedessen auch die Konsumententwicklung weiterhin eher schleppend vorankommen. Selbst wenn aktuell die Gefahr von Rückschlägen sinkt, würden große Nachfragesprünge jedenfalls überraschen. Dass die Unternehmen das Risiko Auslandsnachfrage nicht aus dem Blick verlieren, ist insofern nachvollziehbar.

Die größte Dynamik im Auslandsgeschäft geht weiterhin von Schwellenländern aus. Ihr Investitionshunger bleibt groß, die Kaufkraft der privaten Haushalte wächst – und das bei einer durchschnittlich eher geringen Staatsverschuldung. Das macht die Wachstumsmärkte als Ziel internationaler Kapitalströme attraktiv. Wenn infolgedessen ihre Währungen aufwerten, kann das z. B. in China

einen Beitrag zum Abbau von Handelsüberschüssen leisten.

### Wechselkursrisiko überschaubar

Die Höhe des Wechselkurses ist für deutsche Exporteure eher für die Margen von Bedeutung, während der Absatz weniger preissensibel ist. Viele Unternehmen bieten auf spezielle Kundenbedürfnisse zugeschnittene Produkte und Dienstleistungen an und haben sich bei ihren Abnehmern auf den internationalen Märkten eine hervorragende Reputation erarbeitet. Bei der in der jüngeren Vergangenheit hohen Volatilität des Wechselkurses sehen sich jedoch mehr Unternehmen zu Absicherungsgeschäften gezwungen – mit entsprechenden Kosten für die Betriebe.

Den Wechselkurs nennen 18 Prozent der Industrieunternehmen als Risiko für die kommenden Monate. Das ist zumindest ein Prozentpunkt mehr als im Herbst 2010 und zwei Punkte mehr als zu Jahresbeginn 2010. Ohnehin wird noch immer der Großteil des deutschen Auslandsgeschäfts in Euro abgerechnet – auch bei Geschäften über die Grenzen des Währungsraums hinaus.

Für eine in der deutschen Wirtschaftsstruktur enorm wichtige Branche ist die Wechselkursentwicklung jedoch von sehr hoher Relevanz: Bei den Automobilherstellern sind die Wechselkurse für fast die Hälfte der Unternehmen das Hauptrisiko ihrer Konjunktur. Ursache ist, dass in diesem Bereich die fernen Märkte in Asien sowie in Nord- und Südamerika immer bedeutender werden und dort selten in Euro fakturiert wird.

### Pharma unter Druck

In der Pharmaindustrie fallen die Geschäftserwartungen etwas zurückhaltender aus (Saldoverschlechterung um drei auf 24 Punkte) und bleiben erstmals seit 2004 hinter denen der Gesamtwirtschaft zurück. Die Belastung durch zusätzliche Regulierungen trübt die Stimmung – 54 Prozent der



Unternehmen sehen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Konjunkturrisiko (25 Punkte mehr als in der Industrie insgesamt). Die eingeschränkten preislichen Gestaltungsmöglichkeiten der forschenden Arzneimittelhersteller drücken unmittelbar auf die Margen im Inland – und müssen vielfach auch für Preisvereinbarungen auf ausländischen Märkten übernommen werden.

### **Brummende Investitionskonjunktur ...**

Die Hersteller von Investitionsgütern behaupten ihre Spitzenplätze bei der Bewertung der Geschäftserwartungen. Am optimistischsten sind die Nutzfahrzeugproduzenten und die Werkzeugmaschinenbauer – diese beiden Sparten unterliegen üblicherweise den größten Konjunkturschwankungen. Der Maschinenbau insgesamt ist mittlerweile sogar optimistischer als während der Hochkonjunktur 2006/2007 (neuer Saldo: plus 47 Punkte; Herbst 2010: 44 Punkte). Auch die Hersteller von Medizintechnik gewinnen ausgehend von hohem Niveau weitere Zuversicht hinzu (neuer: Saldo plus 41 Punkte nach zuvor 38 Punkten). Der ausgeprägte Optimismus der Produzenten von Kapitalgütern dürfte sich kaum auf günstige Perspektiven allein im Auslandsgeschäft stützen. Für ein günstiges Investitionsklima auch hierzulande spricht, dass auch weniger exportorientierte Investitionsbranchen bessere Geschäfte erwarten: die Produktion von Metallerezeugnissen (Saldoverbesserung von 28 auf 33 Punkte), IT-Dienstleistungen (Saldoverbesserung von 41 auf 43 Punkte) und das Leasing von Investitionsgütern (Saldoverbesserung von 17 auf 46 Punkte – der größte Sprung im Branchenvergleich).

### **... auch wegen besserer Standortfaktoren**

Inlandsinvestitionen erscheinen wieder attraktiver als noch vor einigen Jahren. Zum einen haben sich am Standort Deutschland einige Faktoren verbessert – so haben sich für das Verarbeitende Gewerbe der Arbeitskostennachteil und für die Wirt-

schaft insgesamt die Steuerbelastung reduziert. In den DIHK-Umfragen zu den Auslandsinvestitionen der Unternehmen hat demzufolge das Kostenmotiv als Grund für Auslandsengagements immer mehr an Bedeutung verloren.<sup>2</sup> Zum anderen haben sich Kapitalanlagen im Ausland vielfach als riskanter entpuppt als zwischenzeitlich gedacht – das gilt nicht zuletzt auch für Finanzanlagen in Staatsanleihen. Folglich verbleibt mehr Finanzkapital im Inland und kann für Realinvestitionen genutzt werden.

### **Niedrige Zinsen gut für den Bau**

Auch das günstige Zinsniveau begünstigt das Investitionsklima. Gerade viele private Haushalte sichern sich das weiterhin niedrige Zinsniveau, um jetzt den Wunsch von den eigenen vier Wänden zu realisieren. Darauf deuten die Geschäftserwartungen im Baubereich hin: Erstmals seit Frühsommer 2007 rechnen mehr Bauunternehmen mit einer Verbesserung als einer Verschlechterung ihrer Geschäfte (neuer Saldo: plus ein Punkt). Das macht Hoffnung, dass die Lageverschlechterung zu Jahresbeginn 2011 lediglich witterungsbedingt ist. Alle Bausparten werden zuversichtlicher – wenngleich auf unterschiedlichem Niveau. Besonders optimistisch ist das Ausbaugewerbe (Saldoveränderung um plus sechs auf sieben Punkte). Die Bauinvestitionen erfolgen längst nicht nur im Neubau, sondern zu einem Gutteil im Bestand – neben der energetischen Sanierung wächst die Bedeutung des altersgerechten Umbaus.

Etliche Investitionsprojekte im Rahmen der Konjunkturpakete laufen erst im Jahr 2011 aus. Gerade im Tiefbau ist es zu Verzögerungen gegenüber den ursprünglichen Planungen gekommen, so dass im laufenden Jahr noch mit Impulsen zu rechnen ist. Gleichwohl schwelt die Sorge, dass die Kommunen ihre Ausgaben auf Kosten der Zukunftsinvestitionen zu reduzieren versuchen. Unter den

<sup>2</sup> Vgl. DIHK-Umfrage zu den Auslandsinvestitionen (2010). Die Auswertung für das laufende Jahr erfolgt im Frühjahr 2011.

Gebietskörperschaften sind die Kommunen der größte Investor – gerade im Tiefbau. Die traditionell besonders zurückhaltenden Tiefbauunternehmen bleiben als eine der wenigen Branchen per Saldo pessimistisch. Die Erwartungen verbessern sich weniger stark als in anderen Segmenten der Bauwirtschaft. Immerhin liegt der Erwartungssaldo auch in dieser Sparte nun wieder etwas besser als im Schnitt der letzten Jahre (Saldoveränderung von minus 24 auf minus 19 Punkte).

### Der Konsum lässt hoffen...

Die Geschäftserwartungen der Unternehmen übertreffen in etlichen Konsumbranchen die Werte der konjunkturellen Hochphase 2006/2007. Dass ihr Optimismus aber nicht mit dem des Investitionsgüterbereichs Schritt hält, ist nicht ungewöhnlich. Denn der Konsum entwickelt sich erfahrungsgemäß im Konjunkturverlauf gleichmäßiger als die Investitionen. Im Handel klettert der Erwartungssaldo um zwei auf 19 Punkte, in der Gastronomie von zehn auf 13 Punkte und unter Herstellern von Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten und Spielwaren von 27 auf 34 Punkte. Bemerkenswert ist, dass Unternehmen dieser Branchen die Inlandsnachfrage für die kommenden Monate weniger Sorge bereitet als der Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise. Zum einen spüren sie die gestiegenen Energiepreise direkt in ihrem Unternehmen. Zum anderen bleibt den Verbrauchern bei höheren Preisen für Importwaren wie z. B. Benzin weniger Geld für andere Güter. Auch steigende kommunale Gebühren und die zusätzlichen Krankenkassenbeiträge belasten die privaten Budgets.

Auch im Kfz-Handel kehrt der Optimismus zurück (Saldoveränderung: um plus drei Punkte gegenüber Herbst und um plus 59 Punkte gegenüber dem Vorjahr auf nunmehr 14 Punkte). Der Rückpralleffekt nach Auslaufen der Abwrackprämie scheint offenkundig überwunden. Der Optimismus in anderen Konsumbranchen lässt zwar nach, bleibt aber auch dort merklich ausgeprägter als im Schnitt der letzten Jahre: Bei personenbezogenen

Dienstleistern wie Wäschereien, Frisörsalons, Saunen und Solarien liegt der neue Saldo bei plus zehn Punkten gegenüber plus vier Punkten im Schnitt seit 2003 (Vorumfrage: 23 Punkte), in der Möbelindustrie bei 34 Punkten gegenüber 14 Punkten im Schnitt seit 2003 (Vorumfrage: 37 Punkte).

### ... die Nachfragesorgen schwinden

Alles in allem nennen die Unternehmen die Nachfrage immer seltener als Konjunkturrisiko. Nur etwa jedes zweite Unternehmen fürchtet in den kommenden zwölf Monaten Rückschläge bei der Inlands- oder der Auslandsnachfrage (52 Prozent). In der Vorumfrage waren es noch 62 Prozent, vor einem Jahr sogar noch 87 Prozent, obwohl die konjunkturelle Talsohle damals bereits durchschritten war. Die wirtschaftliche Erholung trägt sich zunehmend selbst. Sie kann die einsetzende Haushaltskonsolidierung verkraften, zumal diese das Vertrauen in die Zukunftsfähigkeit der Staatsfinanzen stärken kann.

Auf eine steigende Auslandsnachfrage bleibt die deutsche Wirtschaft allerdings in den kommenden Jahren weiterhin angewiesen. Nicht nur der Bevölkerungsrückgang macht allzu große Sprünge beim heimischen Konsum unwahrscheinlich. Auch die Alterstruktur der Bevölkerung spricht vorerst gegen eine steigende Konsumneigung: Der größte Teil der Bevölkerung ist derzeit im Alter zwischen 40 und 55 Jahren. Diese Kohorte weist die höchste Sparquote auf – für sie haben eigene Anstrengungen zur privaten Altersvorsorge eine besonders große Bedeutung. Erst mit dem Übergang der geburtenstarken Jahrgänge in den Ruhestand sind größere Verschiebungen von Ersparnissen zu Konsum zu erwarten. Im internationalen Vergleich hat sich vielfach gerade das zwischenzeitlich kräftige Wachstum der Binnennachfrage einiger Staaten vor der Krise als teuer erkauft entpuppt – in Form geringer Ersparnis und Investitionen.

Angebotsseitige Risiken fürchten inzwischen gut drei Mal so viele Unternehmen wie Nachfragerückschläge. Während der Anteil der Nennungen der Nachfragerisiken im Vorumfragevergleich um zehn Punkte abgenommen hat (Vorjahresvergleich: 35 Punkte weniger), ist er allein bei den Risiken „Energie- und Rohstoffpreise“ sowie „Fachkräftemangel“ um zusammengenommen acht Punkte gestiegen (Vorjahresvergleich: 26 Punkte mehr).

### Rohstoffpreisrisiko erfasst alle Branchen, ...

Die Unternehmen sehen den Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise branchenübergreifend als größtes Konjunkturrisiko (49 Prozent). Die Preissprünge betreffen die komplette Palette der Rohstoffe und damit Unternehmen verschiedenster Branchen, beispielsweise:

- Luftfahrtunternehmen (81 Prozent; Vorumfrage: 65 Prozent), Speditionen (76 bzw. 74 Prozent) sowie Taxi- und Busunternehmen bei Mineralöl (84 bzw. 70 Prozent),
- die Bekleidungs- und Textilindustrie bei Baumwolle (80 bzw. 70 Prozent),
- die Lebensmittelbranche (92 bzw. 87 Prozent) für Getreide, Reis, Soja oder Kaffee,
- energieintensive Branchen wie die Papier- (91 bzw. 87 Prozent), die Glas- (80 bzw. 74 Prozent) und die Chemieindustrie (83 bzw. 82 Prozent) sowie Metallerzeuger (86 bzw. 81 Prozent),
- Metallverarbeiter (75 bzw. 69 Prozent) und Elektroindustrie (59 bzw. 50 Prozent) bei Industriemetallen,
- die Bauindustrie (53 bzw. 44 Prozent) bei ihren Grundstoffen,
- den Handel (51 bzw. 40 Prozent) durch Energiekosten und Kaufkraftverluste seiner Kunden.

Der schwierigere Rohstoffbezug erzeugt bereits seit geraumer Zeit einen hohen Handlungsdruck in der Wirtschaft. Insbesondere die Industrieunter-

nehmen schöpfen die ganze Bandbreite von Maßnahmen aus: Verbesserungen des Ressourcenmanagements, die Suche neuer Lieferanten und Rohstoffquellen, langfristige Bezugsverträge, verstärkte FuE-Anstrengungen. Auch beim Recycling ist Deutschland weltweit führend.<sup>3</sup> Diese Maßnahmen entlasten jedoch eher langfristig. Neue Substitute für Rohstoffe müssen sich beispielsweise erst bewähren, zudem steigen vielfach auch die Preise für alternative Werkstoffe. Termingeschäfte können eher bei der Absicherung gegen Preisausschläge helfen, einen langfristigen Aufwärtstrend allenfalls abfedern. An die Verbraucher können die Unternehmen nur einen Teil weitergeben.

Neben der florierenden Nachfrage weltweit haben zuletzt Naturkatastrophen die Preise getrieben. Selbst wenn Deutschland seine Rohstoffe beispielsweise kaum direkt aus Australien bezieht, weichen die Kunden der Australier doch auf anderen Lieferanten aus und konkurrieren mit deutschen Abnehmern. Außerdem setzen manche rohstoffreiche Länder Handels- und Wettbewerbshemmnisse strategisch ein, auch um eigenen rohstoffintensiven Branchen eine vorteilhafte Marktposition zu sichern. Von Importbeschränkungen sind mittlerweile auch Agrargüter und sogar der Schrotthandel betroffen.

### ... aber würgt Konjunktur nicht ab

Einige Gründe machen Hoffnung, dass das Risiko sich nicht zu einer echten Konjunkturbremse entwickelt:

- Die hohen Preise sind auch Ausdruck einer guten Weltkonjunktur insgesamt.
- Das steigende Interesse an energie- und materialeffizienter Technik können deutsche Unternehmen bedienen.
- Ein hohes Preisniveau bietet Investitionsanreize für Rohstoffabbau. Das bietet Absatzper-

<sup>3</sup> Vgl. IHK-Unternehmensbarometer „Rohstoffklemme zeichnet sich ab“, November 2010.

spektiven für Fördertechnik aus deutschen Werkhallen.

- Zudem steigt mit zusätzlicher Förderung auch das Rohstoffangebot. Importbeschränkungen einzelner Förderländer schränken diese Signalwirkung hoher Preise vor Ort jedoch ein.
- Nettoexporteure von Rohstoffen profitieren von den steigenden Preisen – nicht nur die traditionellen Ölförderstaaten sondern beispielsweise auch Länder wie Brasilien bei landwirtschaftlichen Gütern. In manchen Förderländern sind höhere Förderkosten auch Ergebnis besserer Umwelt- und Sozialstandards. In rohstoffreichen Ländern steigt damit die Kaufkraft – auch für die Nachfrage nach deutschen Produkten.
- Viele Länder, für deren Wirtschaft die Förderung und der Export von Rohstoffen eine besondere Bedeutung haben, wollen zunehmend in die Weiterverarbeitung vor Ort investieren.
- Die deutsche Industrie produziert im internationalen Vergleich besonders ressourceneffizient – daher sind einige andere ausländische Wettbewerber härter getroffen.
- Zudem könnte ein wieder stärkerer Euro zur Entlastung auf der Energie- und Rohstoffseite beitragen.

Wichtige heimische Rohstoffe wie Kies, Natursteine und Braunkohle bauen Unternehmen der Branche „Gewinnung von Steinen und Erden, Bergbau“ ab. Die Erwartungen dieser Branche verbessern sich spürbar. Der Saldoanstieg um 14 auf immerhin plus neun Punkte ist insofern bemerkenswert, als nur in dieser Industriesparte der Erwartungssaldo im Schnitt der letzten Jahre negativ war.

### Fachkräfte: gesucht und kaum gefunden

Abgesehen von den Energie- und Rohstoffpreisen gewinnt aus Unternehmenssicht nur das Risiko „Fachkräftemangel“ an Bedeutung. 30 Prozent aller Unternehmen sehen dieses Hemmnis bereits kurzfristig als Konjunkturrisiko – das sind drei Prozentpunkte mehr als im Herbst 2010 und fast dop-

pelt so viele wie zu Jahresbeginn 2010 (16 Prozent). Gerade die Unternehmen mit positiven Geschäftserwartungen sehen die Gefahr, durch Fachkräftengpässe ausgebremst zu werden (33 Prozent). Unternehmen aller Wirtschaftszweige sind betroffen. Besonders schwierig ist die Suche nach qualifiziertem Personal für die Bauwirtschaft (34 Prozent). Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung bestehen über alle Qualifikationsniveaus hinweg.<sup>4</sup> Entlastende Sonderfaktoren wie die Grenzöffnung am 1. Mai 2011 für EU-Bürger aus Mittel- und Osteuropa, doppelte Abitur-Jahrgänge in einigen Bundesländern und das Aussetzen der Wehrpflicht können diese Entwicklung kaum dämpfen.

### Zeitarbeit wächst mit

Die Zeitarbeit hat ihren Dämpfer der Vorumfrage zumindest teilweise verdaut (Erwartungsverbesserung um fünf auf 47 Punkte nach einer Verschlechterung um zehn Punkte im Herbst). Die Spitzenwerte aus vorherigen Boomphasen erreicht der Optimismus jedoch nicht. Mit einer immer besseren Konjunktur über alle Wirtschaftszweige hinweg erhöhen sich auch die Beschäftigungsabsichten gerade industrieller Kunden weiter und verschärfen Fachkräftengpässe gerade für die Zeitarbeitsunternehmen. 82 Prozent von ihnen sehen mittlerweile dieses Risiko als ihr Konjunkturrehemmnis (Herbst 2010: 79 Prozent) – mehr als in jeder anderen Branche. Um weiterhin qualifiziertes Personal zu finden, müssen viele Zeitarbeitsfirmen höhere Löhne zahlen. Die Entwicklung der Arbeitskosten betrachten inzwischen 43 Prozent von ihnen als kurzfristiges Risiko für die Geschäftsentwicklung. Nicht zuletzt die wirtschaftspolitische Ungewissheit durch drohende Regulierung verunsichert viele Zeitarbeitsunternehmen (47 Prozent).

<sup>4</sup> Vgl. IHK-Unternehmensbarometer „Mitarbeiter dringend gesucht! Fachkräftesicherung – Herausforderung der Zukunft“, August 2010.

## Steigen Arbeitskosten über Gebühr?

Gerade in Branchen, bei denen Tarifverhandlungen anstehen, nehmen die Sorgen um die Entwicklung der Arbeitskosten weiter zu: in der Bauwirtschaft von 41 auf 44 Prozent, in der Gastronomie sogar von 52 auf 56 Prozent. Alles in allem ist die Bedeutung des Konjunkturrisikos „Arbeitskostenentwicklung“ für die Unternehmen im Vergleich zu den Vorumfragen unverändert hoch geblieben. 34 Prozent der Unternehmen nennen aktuell dieses Risiko, ebenso viele wie im Herbst (Vorjahr: 35 Prozent). Zumindest ist damit die Bedeutung steigender Arbeitskosten als Konjunkturrisiko nicht weiter angestiegen. Begründung hierfür ist, dass einige wichtige Tarifverträge erst 2012 auslaufen. Zudem setzen viele Unternehmen nach den Erfahrungen mit den verantwortungsbewussten Abschlüssen der letzten Jahre auch auf das Augenmaß der Beteiligten. Der Realismus äußert sich auch darin, dass in den Bereichen, in denen es wieder gut läuft, viele Unternehmen bereits freiwillig höhere Löhne zahlen, beispielsweise in der Metallindustrie.

## Kleinere Unternehmen rücken nach

Unter den Unternehmen mit bis zu 20 Beschäftigten wächst der Optimismus relativ stark. Die Saldoverbesserung dieser eher binnenorientierten Größenklasse um immerhin drei auf 18 Punkte deutet darauf hin, dass sich die Konjunkturimpulse weiter auf die Inlandsnachfrage verlagern. Dabei zeigen sich die Betriebe mit zehn bis 20 Mitarbeitern (neuer Saldo: 19 nach zuvor 16 Punkten) etwas zuversichtlicher als die Kleinstbetriebe (nunmehr 17 Punkte nach zuvor 15 Punkten im Herbst). Hingegen steigt die Zuversicht der stark international ausgerichteten Großunternehmen kaum noch. Dort verbessert sich der Erwartungssaldo ebenso um einen Punkt (aktuell: 27 Punkte) wie in der Größenklasse 20 bis 200 Mitarbeiter (aktuell: 26 Punkte). Am weitesten ist die Zuversicht weiterhin unter den Mittelständlern mit 200 bis 500 Beschäftigten verbreitet (Antwortensaldo: 31 Punkte; Herbst: 28 Punkte) – und zwar im Industrie-, Bau- und Dienstleistungssektor. Damit blickt diese Größenklasse sogar optimistischer auf die kommenden Monate als während der letzten Hochkonjunktur.

## Geschäftserwartungen nach Wirtschaftszweigen

### Industrie wieder in der Spur

Die Industrieerwartungen zeigen sich vom leichten Dämpfer im Herbst wieder gut erholt. Mit einem Saldo von 32 Punkten liegen sie zwei Punkte über dem Vorumfragesaldo und wieder über dem Frühsommersaldo (Saldo damals: 31 Punkte). Im Vergleich der Wirtschaftszweige bleibt die Industrie weiterhin der optimistischste.

Die Zuversicht in der Hochtechnologie erreicht wieder den Rekordwert des Frühsommers 2010 (42 Saldopunkte). Im Herbst war der Saldo um vier Punkte zurückgegangen. Unter den Herstellern von Kraftfahrzeugen, elektrischen Ausrüstungs- und von chemischen Gütern ist der hohe Optimismus zurück. Die Erwartungen der Anbieter von Spitzentechnologie fallen nicht mehr ganz so optimistisch aus wie in der Vorumfrage (Saldoverschlechterung von 43 auf 41 Punkte). Vor allem die Hersteller von Elektrogeräten (Saldoveränderung von 48 auf 46 Punkte) und pharmazeutischen Gütern (Saldoveränderung von 24 auf 21 Punkte) sind nicht mehr ganz so zuversichtlich.

Unter den Hauptgruppen nimmt der Optimismus nur bei den Konsumgüterproduzenten nicht zu (Saldoverschlechterung von 21 auf 20 Punkte). Vor

allem die Möbelhersteller zeigen sich etwas zurückhaltender. Trotz der Saldoverschlechterung gegenüber der Vorumfrage um drei auf 34 Punkte bleiben sie aber deutlich zuversichtlicher als im Schnitt der letzten Jahre (14 Punkte).

### Dienstleister weiter auf dem Vormarsch

Die Dienstleister steigern ihre Zuversicht für die nächsten zwölf Monate weiter. Ihr Antwortensaldo klettert um weitere zwei auf nunmehr 23 Punkte. Er liegt damit weiterhin einen Punkt hinter dem gesamtwirtschaftlichen Erwartungssaldo von 24 Punkten.

Die wissensintensiven Dienstleister bleiben optimistischer als andere Dienstleistungsunternehmen (neuer Saldo: 25 Punkte; Herbst: 24 Punkte). Kräftig verbessert sich der Erwartungssaldo im Verlagswesen (Saldo von zuvor zehn auf 21 Punkte). Die Geschäftserwartungen der Unternehmensberater sind bereits so optimistisch wie noch nie seit der separaten Erfassung dieser Branche (neuer Saldo: 37 Punkte; Vorumfrage: 32 Punkte). Hingegen sind wissensintensive Dienstleistungsarten wie Ateliers/Fotolabors/Übersetzungsbüros oder FuE sind mehr ganz so zuversichtlich wie im Herbst (Saldoverschlechterung um acht auf 18 bzw. um 17 auf 32 Punkte).

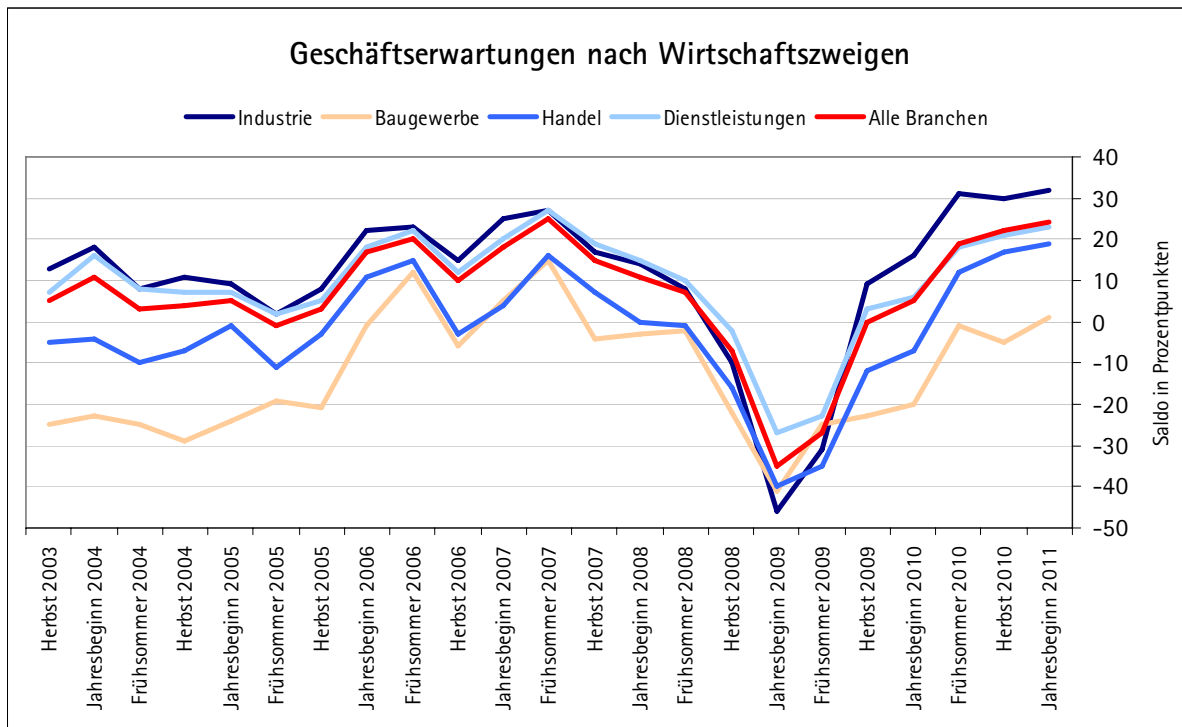
Die unternehmensbezogenen Dienstleister erwarten in den kommenden Monaten unter dem Strich

### Die Geschäftserwartungen im Urteil der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Jahresbeginn 2009	Frühsommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Frühsommer 2010	Herbst 2010	Jahresbeginn 2011
Industrie	-46	-31	9	16	31	30	32
Bauwirtschaft	-41	-25	-23	-20	-1	-5	1
Handel	-40	-35	-12	-7	12	17	19
Dienstleistungen	-27	-23	3	6	18	21	23
insgesamt	-35	-27	0	5	19	22	24

\* Anteil der „besser“-Meldungen minus Anteil der „schlechter“-Meldungen



bessere Geschäfte als die personenbezogenen. Ihr Saldo verbessert sich weiter – von 29 auf 31 Punkte. Die stärksten Verbesserungen verzeichnen die Leasingfirmen, deren Erwartungen per Saldo um 17 Punkte klettern (Saldoveränderung von zuvor zehn auf nun 27 Punkte). Vor allem die Vermietung von Investitionsgütern dürfte immer besser in Gang kommen – Unternehmen dieses Segments zeigen sich sehr zuversichtlich (aktueller Saldo: 46 Punkte; Vorumfrage: 17 Punkte). Die besseren Perspektiven im Firmenkundengeschäft beleben auch die Geschäfte im Post-, Kurier- und Expresswesen. Zu Jahresbeginn 2011 verbessern sich die Erwartungen der Unternehmen dieser Branche erneut deutlich. Der Saldo erreicht ein Rekordniveau von 35 Punkten (Saldoverbesserung gegenüber der Vorumfrage um zwölf und gegenüber dem Vorjahr sogar um 45 Punkte).

Die Erwartungen der personenbezogenen Dienstleister verharren auf dem im Zeitvergleich deutlich überdurchschnittlichen Niveau der Vorumfrage (Saldo von 16 Punkten; Schnitt der letzten Jahre: zwei Punkte). Zumindest leichte Verbesserungen bei den Geschäftserwartungen stammen beispielsweise von den Reisevermittlern (Saldoveränderung: um plus vier auf 25 Punkte).

### Baugewerbe wieder über der Nulllinie

Der Erwartungssaldo im Bausektor liegt zum ersten Mal seit Frühsummer 2007 wieder im positiven Bereich. Mit einem aktuellen Saldo von einem Punkt übertreffen die Geschäftserwartungen dieses Sektors ihren langjährigen Durchschnitt von minus zwölf Punkten deutlich. Unter dem Strich ist nur der Tiefbau pessimistisch.

Alle Bauuntergruppen verzeichnen einen Zuwachs ihres Erwartungssaldos. Am stärksten hellt sich der Wert im Hochbau auf (Saldo von zuvor minus fünf auf plus fünf Punkte). Die Erwartungen im Ausbaugewerbe verbessern sich wie im gesamten Bausektor per Saldo um sechs Punkte – freilich ausgehend von höherem Niveau (aktueller Saldo: sieben Punkte; Herbst: plus ein Punkt). Der Erwartungssaldo im Tiefbau liegt mit minus 19 Punkten noch deutlich unter der Nulllinie. Immerhin haben sich auch in dieser Sparte die Geschäftserwartungen aufgehellt (Saldoverbesserung: um fünf Punkte) und liegen zumindest etwas besser als im Schnitt seit 2003.

Trotz der Aufhellungen bleibt das Baugewerbe im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Erwartungs-

haltung aller Unternehmen (Saldo: 24 Punkte) abgeschlagenes Schlusslicht im Vergleich der Wirtschaftszweige.

### Alle Handelssparten guter Dinge

Die Geschäftserwartungen im Handel hellen sich im Gleichschritt zur Gesamtwirtschaft auf. Der Erwartungssaldo beträgt nunmehr 19 Punkte (Herbst: 17 Punkte).

Am stärksten steigt der Optimismus der Handelsvertreter (Saldo von zuvor 30 auf 38 Punkte). Ihr Antwortensaldo bleibt der höchste im Handelssektor. Spürbar an Zuversicht gewinnen auch die Großhändler (Saldoveränderung von 22 auf 27 Punkte). Unter den konsumbezogenen Sparten wächst der Optimismus im Kfz-Handel weiter (Saldoanstieg von elf auf 14 Punkte), während der Einzelhandel seine Zuversicht vom Herbst zumindest bestätigt. Der Erwartungssaldo der Einzelhändler bleibt mit plus zwölf Punkten weit über seinem Durchschnitt der letzten Jahre (minus acht Punkte).

## IHK-Konjunkturklimaindikator

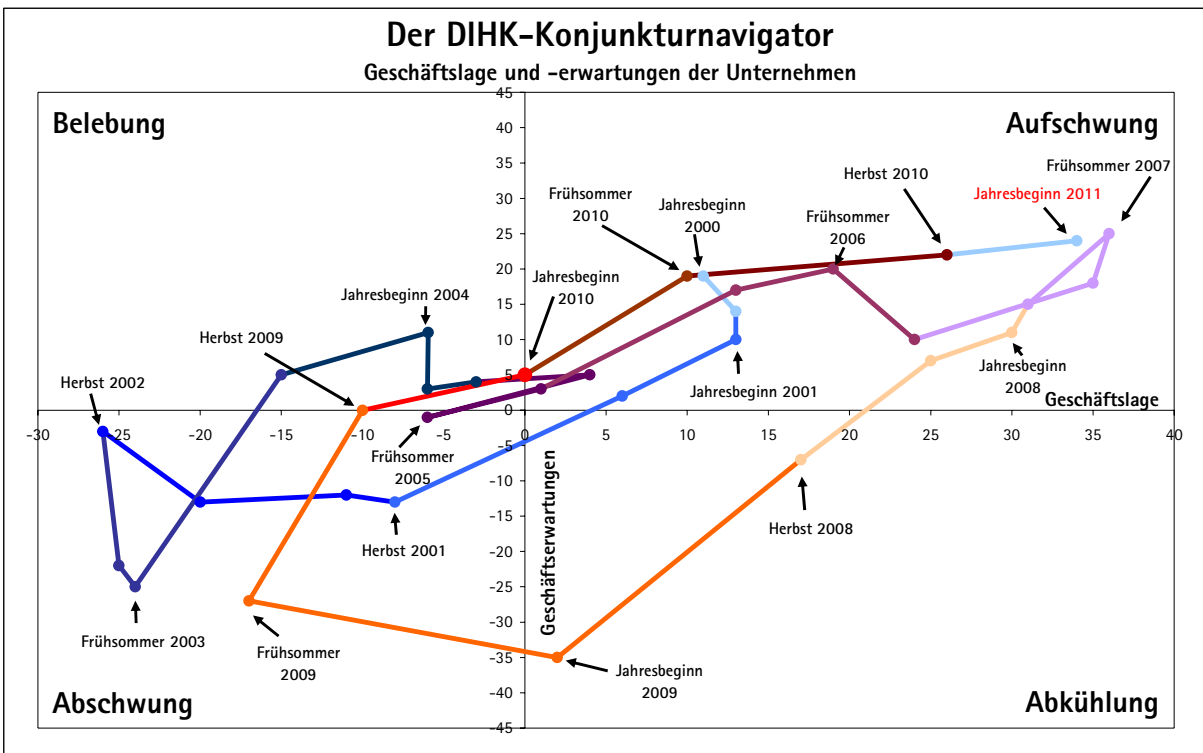
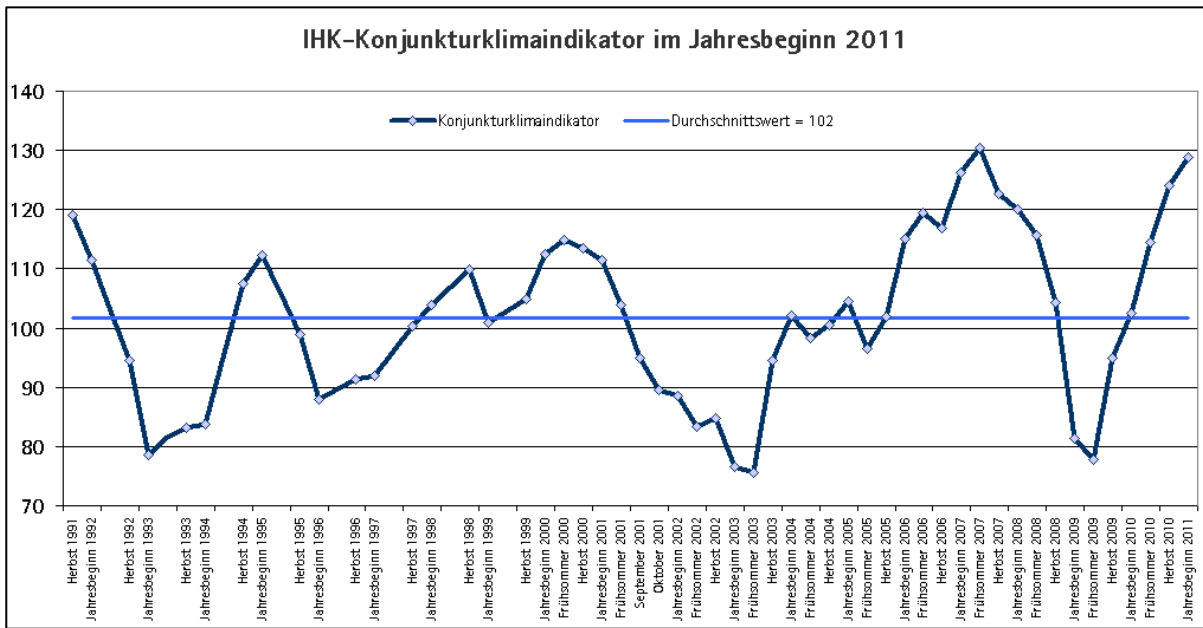
### Aufschwung kaum gebremst

Der Aufschwung setzt sich in der ganzen Breite fort. Erneut steigen beide Konjunkturkomponenten – Lage und Geschäftsaussichten. Beide haben mittlerweile ein ungewöhnlich hohes Niveau erreicht. Insofern überrascht es nicht, dass die Wachstumsdynamik der Vorumfragen etwas zurückgeht. Haupttreiber des Klimaindikatoren ist wie bereits im Herbst die Lagebewertung (Saldoverbesserung um acht Punkte) – auch wenn sie nicht mehr ganz so rasant steigt wie in den drei Vorumfragen. Der Erwartungssaldo hatte bereits im Herbst eine moderatere Gangart eingelegt. Er verbessert sich zu Jahresbeginn 2011 noch einmal um zwei Punkte und begründet damit die Hoffnung einer weiterhin hohen Schlagzahl der Konjunkturerholung.

Der IHK-Konjunkturklimaindikator – das geometrische Mittel aus Geschäftslage- und Erwartungssaldo – steigt spürbar an. Der Indikator klettert auf einen Wert von 129 Punkten. Nach knapp vier Jahren hat er damit fast wieder den Rekordwert vom Frühsommer 2007 erreicht. Seine Entwicklung seit 2007 bildet die Form eines nahezu symmetrischen „V“ – die Wirtschaft hat sich ähnlich stark erholen können, wie sie zuvor eingebrochen war. Der hohe Wert des Klimaindikatoren ist umso bemerkenswerter, als der langjährige Durchschnitt bei 102 Punkten liegt.

Der DIHK-Konjunkturnavigator schießt weiter in den Aufschwungquadranten hinein – noch vor einem Jahr hatte er fast genau in der Mitte gelegen und gerade den Aufschwung angekündigt. Zu Jahresbeginn 2009 war die Wirtschaft gerade tief abgekühlt. Im idealtypischen Verlauf verläuft der Navigator im Uhrzeigersinn, d. h. die Lage folgt den verbesserten Erwartungen. Demnach wächst die Wirtschaft in 2011 weiter, wenngleich mit vermindertem Tempo.





### III EXPORT

#### Gesamtbeurteilung

##### Exportaufschwung ungebrochen

Die Exportdynamik ist ungebrochen. Die Erwartungen der Industrieunternehmen an das Auslandsgeschäft erreichen nun sogar den Spitzenwert vom Jahresbeginn 2007. Die weiterhin starke Nachfrage aus den Schwellenländern, die sich immer mehr auf hochwertige Technologie- und Investitionsgüter ausrichtet, begünstigt diese Entwicklung. Selbst auf den krisengeschüttelten traditionellen Zielmärkten deutscher Exporte, wie Westeuropa und Nordamerika, erwarten die Unternehmen wieder bessere Geschäfte.

##### Saldo: weiterer Zuwachs auf Rekordhoch

Knapp die Hälfte der Exportunternehmen rechnet mit einer Zunahme des Auslandsgeschäfts (46 Prozent), während nur noch jeder zwanzigste Betrieb einen Rückgang erwartet. Der resultierende Saldo aus „höher“- und „geringer“-Antworten (41 Prozentpunkte; Herbst: 37 Punkte) bedeutet eine nochmalige Steigerung zum bereits hohen Niveau der Vorumfrage.

Das Ergebnis ist aus zweierlei Hinsicht bemerkenswert: Zum einen dürfte der aus der zurückliegenden Krise stammende Aufholbedarf mittlerweile weitgehend abgearbeitet sein. Zum anderen haben sich Befürchtungen, dass durch auslaufende staatliche Anreizprogramme die Nachfrage spürbar zurückgehen würde, nicht bewahrheitet.

Die Risikoeinschätzung der Exporteure deutet auf eine Robustheit der Auslandsnachfrage hin. So nennen nur noch 23 Prozent aller Industrieunternehmen eine sinkende Auslandsnachfrage als größtes Risiko für die geschäftliche Entwicklung ihres Unternehmens. Gegenüber dem Herbst 2010 bedeutet dies einen deutlichen Rückgang von fünf Prozentpunkten, verglichen mit Jahresbeginn 2010 sogar von fast 20 Prozentpunkten.

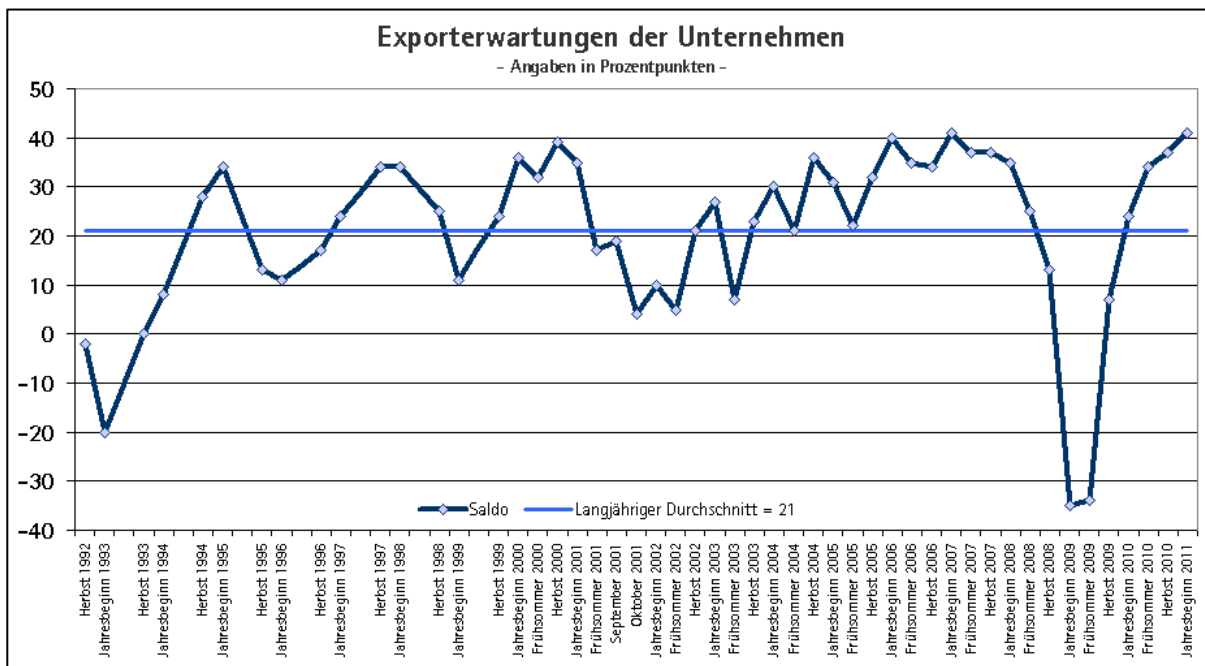
##### Mit der richtigen Produktpalette am richtigen Ort

Deutschland partizipiert weiterhin von der hohen internationalen Nachfrage nach Investitionsgütern, vor allem aus den schnell wachsenden Schwellenländern. Viele deutsche Unternehmen haben diese Märkte mit Vertriebs-, Service- und Produktionsstandorten erschlossen. Zugute kommt den Unternehmen nun, dass sie in der zurückliegenden Krise ihre Produktpalette erneuert bzw.

#### Die Exporterwartungen der Industrieunternehmen in Prozent

Die Industrieunternehmen* erwarten im	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010	Jahres- beginn 2011
für die nächsten 12 Monate:						
höhere Exporte	14	29	37	43	44	46
gleich hohe Exporte	38	49	50	48	49	49
geringere Exporte	48	22	13	9	7	5
<b>Saldo**</b>	<b>-34</b>	<b>7</b>	<b>24</b>	<b>34</b>	<b>37</b>	<b>41</b>

\* Industrie ohne Baugewerbe; \*\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen in Prozentpunkten



verbessert<sup>5</sup> und z. B. ihre Forschungs- und Entwicklungsbudgets stabil gehalten haben.

Aber auch die Struktur des Warenangebots deutscher Exporteure erweist sich derzeit als Vorteil: Das Sortiment ist eher komplementär zum Güterangebot der dynamisch wachsenden Schwellenländer. Die Ausweitung der dortigen Produktion von Konsumgütern erfordert die Anschaffung moderner Investitionsgüter – eine besondere Stärke der deutschen Industrie. Der Exportsaldo der Investitionsgüterhersteller steigt nochmals überdurchschnittlich (um fünf Prozentpunkte auf aktuell 50 Punkte) und liegt sichtlich über dem bisherigen Rekordhoch vom Jahresbeginn 2007.

Als weiterer Vorteil für die deutsche Wirtschaft erweist sich auch die breite Aufstellung in geografischer Hinsicht. Mit ihrer Investitions- und Innovationsstrategie haben die Unternehmen in Deutschland Produkte entwickelt, die insbesondere im Bereich der Hochtechnologie weltweit wettbewerbsfähig sind. Durch ihre breite internationale Positionierung können deutsche Exportunternehmen Nachfrageschwankungen in einzelnen Regionen oder Ländern dann besser ausgleichen.

## Viel Licht in den Branchen

Innerhalb der Investitionsgüterhersteller nimmt der Maschinenbau eine herausragende Stellung ein. Dort steigt der Saldo noch einmal um deutliche sieben auf nunmehr 54 Punkte. Damit scheinen nicht nur die dynamischen Schwellenländer vermehrt in neue Ausrüstungen zu investieren. Denn der Maschinenbau hat seine Exportschwerpunkte auch in Nordamerika und Westeuropa.

Die steigende Nachfrage nach hochwertigen Automobilen – dank wachsender einkommensstarker Schichten weltweit – wirkt sich äußerst positiv auf die deutschen Hersteller aus. Mehr als jedes zweite Unternehmen aus dem Kraftfahrzeugbau bewertet seine zukünftigen Absatzchancen im Auslandsgeschäft als positiv. Die Befürchtungen, dass sich durch auslaufende staatliche Anreizprogramme die Nachfrage deutlich reduzieren würde, haben sich nicht bewahrheitet. Der Rückpralleffekt durch die ausgelaufenen „Abwrackprämien“ vieler Staaten ist wohl in den meisten Absatzmärkten verdaut. Der Saldo der Exportorerwartungen verbessert sich auf hohem Niveau um drei Punkte gegenüber Herbst 2010 auf nunmehr 48 Punkte.

<sup>5</sup> Vgl. DIHK-Umfrage „Innovationsverhalten deutscher Unternehmen in der Krise – erstaunlich offensiv“, September 2009.

Besonders hervor sticht die Dynamik in der Medizintechnikbranche. Fast zwei Drittel der Unternehmen rechnen mit einer weiteren Ausweitung ihres Exportgeschäfts (Saldo: 62 Prozentpunkte). Dies ist umso bemerkenswerter als die Branche auch in der Krise kaum Einbrüche in der weltweiten Nachfrage verkraften musste.

Die Robustheit des Exports zeigt sich ferner darin, dass auch klassische Vorleistungsgüterproduzenten, die mit Blick auf den Konjunkturzyklus eine Frühindikatorfunktion innehaben, weiter von steigender Auslandsnachfrage berichten. So steigt der Saldo in der Chemischen Industrie spürbar um neun Prozentpunkte auf 44 Punkte. Nur drei Prozent der Unternehmen rechnen hier mit einem Rückgang der Auslandsnachfrage – der beste Wert im Vergleich der größeren Branchen.

Dabei profitieren die Industrieunternehmen von einem im Vergleich zu den Vorumfragen etwas verbesserten Kreditzugang. Angesichts der Stärke des Exportaufschwungs wäre aber eine deutlichere Erholung zu erwarten gewesen. Der Kreditsaldo der Industrieunternehmen („verbessert“- Anteil minus den Anteilen aus „verschlechtert“ und Kreditablehnungen) hat gegenüber der Vorumfrage um drei auf minus zwei Punkte zugelegt. Elf Prozent der Industrieunternehmen berichten von besseren, zwölf Prozent von schlechteren Konditionen. Lediglich einem Prozent wurden die Kredite nicht verlängert oder abgelehnt. Wiederum nur fünf Prozent der Industriebetriebe mit verschlechterten Konditionen geben als Ursache Schwierigkeiten bei der Exportfinanzierung an. Im Herbst 2010 lag der Wert noch bei zwölf Prozent.

Deutlich sichtbar ist indes eine Verbesserung der Kreditkonditionen bei den industriellen Großbetrieben. Sie weisen einen Kreditsaldo von plus fünf Punkten aus. Die Gründe hierfür liegen auch in ihrem besseren Zugang zum Kapitalmarkt.

## Einzelne Branchen mit einem Hauch von Gegenwind

Keine einzige Branche berichtet von per Saldo zurückgehender Exportnachfrage. Nur in wenigen schwächt sich die Dynamik ab. Diese sind meist Verbrauchsgüterproduzenten. Insgesamt reduziert sich hier der Saldo um einen Punkt auf immer noch gute 31 Prozentpunkte. Die höheren Preise für Rohstoffe treffen diese Hauptgruppe besonders hart. Deutlicher verschlechtert zeigt sich dabei der Saldo bei der Pharmazeutischen Industrie (minus acht Prozentpunkte). Er bleibt jedoch mit plus 44 Punkten auf einem hohen Niveau. Auch im Textilgewerbe reduzieren sich die Exporterwartungen – allerdings nur leicht: um zwei auf nunmehr 26 Prozentpunkte.

## Exportwachstum schafft Beschäftigung

Die insgesamt zuversichtlichen Unternehmensantworten lassen es als realistisch erscheinen, dass die Verschiebung von öffentlichen Stimuli hin zu einer selbsttragenden weltwirtschaftlichen Erholung auf einem guten Weg ist. Das ist eine positive und auch notwendige Entwicklung, da viele Industrieländer aufgrund der dramatischen Haushaltsdefizite und des stark gestiegenen Verschuldungsgrades auf absehbare Zeit kaum mehr in der Lage sein werden, weitere Konjunkturimpulse zu geben. Vielmehr müssen sie nun für eine langfristig erfolgreiche Entwicklung entschlossen an der Haushaltskonsolidierung arbeiten.

Die optimistischen Exporterwartungen wirken sich immer deutlicher auf die Beschäftigungspläne der Unternehmen aus. So geben 29 Prozent aller exportierenden Unternehmen an, zusätzliche Mitarbeiter einzustellen, nur gut acht Prozent müssen ihre Beschäftigung reduzieren. Der sich daraus ergebende Saldo von 21 Punkten liegt deutlich über dem Saldo aller Unternehmen von zwölf Punkten. Der Export agiert damit einmal mehr als Motor für die Beschäftigung.

## Risikofaktor Rohstoffversorgung

Die Exportindustrie sieht in den gestiegenen Preisen und der schlechteren Verfügbarkeit von Rohstoffen mittlerweile eine ernst zu nehmende Gefahr für ihren zukünftigen Geschäftserfolg. Für 73 Prozent der Industrieunternehmen sind die Energie- und Rohstoffpreise ein Hauptrisiko der geschäftlichen Entwicklung (Herbst 2010: 66 Prozent). Da die Preisentwicklung bei fast allen Rohstoffen seit längerem deutlich nach oben zeigt, werden Absicherungsgeschäfte für die Unternehmen immer schwieriger.

Allerdings bieten die steigenden Rohstoffpreise auch zwei Chancen dar:

- Zum einen sind auch die internationalen Wettbewerber von steigenden Rohstoffen betroffen – vielfach sogar stärker, da die deutsche Industrie vergleichsweise energie- und rohstoffeffizient produziert. Insofern sind die steigenden Preise kein einseitig deutscher Nachteil, soweit internationale Wettbewerber aus Rohstoffförderländern nicht ihre Materialien zu vergünstigten Konditionen beziehen können.
- Zum anderen steigt durch die Rohstoffteuerung auch die weltweite Nachfrage nach energie- und ressourceneffizienten (Investitions-) Gütern – eine besondere Stärke der deutschen Industrie.

## Relativ stabile Wechselkursentwicklung

In der Entwicklung der Wechselkurse sehen 18 Prozent der Industrieunternehmen ein Risiko für ihre Geschäftstätigkeit. Dies ist im Vergleich zu den Vorumfragen ein fast konstanter Wert, der sich auch durch die in den letzten Monaten relativ stabilen Wechselkurse erklärt.

Überdurchschnittlich hoch ist die Bedeutung dieses Risikos bei exportorientierten Branchen wie Medizintechnik, Chemie und Pharma sowie bei den

Pkw- und Nutzfahrzeugherstellern. Die besonders exportabhängige Luft- und Raumfahrtindustrie sieht im Wechselkurs sogar die größte Gefahr für ihre Geschäftsentwicklung. Allerdings hat sich in der Vergangenheit vielfach gezeigt, dass die Höhe des Wechselkurses für deutsche Exporteure eher für die Margen von Bedeutung ist, während sich der Absatz insgesamt weniger preisabhängig zeigt. Das erklärt sich auch dadurch, dass die deutschen Exporteure, ihre Produkte vornehmlich über Qualität und Innovationsmerkmale absetzen und weniger über den Preis.

Die Bestrebungen vieler Staaten zur Exportsteigerung machen grundsätzlich Hoffnung, in künftigen Handelsrunden die Öffnung von Märkten zu forcieren. Gelegentlich jedoch waren währungspolitische Interventionen Gegenstand handelspolitischer Diskussionen, teilweise sogar drohende „Währungskriege“. Offene Märkte haben sich jedoch als Garanten der weltwirtschaftlichen Entwicklung erwiesen. Zusätzliche Handelsbarrieren könnten sich als gravierendes Hemmnis für die Weltwirtschaft entpuppen als die Währungsbewegungen selber.

Der Exportoptimismus der Unternehmen wird durch günstige Perspektiven in nahezu allen Weltregionen gestützt:

## EU-Konjunktur von Deutschland beflügelt

Die wirtschaftliche Dynamik Deutschlands setzt positive konjunkturelle Impulse in Europa. Der deutsche Import hat bereits zum Jahresende 2010 einen Rekordstand erreicht – etwas mehr als die Hälfte der Einfuhren werden in anderen EU-Staaten bezogen. Davon profitieren auch die Länder mit aktuell großen Haushalts- und Wettbewerbsproblemen.

Die notwendigen Sparprogramme bremsen zwar die Konsumnachfrage dürften den insgesamt positiven Wachstumspfad aber kaum ins Gegenteil umkehren. In den meisten EU-Staaten belebt sich

die Investitionsneigung der Unternehmen wieder. Bei den vielerorts angestoßenen Investitionen im Umweltbereich und im Gesundheitswesen werden gerade innovative und alternative Technologien aus deutschen Werkhallen hoch geschätzt.

Die meisten mittel- und osteuropäischen Länder der EU haben die Wirtschaftskrise hinter sich gelassen und wachsen wieder. Mit Ausnahme von Bulgarien und Rumänien kommen sie schneller aus der Krise heraus als ihre westlichen Nachbarn. Auch das Baltikum hat – zügiger als erwartet – zum Wachstumspfad zurückgefunden. Deutsche Firmen wiederum profitieren von der Konsumfreude insbesondere in Polen.

### **Russland: Unternehmen vor Ort optimistisch**

Seit 2010 ist Russland zurück auf Wachstumskurs. Dies ist wesentlich den gestiegenen Energiepreisen und dem wachsenden privaten Konsum zu verdanken. Mit dem Wachstum der anderen BRIC-Länder kann Russland allerdings nicht mithalten. Der Optimismus für 2011 ist bei den deutschen Unternehmen in Russland groß. Laut einer aktuellen Umfrage der AHK Russland rechnen 87 Prozent der Firmen mit einer weitergehenden Erholung der Geschäftslage in Russland. Die Infrastrukturprojekte im Vorfeld der Olympischen Spiele 2014 in Sotschi schlagen positiv bei den beteiligten deutschen Unternehmen zubuche.

### **Türkei & Ukraine dynamisch**

Dem rasanten Wirtschaftswachstum der Türkei 2010 dürfte 2011 nur eine leichte Abschwächung folgen. Das Wachstum wird deutlich von der lebhaften Binnenwirtschaft und dem zunehmenden Exportvolumen angetrieben. Die türkische Wirtschaft ist durch einen nachhaltigen Aufschwung in Industrie und Bauwirtschaft sowie von einem sehr dynamischen Dienstleistungssektor geprägt. Die guten Wachstumsaussichten des Landes sind der jungen, konsumfreudigen Bevölkerung, der günstigen geografischen Lage, der Öffnung des Handels

nach Westen und Osten sowie der innenpolitischen Stabilität und wirtschaftsfreundlichen Politik zu verdanken.

Das Wirtschaftswachstum in der Ukraine übertrifft die Erwartungen. Zur Erholung hat die rasche Einigung der ukrainischen Regierung mit dem Internationalen Währungsfonds auf Auszahlung eines weiteren Beihilfekredits beigetragen. Mit dessen Hilfe können sowohl die Inflationsrate als auch das Haushaltsdefizit gesenkt werden. Chancen für die deutsche Wirtschaft bietet auch das neue Vergaberecht, das internationalen Anforderungen nachkommt und die Bevorzugung inländischer Anbieter beendet.

### **USA nehmen Fahrt auf**

In den USA gewinnt die Erholung an Kraft und erfasst allmählich auch den Arbeitsmarkt. Das stimuliert den Konsum – der Automobilmarkt belebt sich allmählich und sogar der Immobilienmarkt scheint aus dem allertiefsten Tal zu kommen. Das Steuerpaket liefert zumindest kurzfristig einen Zusatzschub, erschwert allerdings mittelfristig die notwendigen Haushaltskonsolidierungen. Das befördert aktuell nicht nur die deutschen Exporten in die USA unmittelbar, sondern kommt auch der Konjunktur in anderen Volkswirtschaften zugute – der US-Konsum bleibt weiterhin ein wichtiger Takt für die Weltkonjunktur. Von alter Stärke ist die US-Wirtschaft freilich noch weit entfernt. Über kurz oder lang kommen die USA auch nicht darum herum, ihr immenses Staatsdefizit zurückzufahren und gleichzeitig ihren Investitionsrückstand aufzuarbeiten.

### **Aufbruchstimmung in Lateinamerika**

Der Rohstoffexport und ein kräftig expandierender Binnenmarkt befeuern das Wachstum der brasilianischen Wirtschaft. Dieser Schwung überträgt sich auch auf die deutschen Exporteure. Die kommenden Großveranstaltungen – Fußball-WM 2014 und Olympische Spiele 2016 – bieten weitere Chancen.

Ein immer stärkerer Real infolge hoher Kapitalimporte dürfte aber Spuren beim Wachstumstempo hinterlassen. Spürbare Fortschritte verzeichnen auch andere Länder Lateinamerikas wie Argentinien, Chile, Kolumbien und Mexiko.

### Asien: "Grünes Wachstum" auf Vormarsch

Asien bleibt auf Wachstumskurs – allen voran China. Dessen Nachfrage macht inzwischen über 40 Prozent der deutschen Gesamtexporte in die Region Asien-Pazifik aus. Der Boom in China wird zunehmend von Investitionen getragen, die auf "grüne" Technologien und nachhaltiges Wachstum setzen – mit Schwerpunkten in den Bereichen Infrastruktur, Umwelttechnologien und Energieversorgung – gerade auch in den noch ländlichen Provinzen. Im aktuellen Fünfjahresplan der Regierung (2011 - 2015) stehen die Förderung von Technologien, Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung sowie die Binnennachfrage im Mittelpunkt. Die zunehmend markenbewusste, kauffreudige Mittelschicht in den urbanen Zentren Chinas gerät immer stärker in den Fokus deutscher Premiumhersteller.

Vor allem der mit wachsendem Wohlstand und Urbanisierung einhergehende Energie- und Rohstoffbedarf in Asien führt zur steigenden Nachfrage nach energieeffizienten, ressourcenschonenden Technologien. Auch die OECD-Länder Japan und Südkorea fördern gezielt energiesparende Zukunftstechnologien und umweltfreundliche Produkte, um etwa wie Südkorea über einen "Green New Deal" und Japan mit milliardenschweren Konjunkturspritzen ein "Green Growth" anzustreben. Zusätzliche Wachstumsimpulse werden vom Inkrafttreten des EU-Korea-Freihandelsabkommens voraussichtlich ab Mitte des Jahres erwartet, bei dem insbesondere der deutsche Maschinenbau und die Chemieindustrie profitieren können.

Indiens Wachstumsdynamik erhält wachsende Impulse von Industrie, Handel und Transport. Die milliardenschweren Investitionen im Verkehrs- und

Energiesektor bieten zusätzliche Chancen für deutsche Firmen. Ein dynamisches Wirtschaftswachstum verzeichnen auch die ASEAN-Länder. Malaysia und Vietnam haben sich das ambitionierte Ziel gesetzt, bis spätestens 2020 zu den Industrieländern aufzuschließen. Chancen bietet auch Indonesien als größte Volkswirtschaft im ASEAN. Dort wird dank des robusten Wirtschaftswachstums insbesondere bei Investitionen und Handel mit verstärkter Nachfrage z. B. im Bereich Infrastruktur, Transport und Konsum gerechnet. Der anvisierte ASEAN-Binnenmarkt bis 2015 und die wachsende innerasiatische Verflechtung über Freihandelsabkommen mit China, Indien, Japan sowie Australien und Neuseeland tragen insgesamt zur höheren Attraktivität der Region bei. Von den aktuellen Verhandlungen der EU mit den ASEAN-Ländern Singapur, Malaysia und Vietnam werden zusätzliche Impulse für ein umfassendes EU-ASEAN-Freihandelsabkommen erwartet, das seit 2007 auf der Agenda steht. Zügige Fortschritte in den Verhandlungen könnten gerade der deutschen Wirtschaft zugute kommen, zumal die deutschen Exporte rund ein Drittel der gesamten EU-Ausfuhren in die ASEAN-Region ausmachen.

### MENA: Weiterhin auf Wachstumskurs

Die Länder des Nahen Ostens und Nordafrikas wachsen weiterhin kräftig. Ressourcenreiche Staaten wie Saudi-Arabien oder Katar führen aufgrund hoher Kapitalreserven ihre öffentlichen Investitionsprogramme fort. In Saudi-Arabien bieten sich vor allem im Transport- und Logistiksektor gute Chancen für deutsche Unternehmen; hier sind in den nächsten fünf Jahren Investitionen von über 30 Mrd. US-Dollar geplant. Katar wird die Fußball-WM 2022 Infrastrukturprojekte im großen Stil beschreiben. Im Irak macht die Regierungsbildung Hoffnung für die wirtschaftliche Wiederbelebung. Aufgrund der neuen Förderverträge mit internationalen Ölgesellschaften wird mit einem Anstieg der Ölexporte gerechnet. Dagegen erfährt das Iran-Geschäft durch die im Sommer 2010 in Kraft getretenen Sanktionen erhebliche Einschränkungen.

Tunesien erlebt nach dem Sturz der Regierung eine Phase der Unsicherheit; mögliche regionale Auswirkungen in Nordafrika – insbesondere aufgrund der äußerst instabilen Situation in Ägypten – sind derzeit schwer absehbar.

### **Afrika: besser denn je**

Die Ausfuhren nach Afrika übertreffen wieder das Vorkrisenniveau. Steigende Einnahmen aus dem Verkauf von Rohstoffen beflügeln in vielen Ländern den Absatz hochwertiger Maschinen und Ausrüstungsgüter „Made in Germany“. In Südafrika haben sich zudem eine verarbeitende Industrie und eine wachsende Mittelschicht etabliert. Dem Land am Kap kommt dabei zu Gute, dass es als „sicherer Hafen“ für Im- und Exporte mit rund einem Dutzend Staaten der Region fungiert. Südafrika steht für fast 40 Prozent des deutschen Außenhandels mit dem afrikanischen Kontinent.

### **Verbesserung in allen Größenklassen**

Die Exporterwartungen verbessern sich in allen Größenklassen in etwa gleichem Maße. Bei den kleineren Unternehmen fällt die Erholung etwas schwächer als im Durchschnitt aus. Kleinere Unternehmen haben ihren Exportschwerpunkt oftmals auf den näher liegenden Märkten Europas mit eher unterdurchschnittlichem Wachstumspotenzial. Der Exportsaldo der Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten steigt wie im Herbst um zwei Punkte auf nunmehr 29 Punkte. Der Saldo liegt damit deutlich unter dem Schnitt aller Industrieunternehmen von 41 Punkten. Schneller als in der Gesamtwirtschaft steigen die Exporterwartungen der Unternehmen in der Größenklasse von 200 bis 1.000 Mitarbeitern. Diese weist auch den höchsten Exportsaldo aus (Anstieg um sieben auf 52 Punkte). Am geringsten ist der Zuwachs beim Exportsaldo der Großunternehmen (ab 1.000 Mitarbeiter). Er steigt im Vergleich zur Vorumfrage um einen Punkt, liegt allerdings mit 46 Prozentpunkten deutlich über dem langjährigen Durchschnitt

von 32 Punkten. Nicht ganz so dynamisch wie die Gesamtindustrie zeigen sich die Exporterwartungen der kleineren Mittelständler. In der Größenklasse zehn bis 20 Beschäftigte steigt der Antwortensaldo um einen auf 28 Punkte. Bei den Betrieben mit 20 bis 200 Beschäftigte klettert der Saldo um drei auf 37 Punkte.



## Exportenerwartungen nach Wirtschaftszweigen

Die Ge- und Verbrauchsgüterhersteller vermelden im Gegensatz zum Rest der Industrie stabile Exporterwartungen. Ihr Exportsaldo ist bei 35 Punkten stabil. Die steigenden Rohstoffpreise treffen Branchen wie die Nahrungs- und Futtermittelindustrie besonders hart.

Wie schon bei der Vorumfrage profitieren die Investitionsgüterhersteller hingegen von einer besonders regen Auslandsnachfrage und antizipieren einen stärkeren Export als die anderen Industriehauptgruppen. Ihr Erwartungssaldo klettert von 45 auf 50 Prozentpunkte, sogar fünf Punkte über dem bisherigen Rekordwert vom Jahresbeginn 2007.

Gegenüber der Vorumfrage zeigt sich auch bei den Vorleistungsgüterproduzenten eine deutliche Verbesserung der Exporterwartung. Der Saldo steigt um fünf auf 38 Punkte. Das macht Hoffnung für einen fortgesetzten konjunkturellen Aufwärtstrend – typischerweise spüren Unternehmen dieser Branche eine konjunkturelle Überreife als erste. Im Vergleich zur Vorumfrage erwartet die Chemische Industrie einen besonders starken Anstieg ihrer Exporte: Der Saldo verbessert sich um neun auf 44 Punkte.

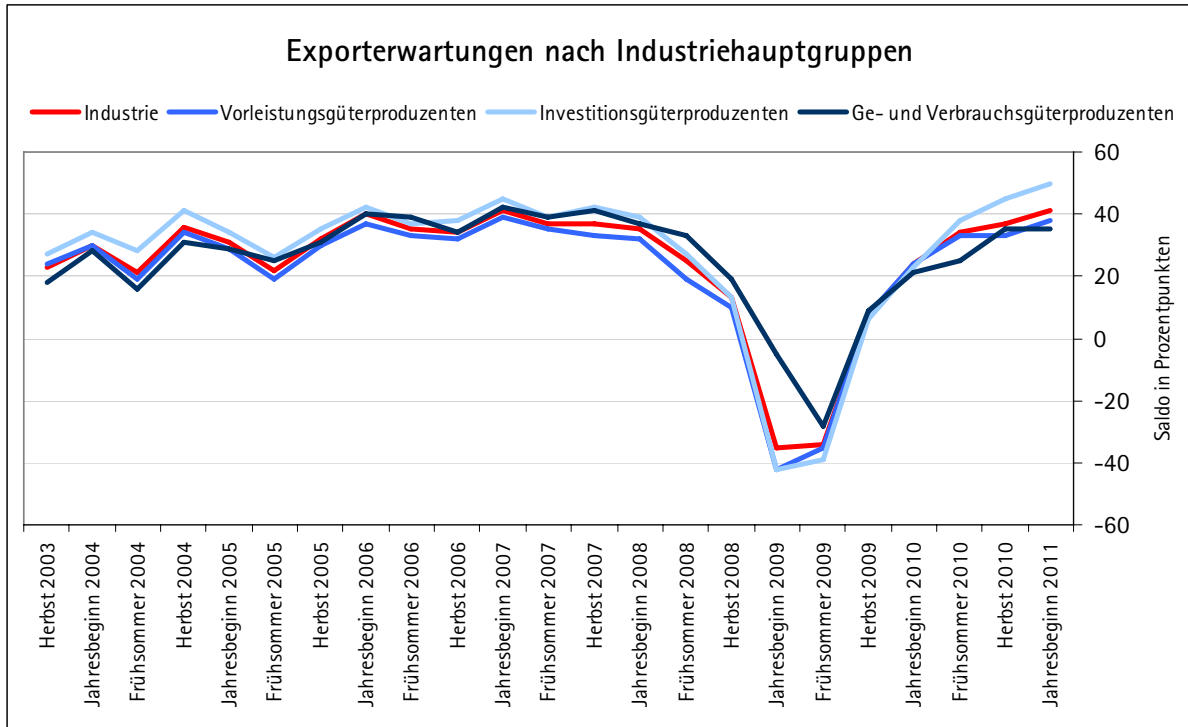
In den meisten größeren außenhandelsaktiven Branchen außerhalb der Industrie verbessern sich die Exporterwartungen ebenfalls. Der Exportsaldo der IT-Dienstleister steigt von 26 auf 37 Punkte, bei Großhändlern und Handelsvermittlern von 32 auf 36 Punkte, und bei Architektur- und Ingenieurbüros von 30 auf 38 Punkte. Besonders deutlich verbessert sehen die FuE-Dienstleister ihre Außenhandelsperspektiven. Ihr Exportsaldo steigt um 20 auf kaum noch zu übertreffende 64 Punkte. Negativ entwickelt sich hingegen der Saldo im Verlagswesen. Er sinkt um sechs auf nunmehr plus fünf Punkte.

### Die Exporterwartungen der Industrieunternehmen nach Industriehauptgruppen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Früh-sommer 2010	Herbst 2010	Jahresbeginn 2011
Industrie	-35	-34	7	24	34	37	41
Vorleistungsgüterproduzenten	-42	-35	8	24	33	33	38
Investitionsgüterproduzenten	-42	-39	6	23	38	45	50
Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten	-5	-28	9	21	25	35	35

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen





## IV INVESTITIONEN

### Gesamtbeurteilung

#### Investitionen ziehen weiter an

Die Investitionsabsichten der Unternehmen erreichen einen Rekordwert. Dabei gewinnt das Kapazitätserweiterungsmotiv an Bedeutung. Diese Entwicklung unterstreicht das Vertrauen der Unternehmen in die wirtschaftliche Stärke des Standorts Deutschland. In den exportstarken Industriezweigen Maschinen- und Kfz-Bau sowie Chemieindustrie ziehen die Investitionspläne besonders stark an. Selbst im Baugewerbe regt sich die Investitionstätigkeit wieder leicht. Der Investitionsstau in Deutschland könnte sich so weiter lösen.

#### Erneuter Zuwachs der Investitionsbudgets ...

31 Prozent der Betriebe beabsichtigen, in den nächsten Monaten ihre Investitionen zu steigern. Nur 14 Prozent wollen ihre Investitionsbudgets reduzieren. Die übrigen 55 Prozent der Unternehmen planen gleichbleibende Investitionen.

Der resultierende Saldo aus „höher“ und „geringer“-Antworten hat sich nach dem Tiefpunkt im Frühsommer 2009 stetig verbessert und erreicht zu Jahresbeginn 2011 den Höchstwert in der Umfragehistorie von 17 Punkten (Saldo Vorumfrage: 14 Punkte).

Die weiterhin starke Nachfrage aus dem Ausland, insbesondere im Hochtechnologiebereich, und die Konsumbelebung im Inland tragen diese positive Tendenz. Die gute Geschäftslage der Unternehmen und das nach wie vor niedrige Zinsniveau sorgen für einigermaßen stabile Finanzierungsbedingungen.<sup>6</sup> Diese Konstellation begünstigt die Investitionsdynamik. Insgesamt schätzen die Unternehmen das Finanzierungsrisiko (17 Prozent) nunmehr geringer ein als noch in der Vorumfrage (19 Prozent; Vorjahr: 26 Prozent), auch wenn sich die Bedingungen zur Kreditfinanzierung leicht verschlechtert haben. Neben Ersatzinvestitionen und Rationalisierungsmaßnahmen sind zunehmend auch Kapazitätserweiterungen Investitionsmotiv der Unternehmen.

#### ... auf soliderem Grund

Die Unternehmen sind bereits im letzten Jahr mit großen Schritten aus der Talsohle herausgekom-

### Die Investitionsabsichten der Unternehmen

in Prozent

Die Unternehmen planen im	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010	Jahres- beginn 2011
für die jeweils nächsten 12 Monate:						
höhere Investitionen	14	16	21	25	29	31
gleich hohe Investitionen	42	51	52	54	56	55
geringere Investitionen	44	33	27	21	15	14
<b>Saldo*</b>	<b>-30</b>	<b>-17</b>	<b>-6</b>	<b>4</b>	<b>14</b>	<b>17</b>

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen in Prozentpunkten

<sup>6</sup> Vgl. DIHK-Sonderauswertung „Finanzierungsbedingungen“, Jahresbeginn 2011.



men. 2010 wurden viele Investitionsprojekte wieder aufgenommen, die in der Krise zurückgestellt worden waren. Die im Rahmen des Konjunkturpakets eingeführte verbesserte Abschreibungsmöglichkeit für Investitionen („degressive AfA“) dürfte sich positiv auf die Investitionsentscheidungen der Unternehmen ausgewirkt haben. Bei Unternehmen, die angesichts des Auslaufens der degressiven AfA zum Jahresende 2010 Investitionen vorgezogen haben, dürften die Investitionspläne für die kommenden Monate vorübergehend etwas zurückhaltender ausfallen. Die aber unter dem Strich kaum gebremste Saldoverbesserung deutet darauf hin, dass die hohe Investitionsneigung der Unternehmen auch 2011 andauert und eventuelle Vorzieheffekte überkompensiert: Der Innovationsstau löst sich weiter auf. Insgesamt erfolgt die fortgesetzte Investitionsbelebung von solidem Grund aus.

Zwar spielen in den Plänen der Betriebe auch krisenbedingte Nachholeffekte noch eine Rolle, bei den Investitionsvorhaben der Unternehmen schwingt aber vermehrt eine strukturelle Komponente mit. Deutschland wird für Investitionen attraktiver. Der hohe Kostendruck hierzulande lässt nach und verliert als Grund für die Verlagerung von Investitionsvorhaben ins Ausland an Bedeu-

tung.<sup>7</sup> Unternehmen tätigen Investitionen wieder vermehrt am Standort Deutschland.

### Innovative Unternehmen legen nach

Die Investitionsabsichten gerade der innovativen Branchen deuten darauf hin, dass das erstaunlich offensive Innovationsverhalten der Unternehmen in der Krise kein Strohhalm war. Die Unternehmen planen auch im Jahr 2011 einen starken Ausbau ihrer Innovationsaktivitäten.<sup>8</sup> Die expansiven Innovationspläne der Betriebe spiegeln sich auch in zusätzlichen Investitionsvorhaben wider. Das Innovationsmotiv bleibt bei den Investitionsentscheidungen der Unternehmen von hoher Bedeutung.

Gerade die Unternehmen der Hochtechnologiebranche wollen ihre Investitionsbudgets deutlich ausweiten. Knapp die Hälfte plant Mehrinvestitionen, nur eins von zehn plant Kürzungen seines Investitionsbudgets. Damit verbessern die Unternehmen der Hochtechnologiesparte ihre Investitionspläne im Vergleich zur Vorumfrage deutlich (Saldo: 38 Punkte; Herbst 2010: 23 Punkte). In der Spitzentechnologie bleiben die Investitionsabsich-

<sup>7</sup> Vgl. DIHK-Umfrage zu den Auslandsinvestitionen (2010). Die Auswertung für das laufende Jahr erfolgt im Frühjahr 2011.

<sup>8</sup> Vgl. DIHK-Innovationsreport, Dezember 2010.

ten auf hohem Niveau – 42 Prozent der Unternehmen wollen mehr investieren (Saldo: 31 Punkte nach 32 Punkten in der Vorumfrage). Die Anbieter von Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen planen ebenfalls einen fortgesetzten Investitionsausbau. Der Antwortsaldo in dieser Branche erhöht sich um zwei auf nunmehr 26 Punkte.

Optimistische Geschäftserwartungen, gut eingeschätzte Rahmenbedingungen für Forschung, Entwicklung und Innovation am Standort Deutschland sowie stabile Finanzierungsbedingungen in den Hoch- und Spitzentechnologiesparten lassen auf Innovationsimpulse hierzulande hoffen.

### Auch Investitionsfinanzierung stabiler

Unternehmen, die in einen neuen Maschinenpark oder ein Fertigungsgebäude investieren wollen, haben hinsichtlich der Finanzierung ihrer Projekte im Vergleich zum Herbst 2010 heute bessere Argumente – anders als die Betriebsmittelfinanzierung.<sup>9</sup> Denn Investitionen an sich bedeuten für die Kreditinstitute selbst eine höhere Sicherheit. So berichten derzeit nur 16 Prozent der Unternehmen mit schwierigeren Finanzierungsbedingungen von Problemen bei Investitionskrediten.

Die Industrieunternehmen berichten über etwas niedrigere Finanzierungshürden als in der Vorumfrage. Der Saldo hat sich hier um drei auf nun minus zwei Prozentpunkte verbessert. Die Industrie weist zudem mit einem Prozent die niedrigste Kreditlehnungsquote im Branchenvergleich aus.

Insgesamt entwickeln sich die Investitionspläne aber positiver als die Kreditkonditionen. Die vollen Auftragsbücher haben zu einem besseren Cash flow in vielen Betrieben geführt. Mehr Projekte können damit aus Eigenmitteln finanziert werden.

<sup>9</sup> Vgl. DIHK-Sonderauswertung „Finanzierungsbedingungen“, Jahresbeginn 2011.

### Industrieunternehmen Spitzenreiter ...

Die Industrie etabliert sich im Aufschwung wieder als Treiber der Investitionsdynamik. 40 Prozent der Industriebetriebe haben vor, ihre Investitionen in den nächsten zwölf Monaten auszuweiten. Dieser Wert stellt einen Anstieg um vier Prozentpunkte gegenüber der Vorumfrage dar. Der Saldo liegt bei nunmehr 27 Punkten.

Besonders stark schlagen sich die positiven Geschäfts- und Exporterwartungen – gepaart mit leicht verbesserten Kreditkonditionen der Industrieunternehmen – in ihren Investitionsabsichten nieder:

- Knapp die Hälfte der Industrieunternehmen mit besseren Geschäftserwartungen will ihre Investitionsvorhaben im Jahr 2011 ausweiten (andere Industriebetriebe: 31 Prozent).
- Jeder zweite Betrieb mit höheren Exporterwartungen will mehr investieren (andere Industriebetriebe: 32 Prozent).
- Über die Hälfte der Industrieunternehmen mit verbesserten Finanzierungsbedingungen will sein Investitionsbudget aufstocken (andere Industriebetriebe: 36 Prozent).

Durch Investitionen in energieeffizientere Maschinen und Anlagen wappnen sich Industrieunternehmen auch gegen steigende Energie- und Rohstoffpreise. Industriebetriebe mit expansiven Investitionsplänen treibt diese Konjunktursorge noch etwas häufiger (75 Prozent; andere Industrieunternehmen: 73 Prozent).

### ... vor allem im Kraftfahrzeugbau

Im Kraftfahrzeugbau wollen 57 Prozent der Betriebe ihre Investitionspläne ausweiten. Das stellt eine Steigerung um 17 Prozentpunkte im Vergleich zur Vorumfrage dar. Lediglich acht Prozent wollen weniger investieren. Daraus resultiert ein Saldo von 49 Punkten; 21 Punkte mehr im Vergleich zum Herbst 2010. Besonders expansiv sind die Pläne

der Kfz-Zulieferer: 60 Prozent der Betriebe wollen ihre Investitionen ausweiten (plus 19 Prozentpunkte). Der Saldo verdoppelt sich auf nun 54 Punkte. Das deutsche Pkw-Geschäft profitiert von der steigenden Nachfrage vor allem in den wachstumsstarken BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China). Das Investitionsklima der Autohersteller wird zusätzlich begünstigt vom verbesserten Finanzierungsmarkt, weil sie sich leicht über Anleihemärkte finanzieren können. Der Saldo der Finanzierungsbedingungen im Kraftfahrzeugbau insgesamt verbessert sich von minus sieben auf plus acht Punkte.<sup>10</sup>

### Pharma vorsichtiger

Ein Viertel der Pharmaunternehmen will seine Investitionspläne in den kommenden zwölf Monaten ausbauen, 19 Prozent planen Budgetkürzungen. Der daraus resultierende Saldo von sechs Punkten stellt eine Verschlechterung um sieben Prozentpunkte im Vergleich zur Vorumfrage dar und liegt unterhalb des Durchschnitts der letzten Jahre in der Pharmaindustrie. Über die Hälfte der pharmazeutischen Betriebe sieht in der Ausgestaltung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ein Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Für die Branche ist das mit 54 Prozent das größte Risiko, während nur 29 Prozent der Gesamtheit der Industrieunternehmen dieses Risiko nennen. Gerade für die forschenden Pharmaunternehmen könnten sich Regulierungsmaßnahmen in Deutschland folglich negativ auf die Investitionsvorhaben auswirken.

### Vertrauen in Konsumbelegung

Auch in vielen eher binnenwirtschaftlich orientierten Branchen wollen die Unternehmen ebenfalls wieder mehr investieren. Die aufgestockten Investitionsbudgets beispielsweise im Einzelhandel (Saldoverbesserung von zuvor sechs auf nun neun

Punkte), bei den Konsumgüterproduzenten (von zuvor 14 auf nun 15 Punkte) und bei den personenbezogenen Dienstleistungen (von zuvor zehn auf nun 14 Punkte) sind Indizien für ein gestärktes Vertrauen der Unternehmen in eine fortdauernde Belebung des Privatkonsums. Das Gastgewerbe hingegen verzeichnet einen Rückschlag nach der zwischenzeitlichen Verbesserung in der Vorumfrage (neuer Saldo: 23 Punkte).

### Alle Größenklassen expansiv

Die weitere Verbesserung der Investitionsabsichten zieht sich durch alle Größenklassen. Mittelständische Betriebe mit 200 bis 500 Mitarbeitern sowie Großunternehmen mit über 1.000 Beschäftigten verzeichnen die größte Saldoverbesserung von jeweils zuvor 21 auf nunmehr 27 Punkte. Die größten mittelständischen Unternehmen mit 200 bis 1.000 Mitarbeitern dokumentieren höhere Investitionspläne als noch in der Vorumfrage (Saldo: 27 nach 22 Punkten in der Vorumfrage).

Unternehmen mit 20 bis 200 Beschäftigten weisen eine Saldoverbesserung von drei Punkten auf. Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten verzeichnen eine nur geringfügige Steigerung ihrer Investitionssalden um zwei Punkte (aktueller Saldo: neun Prozentpunkte).

<sup>10</sup> Vgl. DIHK-Sonderauswertung „Finanzierungsbedingungen“, Jahresbeginn 2011.

## Investitionsabsichten nach Wirtschaftszweigen

### Industrie treibt Investitionen

Der Investitionssaldo in der Industrie stellt mit 27 Punkten den höchsten Wert innerhalb der Wirtschaftszweige dar. Die Saldoverbesserung um plus fünf Punkte im Vergleich zur Vorumfrage liegt sogar über dem Branchendurchschnitt.

Die Investitionsgüterproduzenten weisen die expansivsten Investitionsvorhaben auf (Saldoverbesserung um zehn auf plus 34 Punkte). Gerade Elektrotechnik und Medizintechnik zeigen sich expansiv (Saldoanstieg von zuvor 30 auf nun 36 bzw. von zuvor 34 auf nun 42 Punkte). Besonders kräftig wollen die Maschinenbauer ihre Budgets ausweiten (Saldoanstieg um 14 auf nun 37 Punkte). Im Sonstigen Fahrzeugbau ist das Bild nicht ganz so positiv. Unter einem Drittel dieser Betriebe will mehr investieren, fast ein Fünftel plant geringere Investitionen. Der neue Saldo von zehn Punkten stellt eine Verschlechterung um 25 Punkte gegenüber der Vorumfrage dar.

Die Investitionsabsichten der Vorleistungsgüterproduzenten sind nach wie vor deutlich im Plus. Ihr Saldo verbessert sich im Vergleich zur Vorumfrage um vier Punkte. Die Chemieindustrie verzeichnet erneut eine Saldoverbesserung und er-

reicht einen Wert von 29 Punkten (Vorumfrage: 20 Punkte). Die expansiven Absichten dieser traditionell konjunkturellen Vorläuferbranchen deuten darauf hin, dass die Unternehmen der Stabilität der wirtschaftlichen Erholung vertrauen. Die Investitionsvorhaben der Unternehmen im üblicherweise zurückhaltenderen Druckgewerbe sind hingegen leicht getrübt. Der Antwortensaldo ist genau ausgeglichen – eine Verschlechterung um vier Punkte im Vergleich zum Herbst.

### Wende für Leasing- und Immobilienbranche

Die Investitionsabsichten der investitionsstarken Leasing- und Vermietungsunternehmen sind wieder auf Expansionskurs. Erstmals seit Herbst 2008 übersteigt der Anteil der Unternehmen, die mehr investieren wollen, den Anteil derjenigen mit Reduktionsplänen. Der Branchensaldo (plus zwei Punkte) liegt um zwei Punkte über dem Saldo der Vorumfrage. Die für die Investitionen ebenfalls bedeutende Immobilienwirtschaft weist weiterhin expansive Investitionspläne auf. Der Antwortensaldo erreicht nach einem kleinen Dämpfer in der Vorumfrage zu Jahresbeginn 2011 13 Punkte (Vorumfrage: sechs Punkte).

Die wissensintensiven Dienstleistungen tragen mit ihren expansiven Investitionsplänen in besonderem Maße zum positiven Bild im gesamten Sektor bei (neuer Saldo: 16 Punkte; Herbst: zehn Punkte).

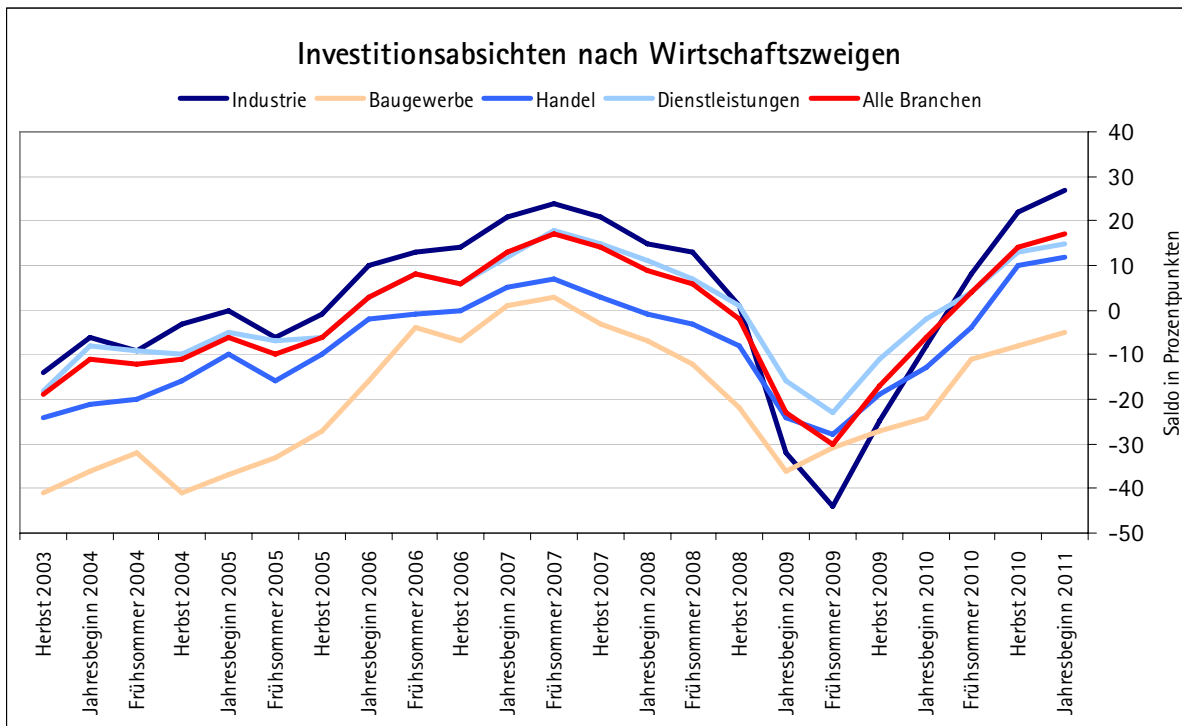
### Die Investitionsabsichten der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Früh-sommer 2010	Herbst 2010	Jahresbeginn 2011
Industrie	-32	-44	-25	-8	8	22	27
Bauwirtschaft	-36	-31	-27	-24	-11	-8	-5
Handel	-24	-28	-19	-13	-4	10	12
Dienstleistungen	-16	-23	-11	-2	4	13	15
insgesamt	-23	-30	-17	-6	4	14	17

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen





So will ein Viertel der Architektur- und Ingenieurbüros die Investitionen aufstocken (neuer Saldo: 13 Punkte; Vorumfrage: sieben Punkte). Auch in der Werbebranche verbessert sich der Investitionsaldo um sechs auf nunmehr 15 Punkte. Die Verlage, IT- und Informationsdienstleister sowie das Kredit- und Versicherungsgewerbe wollen ebenfalls weiter kräftig investieren. Nur die Medien- und Filmwirtschaft verzeichnet einen leicht niedrigeren Saldo als in der Vorumfrage (Saldoüberänderung: um minus drei auf plus fünf Punkte). Die Verkehrsunternehmen halten ihre Investitionspläne konstant hoch (Saldo bleibt unverändert bei 13 Punkten).

### Konsumnaher Handel will investieren

Kfz-Händler stocken ihre Investitionsbudgets wieder kräftig auf. Mit einem Anstieg des Investitionsaldos um acht auf zwölf Punkte erreichen sie wieder den Durchschnitt aller Handelsunternehmen. Auch der Einzelhandel plant Mehrinvestitionen. Dort ergibt sich ein Saldo von neun Punkten (Vorumfrage: sechs Punkte). Großhändler und Handelsvermittler planen eine unverändert hohe Investitionstätigkeit (Saldo: 14 Punkte wie bereits im Herbst).

Insgesamt wollen 28 Prozent der Händler mehr investieren, 56 Prozent planen gleichbleibende, 16 Prozent geringere Investitionen. Der resultierende Saldo von zwölf Punkten stellt eine Verbesserung um zwei Prozentpunkte gegenüber der Vorumfrage dar – auch die Binnenwirtschaft liefert Investitionsimpulse.

### Ermutigende Zeichen im Baugewerbe

Die Bauwirtschaft zeigt sich deutlich investitionsfreudiger als in vorherigen Umfragen. Der Antwortsaldo von minus fünf lässt erfahrungsgemäß auf Mehrinvestitionen hoffen. Die Verbesserung um drei Punkte gegenüber der Vorumfrage ist der zweitbeste Wert in den Wirtschaftszweigen. Die Verbesserung ist vor allem auf den Hoch- und Tiefbau zurückzuführen, während das Ausbaugewerbe eine Verschlechterung von zuvor minus eins auf nun minus sechs Punkte verzeichnet. Die optimistischen Aussichten im privaten Wohnungs- und Wirtschaftsbau scheinen die Rückschläge im öffentlichen Bereich zu kompensieren. Insgesamt wollen 16 Prozent der Bauunternehmen mehr investieren, 21 Prozent ihre Investitionen zurückfahren. Das Baugewerbe bleibt jedoch Schlusslicht im Sektorenvergleich.

## V BESCHÄFTIGUNG

### Gesamtbeurteilung

#### Arbeitsnachfrage steigt weiter

Die Beschäftigungspläne zeigen auch zu Jahresbeginn 2011 nach oben. Die Unternehmen wollen in Deutschland kräftig einstellen. Die Bereitschaft zur Einstellung ist in der Industrie am höchsten – und das erstmals seit der Hochkonjunktur 2007. Doch auch binnenwirtschaftlich orientierte Branchen wie etwa der Einzelhandel sorgen für kräftigen Schwung am Arbeitsmarkt. Zunehmender Fachkräftemangel macht die Besetzung offener Stellen in vielen Wirtschaftsbereichen schwierig. Als besonderes Risiko wird das aktuell von den Maschinenbauern, den IT-Dienstleistern, den Pflege- und Gesundheitsdiensten und auch in der Gastronomie gesehen. Die expansiven Pläne der Zeitarbeit zeigen den ungebrochenen Bedarf der Unternehmen nach Flexibilität.

#### Immer mehr Unternehmen wollen einstellen

Das Vertrauen der Unternehmen in eine weiterhin gute Entwicklung der Geschäftstätigkeit ist gefestigt. Ihr Optimismus beflügelt ihre Personalpläne weiter: 22 Prozent der Unternehmen wollen in diesem Jahr Personal einstellen. Lediglich zehn müssen ihre Belegschaften verkleinern. Damit überwiegt der Anteil der Unternehmen mit Personalaufbauabsichten den der Betriebe mit Plänen zur

Belegschaftsverkleinerung um zwölf Prozentpunkte.

Die Beschäftigungsnachfrage ist somit noch dynamischer geworden. Im Vergleich zu den bereits hohen Einstellungsabsichten vom Herbst 2010 haben die Unternehmen ihre Einstellungsabsichten erneut spürbar um fünf Prozentpunkte nach oben revidiert. Binnen Jahresfrist ist der Saldo der Personalplanungen um satte 21 Prozentpunkte gestiegen und erreicht damit fast seinen Rekordwert vom Konjunkturhoch 2007. Die expansiven Personalpläne lassen hoffen, dass die Marke von drei Millionen Arbeitslosen in Deutschland bald unterschritten wird.

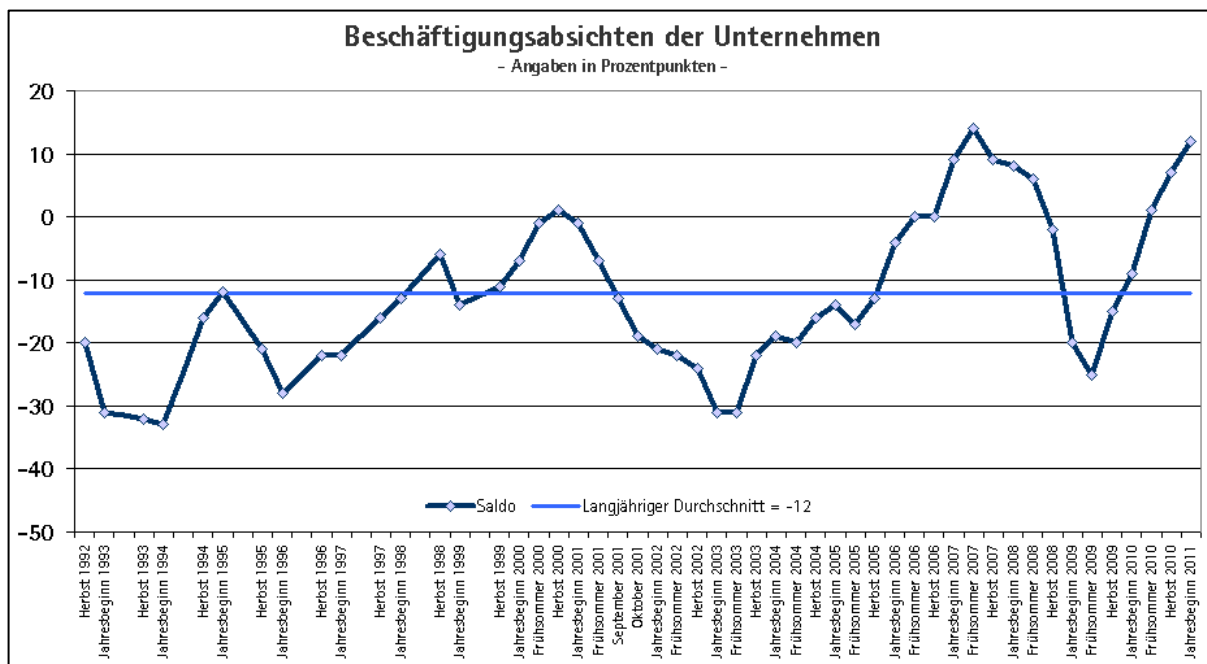
#### Branchenvergleich: Rekorde reihenweise

In vielen Branchen erreicht die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen zu Jahresbeginn 2011 Rekordwerte. Sowohl in stark exportorientierten Branchen wie Elektrotechnik (Beschäftigungssaldo: plus 29 Punkte), Medizintechnik (18 Punkte), Chemie/Pharma und Fahrzeugbau (jeweils 15 Punkte) als auch in eher heimisch orientierten Sparten wie bei den Herstellern langlebiger Konsumgüter (Schmuck/Musikinstrumente/Sportgeräte/Spielwaren, Saldo: plus zwölf Punkte), Gastgewerbe (acht Punkte) und Einzelhandel (fünf Punkte) vermelden die Unternehmen die höchsten Beschäftigungsabsichten seit den 90er Jahren. Die lange Riege der Wirtschaftsbereiche mit Rekordeinstellungsbereitschaft zeigt, dass die gesamte Breite

#### Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen in Prozent

Die Unternehmen planen im	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010	Früh- sommer 2010	Herbst 2010	Jahres- beginn 2011
für den Personalstand der jeweils nächsten 12 Monate:						
Ausweitung	8	10	12	16	19	22
Beibehaltung	59	65	67	69	69	68
Einschränkung	33	25	21	15	12	10
<b>Saldo*</b>	<b>-25</b>	<b>-15</b>	<b>-9</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>12</b>

\* Anteil der „Personalaufbaupläne“ minus Anteil der „Personalabbaupläne“ in Prozentpunkten



der Wirtschaft mittlerweile den Aufschwung am Arbeitsmarkt trägt.

### Treiber des Job-Aufschwungs: Industrie

Die Industrie hat das Zeug, nach den herben Rückschlägen während der Krise in diesem Jahr wieder zum Beschäftigungsmotor zu werden. 26 Prozent der Industriebetriebe wollen Personal einstellen, 64 Prozent planen mit gleichbleibenden Belegschaften, lediglich zehn Prozent wollen ihre Belegschaften reduzieren. Mit dem resultierenden Saldo von 16 Prozentpunkten hat die Industrie im Vergleich der Wirtschaftszweige die Spitze bei den Beschäftigungsplanungen übernommen. Erstmals seit drei Jahren fallen ihre Beschäftigungsabsichten wieder expansiver aus als die der Dienstleister (zwölf Punkte).

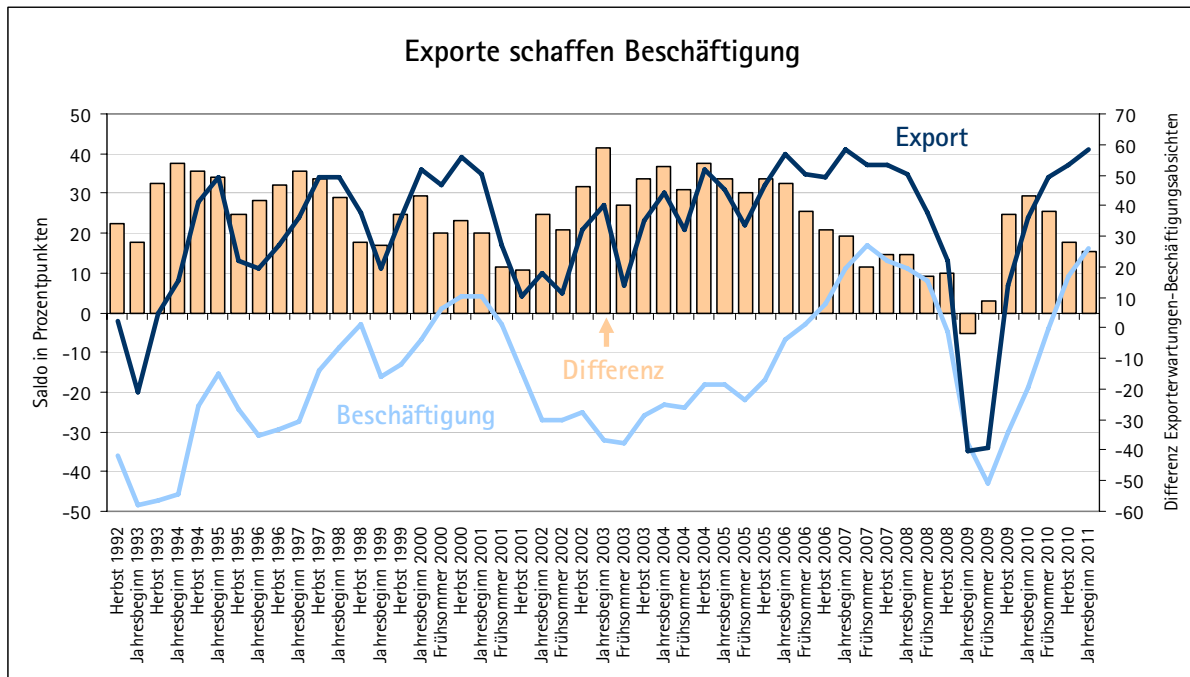
### Export schafft Arbeit – mehr als früher ...

Die Kraftübertragung von den Exportmärkten auf den heimischen Arbeitsmarkt gelingt immer besser. Zu Jahresbeginn 2011 passen die Unternehmen ihre Personalpläne deutlich stärker den gestiegenen Exporterwartungen an als früher. In vergangenen konjunkturellen Erholungsphasen hatten hohe Exporterwartungen zwar auch zu höheren

Beschäftigungsabsichten der Unternehmen geführt – allerdings eher moderat. Demzufolge war die Differenz zwischen vergleichsweise hohen Exporterwartungen im Rahmen der DIHK-Konjunkturumfragen und Beschäftigungsplänen durchgängig deutlich positiv. Seit 2006 scheint sich diese Lücke – zumindest strukturell gesehen – zu verringern (siehe Grafik auf der nächsten Seite).

Die mittlerweile besser funktionierende Transmission der weltwirtschaftlichen Antriebskräfte auf die Personalpläne für das Inland sind Resultat arbeitsmarktpolitischer Reformen wie der Agenda 2010, einer moderaten Lohnpolitik sowie Innovations- und Umstrukturierungsmaßnahmen der Unternehmen.

Die hohen Ausfuhrerwartungen erhöhen dabei nicht nur die Personalpläne der Exportwirtschaft, sondern auch die angrenzender Branchen: Weiterhin kräftig einstellen wollen die Anbieter unternehmensbezogener Dienstleistungen (insgesamt 25 Punkte). Sehr einstellungsbereit zeigen sich die IT-Dienstleister (35 Punkte), Forschungs- und Entwicklungsdienstleister (29 Punkte) sowie Unternehmensberatungen (25 Punkte).



### ... und endlich: die Binnenwirtschaft

Neben den dynamischen Exportmärkten avanciert die Binnenwirtschaft mehr und mehr zu einem gleichwertigen Treiber der Konjunktur – und auch des Beschäftigungsaufschwungs. Insgesamt bewerten deutlich weniger Unternehmen die Inlandsnachfrage als Konjunkturrisiko. Sahen vor einem Jahr noch fast zwei Drittel die Inlandsnachfrage als ein Hauptrisiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung an, so sind es zu Jahresbeginn 2011 noch 40 Prozent. Der konjunkturelle Aufschwung und die erfreuliche Situation auf dem Arbeitsmarkt stärken die Kaufkraft der Verbraucher und das Vertrauen der konsumorientierten Unternehmen. Indiz hierfür sind die erneut ausgedehnten Personalpläne des Einzelhandels: 15 Prozent der Einzelhändler wollen Personal einstellen, 75 Prozent ihren Personalstand halten, zehn Prozent verringern. Mit einem Saldo von fünf Punkten reiht sich auch der Einzelhandel in die Branchen ein, die in ihrer Historie Rekordbeschäftigungspläne vermelden – wie auch das Gastgewerbe mit einem Saldo von acht Punkten.

Einzig die Bauwirtschaft ist noch zurückhaltend. Immerhin haben auch die Bauunternehmen ihre Beschäftigungspläne nach oben angepasst, um per

Saldo vier Punkte gegenüber der Vorumfrage. Der aktuelle Beschäftigungssaldo der Bauunternehmen von minus zwei Punkten liegt weit über dem langfristigen Durchschnitt in dieser Branche von minus 18 Punkten. Damit deutet sich auch im Baubereich ein immerhin leichter Beschäftigungsaufbau an.

### Maschinenbau: Phönix aus der Asche

An den Beschäftigungsplänen des Maschinenbaus lässt sich die Come-Back-Geschichte dieser Schlüsselbranche für die Industrie und viele angrenzende Dienstleistungsbereiche verdeutlichen. Den Maschinenbauern kommt in besonderem Maße zugute, dass sie auch in der Krise auf Innovationen und Kundennähe gesetzt haben. Die meisten der vielen mittelständischen „Hidden-Champions“ sind im Maschinenbau tätig: Sie belegen mit ihren hochspezialisierten Produkten und passgenauem After-Sales-Service in ihren Märkten weltweit Spitzenpositionen.

Zu Jahresbeginn 2011 haben die Beschäftigungspläne der Maschinenbauer mit einem Anstieg von zwölf Punkten einen großen Sprung nach vorne gemacht (auf aktuell 26 Punkte). Binnen Jahresfrist hat der Maschinenbau seine Personalabsichten per Saldo sogar um 56 Punkte ausgeweitet, der

zweitgrößte Sprung im Branchenvergleich (nach den Kfz-Zulieferern mit einer Saldoverbesserung um 59 Punkte). Zu Jahresbeginn 2010 hatte sich die Konjunktur zwar schon merklich belebt, hatte aber zunächst die Investitionspläne angeregt. Mit minus 30 Punkten lagen die Beschäftigungspläne im Maschinenbau noch immer deutlich im Negativbereich. Dass der Beschäftigungsabbau damals nichtsdestotrotz noch vergleichsweise glimpflich ausgefallen ist, lag auch an den erleichterten Regeln zur Kurzarbeit, die vor allem größere Unternehmen genutzt haben. Viele kleine und mittlere Unternehmen haben versucht, ohne allzu starke Reduzierung der Arbeitszeit mit ihrer qualifizierten Stammbesetzung weiter zu arbeiten – sie haben oftmals nicht die gleichen Rekrutierungsmöglichkeiten wie Großunternehmen.

### Auch Zeitarbeit leistet wichtigen Beitrag

Der weiter zunehmende Personalbedarf der Wirtschaft wird teilweise durch Zeitarbeitskräfte gedeckt. Gerade Auftragsspitzen wollen Unternehmen im Aufschwung auch mit deren Hilfe abdecken. Das schlägt sich in den Personalplänen der Zeitarbeitsunternehmen nieder: 63 Prozent wollen zusätzliches Personal einstellen, ganze vier Prozent der Zeitarbeitsunternehmen wollen ihren Stamm verkleinern. Mit dem Saldo von plus 59 Punkten weisen die Unternehmen der Zeitarbeit den höchsten Beschäftigungssaldo aus. Der Rekordsaldo vom Frühsommer 2007 (63 Punkte) liegt in Reichweite.

Dass zwei Drittel der neu abgeschlossenen Zeitarbeitsverhältnisse im ersten Halbjahr 2010 mit Personen geschlossen wurde, die direkt davor keine Beschäftigung ausübten, unterstreicht den wichtigen Beitrag der Zeitarbeit zur positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt.<sup>11</sup> Eine zu starke Regulierung dieser Branche, etwa durch Beschränkungen bei der Dauer der Überlassung, Eingriffe in die Tarifau-

tonomie oder bürokratische Kontrollmechanismen könnte dieses Beschäftigungsvehikel spürbar lähmen. Dass die Unternehmen hier Befürchtungen haben, zeigt folgendes Ergebnis: 47 Prozent der Zeitarbeitsfirmen sehen wirtschaftspolitische Risiken als Geschäftsrisiko für die kommenden Monate – neun Prozentpunkte mehr als in der Wirtschaft insgesamt.

### Fachkräftesicherung bereits akutes Thema

Der Fachkräftemangel wird immer mehr zum Risiko des Aufschwungs am Arbeitsmarkt. Zu Jahresbeginn 2011 sehen bereits 30 Prozent der Unternehmen Schwierigkeiten bei der Fachkräftesicherung als Hauptrisiko für ihre geschäftliche Entwicklung – vor einem Jahr war es noch kaum mehr als die Hälfte davon (16 Prozent).

Gerade Unternehmen technologie- und wissensintensiver Branchen, die gut ausgebildete Fachkräfte benötigen, wollen Personal einstellen. Das zeigen die expansiven Beschäftigungspläne im Maschinenbau (Saldo: 26 Punkte), von IT-Dienstleistern (35 Punkte) und in Maschinenreparatur- und -installationsbetrieben (30 Punkte). Doch viele Unternehmen dieser Branchen befürchten zugleich, offene Stellen nicht besetzen zu können: Jedes dritte Maschinenbauunternehmen, 39 Prozent der IT-Dienstleister und sogar 53 Prozent der Reparatur- und Installationsunternehmen sehen den Fachkräftemangel bereits kurzfristig als Hauptrisiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Bei den Pflege- und Gesundheitsdiensten sind es 65 Prozent. Auch in anderen Branchen berichten die Unternehmen von zunehmendem Fachkräftemangel – so 42 Prozent der Unternehmen im Gastgewerbe, die mit einem Beschäftigungssaldo von acht Punkten einen Rekordwert ihrer Einstellungsbereitschaft vermelden.

Zur Fachkräftesicherung sind Anstrengungen in Unternehmen und Politik erforderlich. Mehr Investitionen in Aus- und Weiterbildung, eine erhöhte Beteiligung von Frauen, Älteren und Migrantinnen am

<sup>11</sup> Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt in Deutschland, Zeitarbeit in Deutschland – Aktuelle Entwicklungen, Nürnberg 2011.

Erwerbsleben und ein qualifikationsorientiertes Zuwanderungssystem sind wichtige Bausteine eines kohärenten Konzeptes für mehr Fachkräfte<sup>12</sup>.

### Arbeitskosten können bremsen

Mit 34 Prozent sehen etwas mehr als ein Drittel der Unternehmen die Arbeitskosten als ein Hauptrisiko für ihre Geschäftstätigkeit an. Insbesondere in Branchen, in denen Mindestlöhne gesetzlich oder tariflich gelten, sehen die Unternehmen die Entwicklung der Arbeitskosten als Hemmnis – so in der Sicherheitswirtschaft (62 Prozent) und bei den Reinigungsdiensten (59 Prozent). Im Bau sind die hohen Arbeitskosten mittlerweile für 44 Prozent der Unternehmen ein Hauptrisiko, nach 41 Prozent im Herbst 2010. Viele Bauunternehmen befürchten, bei den geltenden heimischen Mindestlöhnen nach Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeit in der EU ab 1. Mai 2011 Wettbewerbsnachteile zu haben.

### „Job-Motor“ Mittelstand schaltet hoch

Im Größenvergleich hegen die Unternehmen mit 200 bis 500 Mitarbeitern die expansivsten Beschäftigungspläne. 30 Prozent der Unternehmen dieser Größenklasse wollen ihre Belegschaften vergrößern, 59 Prozent ihren Personalstand halten, elf Prozent befürchten Verkleinerungen. Es resultiert ein Beschäftigungssaldo von 19 Punkten. Damit sind diese Unternehmen so einstellungsbereit wie noch nie seit der Wiedervereinigung. Der industrielle Mittelstand in dieser Größenklasse vermeldet mit einem Beschäftigungssaldo von sogar 25 Punkten ebenfalls einen Rekordwert. Auch in Betrieben mit 20 bis 200 Mitarbeitern stehen die Zeichen bei einem Beschäftigungssaldo von 16 Punkten auf Personalaufbau.

Nicht ganz so hoch wie im Mittelstand, aber ebenfalls deutlich positiv, fallen die Personalpläne der

Großunternehmen (mehr als 1.000 Mitarbeiter) aus. Auch diese Unternehmen signalisieren mit einem Beschäftigungssaldo von elf Punkten die höchste Einstellungsbereitschaft seit 20 Jahren am heimischen Standort.

<sup>12</sup> Vgl. IHK-Unternehmensbarometer „Mitarbeiter dringend gesucht! Fachkräftesicherung – Herausforderung der Zukunft“, August 2010.

## Beschäftigungsabsichten nach Wirtschaftszweigen

### Industrie übernimmt Spitze

Die Personalpläne der Industrieunternehmen haben sich mit Riesenschritten verbessert. Der Saldo der Beschäftigungsabsichten der Industrieunternehmen steigt im Vorjahresvergleich geradezu rasant um 35 Prozentpunkte, seit dem Krisentiefpunkt zu Jahresbeginn 2009 sogar um 49 Punkte. Er liegt nun mit plus 16 Punkten zu Jahresbeginn 2011 klar im Plus und hat seinen Top-Wert vom Frühsommer 2007 (17 Punkte) fast erreicht. Im Frühsommer 2009 hatten die Beschäftigungsabsichten in der Industrie mit einem Saldo von minus 43 Punkten einen Tiefpunkt erreicht, und auch noch zu Jahresbeginn 2010 lagen die Industriebetriebe mit einem Saldo von minus 19 Punkten im Vergleich der Wirtschaftszweige hinten.

Für einen nach wie vor dynamischen Aufschwung am Arbeitsmarkt sprechen die hohen Beschäftigungspläne der Vorleistungsgüterproduzenten (20 Punkte), einem typischen Vorläufer im Konjunkturzyklus. Stark gestiegen – um zwölf Punkte gegenüber der Vorumfrage – ist die Einstellungsbereitschaft in der Chemieindustrie, einer Schlüsselbranche unter den Vorleistern. Hier erreicht der Beschäftigungssaldo mit 18 Punkten einen Rekordwert. Treiber der guten Entwicklung bei den

Investitionsgüterproduzenten (neuer Saldo: 23 Punkte; Herbst: 13 Punkte) sind die Maschinenbauer (neuer Saldo: 26 Punkte; Herbst: 14 Punkte). Auch der Fahrzeugbau vermeldet eine hohe Einstellungsbereitschaft – mit einem Saldo von 15 Punkten sogar den Rekordwert (Vorumfrage: zwei Punkte). Auch die eher binnenwirtschaftlich orientierten Hersteller von Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten und Spielwaren wollen so viel Personal einstellen wie noch nie zuvor seit der separaten Erfassung dieser Branche 2003 (aktueller Beschäftigungssaldo: zwölf Punkte).

### Dienstleister – grünes Licht für neue Leute

Auch in den Dienstleistungsbranchen stehen die Zeichen auf Personalaufbau. 22 Prozent der Service-Anbieter wollen einstellen, 68 Prozent ihre Personalstärke halten, zehn Prozent reduzieren. Mit dem resultierenden Saldo von zwölf Punkten zeigen sich die Dienstleister um drei Punkte expansiver als im Herbst 2010.

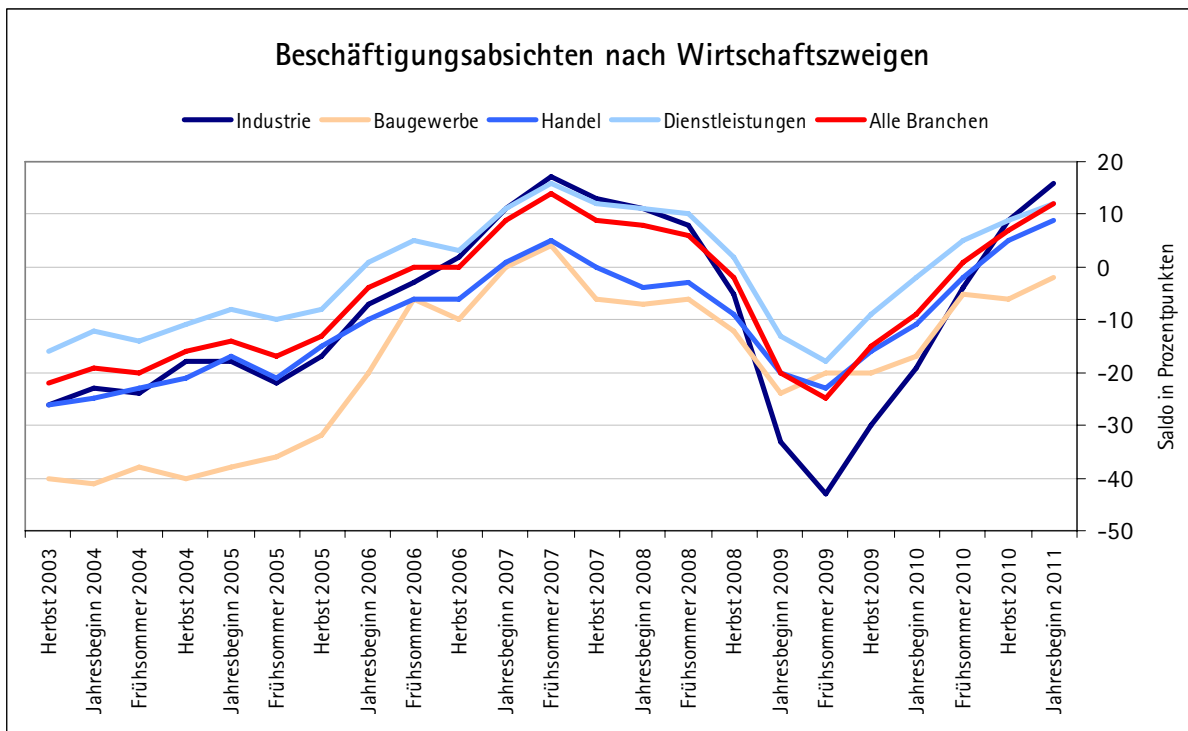
Uneinheitlich ist das Bild bei den Verkehrsdienstleistern. Im Personennahverkehr sinken die Beschäftigungspläne gegenüber Herbst 2010 um vier Punkte auf einen Saldo von minus zwölf Punkten. Die Schifffahrtsunternehmen weiten ihre Personalpläne hingegen um zehn Punkte auf aktuell sechs Punkte aus.

### Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen in Deutschland nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Jahresbeginn 2009	Frühsommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Frühsommer 2010	Herbst 2010	Jahresbeginn 2011
Industrie	-33	-43	-30	-19	-4	9	16
Bauwirtschaft	-24	-20	-20	-17	-5	-6	-2
Handel	-20	-23	-16	-11	-2	5	9
Dienstleistungen	-13	-18	-9	-2	5	9	12
<b>insgesamt</b>	<b>-20</b>	<b>-25</b>	<b>-15</b>	<b>-9</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>12</b>

\* Anteil der „Personalaufbaupläne“ minus Anteil der „Personalabbaupläne“



### Handel – durch Binnenwirtschaft beflügelt

Die Handelsunternehmen weiten ihre Beschäftigungspläne aus. Zu Jahresbeginn 2011 wollen 18 Prozent der Händler mehr Personal einstellen, 73 Prozent planen mit gleichbleibender, lediglich neun Prozent mit sinkender Personalstärke. Per Saldo verbessern sich die Beschäftigungspläne im Vergleich zur Vorumfrage um vier auf neun Punkte. Damit erreicht die Einstellungsbereitschaft in den Handelsbranchen ein historisches Hoch. Gestützt von der belebten Binnennachfrage und höherer Kaufkraft der Verbraucher erreicht der Einzelhandel mit einem Beschäftigungssaldo von plus fünf Punkten einen Rekordwert. Auch die Großhändler (Saldo: 14) und Handelsvermittler (Saldo: neun) wollen Personal einstellen.

### Bau – noch zurückhaltend

Als einziger Wirtschaftszweig weist der Bau einen negativen Beschäftigungssaldo auf. Zu Jahresbeginn 2011 wollen elf Prozent der Bauunternehmer Personal einstellen, 76 Prozent ihre Belegschaften halten, 13 Prozent wollen abbauen (neuer Saldo: minus zwei Punkte). Erfahrungsgemäß ist bei einem nur leicht negativen Saldo der Personalpläne

noch mit Beschäftigungsaufbau zu rechnen: Üblicherweise gehen die Unternehmen bei ihrer künftigen Personalplanung sehr vorsichtig vor. Daher folgt auch bei unter dem Strich leicht negativen Personalplänen später in der Gesamtheit doch Beschäftigungsaufbau.

Gegenüber der Vorumfrage sind die Beschäftigungspläne der Bauwirtschaft um per Saldo vier Prozentpunkte gestiegen. Im Tiefbau dürften die Unternehmen das Auslaufen der Konjunkturpakete und den harten Wintereinbruch zum Jahreswechsel weitgehend verkraftet haben; deren zwischenzeitlich auf minus 18 Punkte (Herbst 2010) abge-sackter Beschäftigungssaldo ist deutlich um zwölf Punkte auf aktuell minus sechs gestiegen. Im Hochbau überwiegt der Anteil der Unternehmen mit Abbauabsichten nur noch leicht gegenüber jenen mit Einstellungsabsichten (Saldo: minus drei Punkte), im Ausbaugewerbe sind die Pläne schon positiv (Saldo: vier Punkte).





## VI KONJUNKTUR IN DEN REGIONEN

### Wirtschaftslage in den Regionen

#### Lage im Norden überdurchschnittlich

Die Unternehmen im Norden Deutschlands berichten fast durchweg von einer deutlich besseren Geschäftslage. Gegenüber der Vorumfrage klettert der Lagesaldo um neun, gegenüber dem Vorjahr sogar um 32 auf nunmehr 35 Punkte. Der aktuelle Saldo liegt damit wieder knapp über dem bundesweiten Durchschnitt von 34 Punkten.

Als überdurchschnittlich gut bewertet das Gastgewerbe im Norden seine Geschäftslage. Mit einem Saldo von 47 liegt es weit über dem deutschlandweiten Schnitt von 28 Punkten (Verbesserung um sechs Punkte). Im Regionenvergleich belegt das norddeutsche Gastgewerbe mit deutlichem Abstand die Spitze. Auch die Lageeinschätzung anderer für den Norden wichtiger Sparten wie Handel und Verkehr verbessert sich deutlich und liegt um fünf bzw. sieben Punkte über dem Durchschnitt (Antwortsalden: 36 bzw. 31 Punkte). Am stärksten hat sich die Industrie gegenüber der Vorumfrage verbessert (plus zwölf auf 33 Punkte). Damit bleibt der Antwortsaldo nur noch knapp unter dem bundesweiten Durchschnitt von 37 Punkten. Auch die Dienstleister erholen sich weiter (Verbesserung um neun auf 38 Punkte) und liegen damit auch über dem Durchschnitt. Nur im Bausektor gibt es eine

spürbare Verschlechterung von 21 Punkten in der Vorumfrage auf zwölf Punkte zum Jahresbeginn. Vor allem der Tiefbau bewertet seine Lage weniger gut.

#### Süden baut Vorsprung aus

Die süddeutschen Unternehmen melden weiterhin Spitzenwerte im Regionenvergleich (Saldoverbesserung: um plus neun auf 39 Punkte). Wie schon in der Vorumfrage liegen alle Sektoren im Süden deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt.

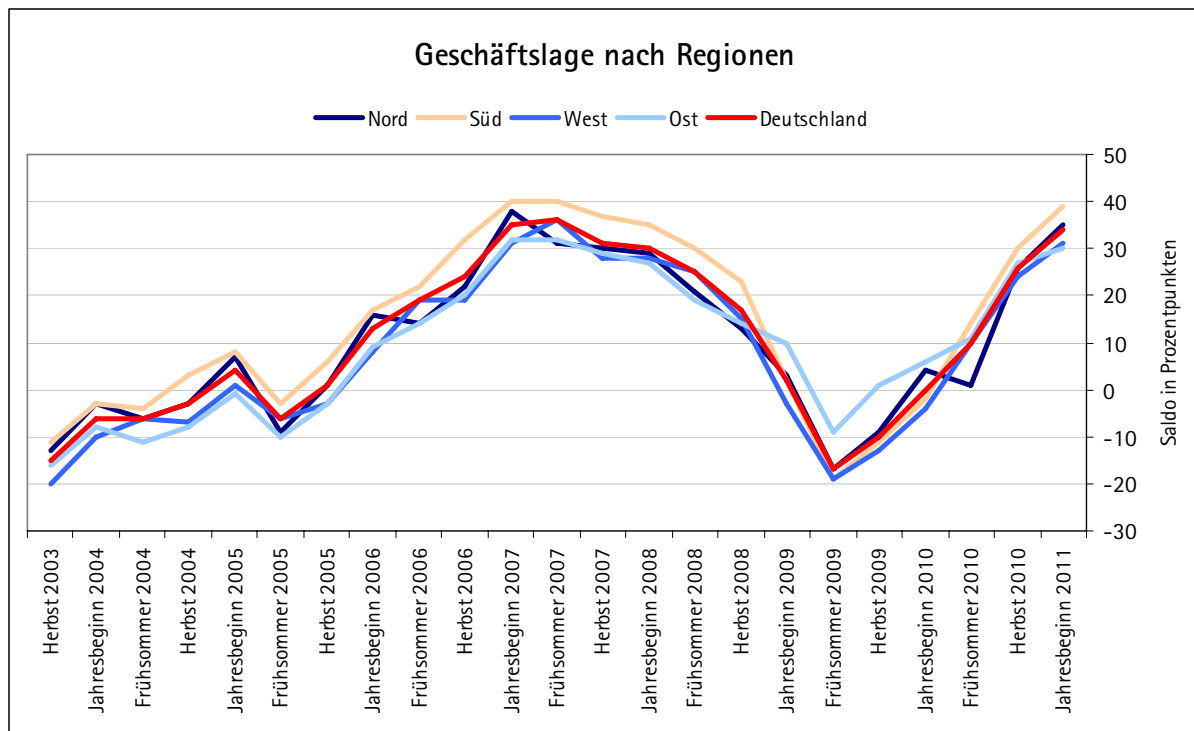
Die Industrie erobert die Spitzenposition im Süden mit einem Saldowert von 42 Punkten (bundesdeutscher Durchschnitt: 37 Punkte) und steigert die Lagebewertung um zwölf Punkte. Kein anderer Sektor im Süden verbessert sich so kräftig. Die Südindustrie ist besonders auf die Investitionsgüterproduktion spezialisiert und traditionell exportstark. Der Handel weist eine Verbesserung der Lageeinschätzung um acht Punkte auf (neuer Saldo: 37 Punkte) und liegt damit sechs Punkte über dem deutschen Durchschnitt. Gestützt wird diese Steigerung besonders vom Einzelhandel (Saldoverbesserung um zehn auf 39 Punkte). Das süddeutsche Gastgewerbe liegt mit einem Saldo von 28 genau im deutschen Durchschnitt und hat sich gegenüber der Vorumfrage um fünf Punkte verbessert. Auch die Dienstleister folgen der guten Entwicklung im Süden. Ihre Geschäftslageeinschätzung hellt sich merklich auf (Saldoverbesserung

### Geschäftslageurteile der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*

Region	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Früh-sommer 2010	Herbst 2010	Jahresbeginn 2011
Norden	3	-17	-9	4	1	26	35
Süden	2	-19	-11	-2	14	30	39
Westen	-3	-19	-13	-4	10	24	31
Osten	10	-9	1	6	11	27	30
insgesamt	2	-17	-10	0	10	26	34

\* Anteil der „gut“-Meldungen minus Anteil der „schlecht“-Meldungen



um neun auf 39 Punkte). Damit liegen die süddeutschen Dienstleister vier Saldopunkte über dem Durchschnitt aller Regionen. Auch die Verkehrsunternehmen schätzen ihre Geschäftslage spürbar besser ein (Saldoverbesserung von 22 auf 29 Punkte). Gegenüber der Vorumfrage verliert auch im Süden nur der Bausektor leicht an Schwung – der Antwortensaldo rutscht von 35 auf 22 Punkte.

### Westen knapp unter Bundestrend

Die westdeutschen Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage nicht ganz so gut wie anderswo. In allen Sektoren bleiben die Lagesalden knapp unter dem Bundesdurchschnitt. Die Verbesserung gegenüber der Vorumfrage hält im Westen nicht ganz mit der Gesamtentwicklung Schritt (aktueller Lagesaldo: 31 nach 24 Punkte im Herbst 2010).

Die größte Steigerung verzeichnet die Lagebewertung im Gastgewerbe mit einem Sprung um 16 auf einen Saldo von 27 Punkten. Damit liegt das Gastgewerbe nur einen Punkt unter dem deutschen Durchschnitt. Auch im Handel und im Verkehr verbessern sich die Lageeinschätzungen mit Saldozuwächsen um jeweils neun Punkte deutlich (neue Salden: 27 bzw. 20 Punkte). Die Industrie im Wes-

ten hält nicht ganz mit der guten Entwicklung anderer Regionen Schritt. Der Antwortensaldo der Industrieunternehmen verbessert sich um acht Punkte auf ein Antwortensaldo von 33 Punkten. Die Lage im Dienstleistungsgewerbe verbessert sich entsprechend dem Bundestrend um sieben Punkte und liegt mit 32 Punkten weiterhin nur drei Punkte unter dem deutschen Durchschnitt. Auch im Westen hat der Bausektor Einbußen zu verzeichnen, immerhin aber nur um zwei Punkte (aktueller Saldo 17 Punkte). Wie im Rest Deutschlands weist auch hier der Tiefbau die schlechteste Lagebewertung auf, die immerhin nicht weiter abrutscht (Saldo: Plus sieben Punkte).

### Osten wieder mit „Roter Laterne“

Die ostdeutschen Unternehmen bewerten ihre aktuelle Lage wieder schlechter als im Schnitt aller Regionen (Saldo: 30 gegenüber 34 Punkten). Zuletzt waren ihre Lageurteile im Herbst 2008 unterdurchschnittlich ausgefallen. Vor allem der Dienstleistungssektor kann nicht mit der deutschen Dynamik anderer Regionen mithalten. Der Antwortensaldo der Dienstleister verbessert sich lediglich noch um zwei auf 30 Punkte. Auch die Saldoverbesserung um sechs Punkte im Verkehrsgewerbe

fällt etwas schwächer aus als in anderen Regionen (neuer Saldo: 23 Punkte). Im Gastgewerbe verschlechtert sich die Lage sogar rapide – entgegen dem Trend im Rest Deutschlands. Der Saldo rutscht von 22 auf elf Punkte. Die Lagebewertung im Handel klettert spürbar von 13 auf 22 Punkte und landet damit nur noch neun Punkte unter dem Bundesdurchschnitt.

Das Produzierende Gewerbe im Osten bleibt hingegen zufriedener als anderswo. In der Industrie springt der Lagesaldo im Vergleich zur Vorumfrage um deutliche elf auf 40 Punkte. Im Bausektor verschlechtert sich zwar die Lagebewertung, liegt aber mit einem Saldo von nunmehr 19 (Vorumfrage: 30 Punkte) noch einen Punkt über dem Bundeschnitt.

## Geschäftserwartungen in den Regionen

### Norden: Baugewerbe holt kräftig auf

Die Dynamik der Geschäftstätigkeit im Norden lässt etwas nach. Die norddeutschen Unternehmen rechnen für die kommenden zwölf Monate mit einer weiteren positiven Entwicklung ihrer Geschäfte. Ihr Erwartungssaldo verbessert sich von plus drei auf 21 Punkte. Damit liegt der Saldo der Geschäftserwartungen nur knapp unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 24 Punkten.

Der Antwortensaldo im Baugewerbe macht den größten Sprung. Er verbessert sich um 17 auf acht Punkte. Diese rasante Entwicklung zieht sich komplett durch alle Baubranchen. In der norddeutschen Industrie wächst der Optimismus. Der Erwartungssaldo klettert von 22 auf 28 Punkte. Vor allem die Vorleistungsgüterproduzenten im Norden erwarten zunehmend bessere Geschäfte. Der Saldo steigt um zwölf auf 33 Punkte. Die Erwartungen der Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten haben sich seit der Vorumfrage nicht verändert (16 Punkten).

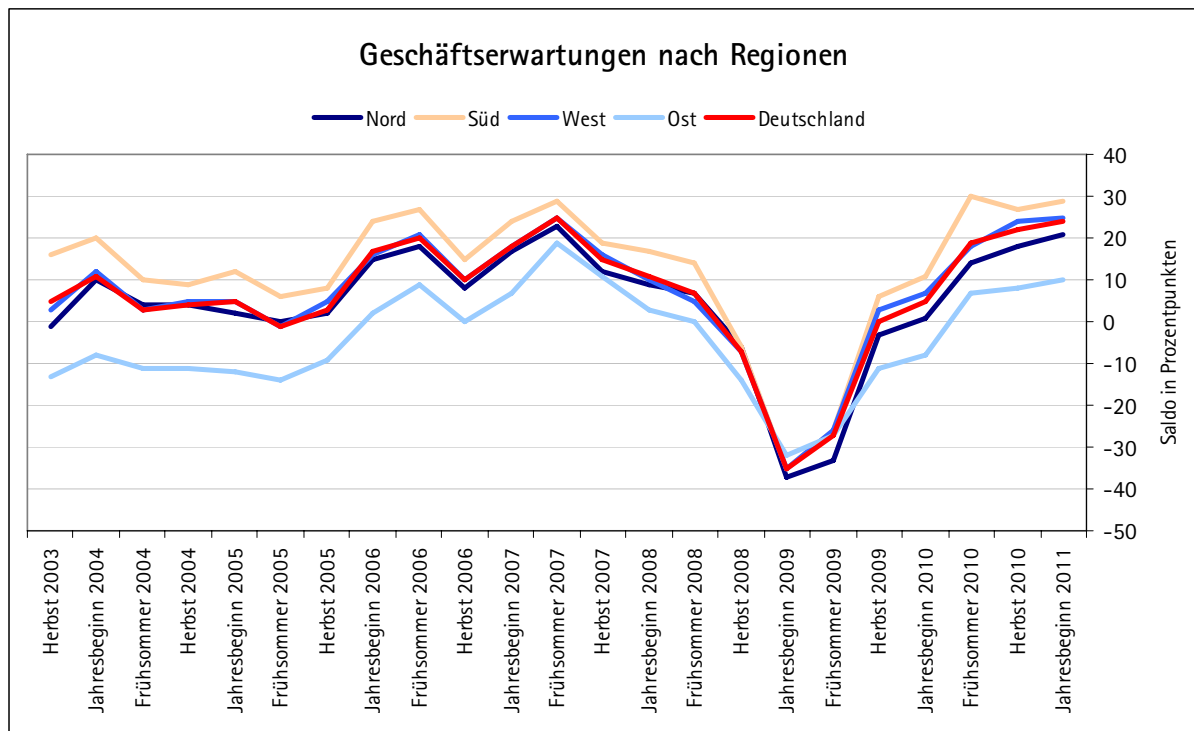
Die Dienstleistungsbranche im Norden ist nicht mehr so optimistisch wie im Herbst 2010. Anders als in den anderen Regionen geht der Erwartungssaldo zurück (Saldoverschlechterung um einen Punkt auf nunmehr 19 Punkte). Im Verkehrsgewerbe sinkt der Erwartungssaldo leicht um vier Punkte, deutet mit einem Wert von 20 Punkten aber

### Die Geschäftserwartungen der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*

Region	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Früh-sommer 2010	Herbst 2010	Jahresbeginn 2011
Norden	-37	-33	-3	1	14	18	21
Süden	-35	-26	6	11	30	27	29
Westen	-35	-26	3	7	18	24	25
Osten	-32	-27	-11	-8	7	8	10
insgesamt	-35	-27	0	5	19	22	24

\* Anteil der „besser“-Meldungen minus Anteil der „schlechter“-Meldungen



auf eine weiterhin spürbare Verbesserung der Geschäftsentwicklung hin. Die Verkehrsbranche ist im Norden besonders stark vertreten, wie auch das Gastgewerbe. Dieses verzeichnet wie schon in der Vorumfrage die stärkste Verbesserung des Erwartungssaldos (von 23 auf 31 Punkte).

Die Stimmung des Handels hellt sich nicht weiter auf. Insgesamt blicken die Händler zwar optimistisch in die Zukunft (Saldoverbesserung von zuvor 16 auf 18 Punkte). Vor allem die Kfz-Händler verzeichnen jedoch einen starken Erwartungsrückgang. Der Saldo sinkt von 23 auf neun Punkte, liegt aber immer noch deutlich über dem Wert des Vorjahres. Großhandel und Handelsvermittler hingegen rechnen mit weiterhin steigenden Geschäften (Saldoveränderung von zuvor 16 auf 26).

### Süden verteidigt Spitzenposition

Die süddeutschen Unternehmen schauen weiter optimistisch in die Zukunft. Die Zuversicht wächst allerdings nicht mehr ganz so stark. Der Erwartungssaldo steigt um zwei auf 29 Punkte und liegt damit weiterhin fünf Punkte über dem bundesweiten Durchschnitt. Im Regionenvergleich bleiben die

Geschäftserwartungen im Süden daher weiterhin die besten.

Im Industriesektor bleiben die Erwartungen nahezu stabil. Für die Südwirtschaft besonderes bedeutende Industriezweige bleiben optimistisch: Der Maschinenbau ist ebenso zuversichtlich wie im Herbst (Saldo unverändert bei 53 Punkten). In der Kfz-Industrie hellen sich die Geschäftserwartungen sogar noch weiter auf (Saldoanstieg von 36 auf 43 Punkte). Die Elektrotechnik macht ausgehend vom hohen Vorumfrageniveau leichte Abstriche (neuer Saldo: 43 nach zuvor 49 Punkten). Den größten Sprung nach oben machen die Erwartungen der Vorleistungsgüterproduzenten (Saldoveränderung um plus fünf auf 36 Punkte). Damit liegt diese Hauptgruppe drei Punkte über dem bundesweiten Durchschnitt. Die Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten hingegen schrauben ihre Erwartungen für die kommenden zwölf Monate etwas zurück (um sechs auf 21 Saldopunkte). Aber auch diese Branche bleibt einen Punkt über dem Gesamtschnitt.

Der Erwartungssaldo im Handel steigt von 23 auf 26 Punkte. Das deutet auf eine weiterhin stabile Erholung dieses Sektors hin. Am stärksten steigt

der Antwortensaldo im Kfz-Handel, hier ist eine deutliche Verbesserung des Erwartungssaldos von 16 auf 27 Punkten zu verzeichnen. Nur der Einzelhandel schaut nicht mehr ganz so optimistisch in die Zukunft. Der Erwartungssaldo fällt um drei Punkte auf immer noch hohe 20 Punkte.

Der Dienstleistungssektor rechnet auch zukünftig mit einer verbesserten Geschäftsentwicklung. Der Saldo erhöht sich um einen Punkt auf 27. Vor allem das Gastgewerbe erwartet eine weitere Verbesserung der künftigen Geschäftslage. Der Antwortensaldo bewegt sich um vier Punkte nach oben auf mittlerweile 19 Punkte. Eine spürbare Verlangsamung der Entwicklung befürchten jedoch die Verkehrsunternehmen. In dieser Branche fällt der Erwartungssaldo merklich von 30 auf 21 Punkte.

### Westen optimistisch wie lange nicht mehr

Die Zuversicht im Westen ist so groß wie seit den 90er Jahren nicht mehr. Der Erwartungssaldo verbessert sich um einen Punkt auf 25 Punkte. Im Vergleich der Regionen liegt der Westen ein Punkt über dem Durchschnitt.

Der Industriesektor rechnet mit einer weiteren Verbesserung der Geschäftsentwicklung. Der Erwartungssaldo liegt mit 33 Punkten einen Punkt über dem Gesamtschnitt. Die Investitionsgüterproduzenten rechnen sogar mit einer weiteren spürbaren Verbesserung ihrer künftigen Geschäftslage. Der Erwartungssaldo der Unternehmen dieser Hauptgruppe klettert von 34 auf 42 Punkte. Der Bausektor liegt mit einem Saldo von sechs Punkten deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Insgesamt verbessern sich die Erwartungen im Baugewerbe von minus zwei auf sechs Punkte. Der in der Vorumfrage stark eingebrochene Antwortensaldo im Tiefbau erholt sich allmählich wieder (Saldoverbesserung um zwei auf minus 23 Punkte).

Die Erwartungen des Dienstleistungssektors bleiben gegenüber der Vorumfrage stabil (Saldo: 25

Punkte). Die Verkehrsdienstleister schrauben ihre Erwartungen etwas zurück (Saldoveränderung von 20 auf 17 Punkte). Die Unternehmensberatungen hingegen sehen ihre künftige Geschäftslage optimistischer (Saldo von zuvor 35 auf 39). Die wachsende Zuversicht im Handel (Saldoverbesserung um zwei auf 20 Punkte) profitiert vor allem vom Optimismus der Handelsvermittler. Ihr Erwartungssaldo verbessert sich deutlich auf 39 Punkte (Saldo der Vorumfrage: 28 Punkte).

### Osten traditionell zurückhaltend

Am vorsichtigsten im Regionenvergleich schaut der Osten in die Zukunft. Wie auch im Schnitt der letzten Jahre liegt der Erwartungssaldo mit zehn Punkten spürbar unter dem Bundesdurchschnitt. Freilich hellen sich die Erwartungen auch im Osten weiter auf. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Anstieg von 21, gegenüber der Vorumfrage ein Anstieg von zwei Punkten.

Die Erwartungen der Industrie legen gegenüber dem Herbst sogar zu (neuer Saldo: 24 nach zuvor 18 Punkten). Auch sie liegen im Regionenvergleich aber weiterhin deutlich unter dem Durchschnitt von 32 Punkten. Auch die Fahrzeugbaubranche gewinnt kräftig an Zuversicht. Ihr Antwortensaldo klettert um 18 auf 44 Punkte. Die Verbrauchsgüterproduzenten senken hingegen ihre Erwartungen für die kommenden zwölf Monate (Saldoveränderung von 13 auf 18 Punkte). Der Bausektor, im Osten überdurchschnittlich stark vertreten, ist anders als in den anderen drei Regionen pessimistisch (neuer Saldo: minus elf Punkte). Zumindest entwickeln sich die Geschäftserwartungen aber auch im Osten etwas besser (Saldoverbesserung um vier Punkte). Der Handel bleibt eher vorsichtig optimistisch (neuer Saldo: zwei Punkte nach einem Punkt im Herbst). Stärkste Saldoverbesserungen sind im Einzelhandel und bei den Handelsvermittlern zu verzeichnen (um neun Punkte auf einen Punkt bzw. neun auf 13 Punkte).

Auch im Dienstleistungssektor steigen die Geschäftserwartungen nur noch leicht (um einen Punkt auf zehn Punkte). Die Verkehrsbranche und das Gastgewerbe verzeichnen eine besonders kräftige Verbesserungen der Geschäftserwartungen (Saldo: plus vier Punkte nach zuvor minus drei Punkten). Hingegen schrumpft der Optimismus im ostdeutschen Gastgewerbe wieder (Erwartungssaldo: drei Punkte nach sechs Punkten in der Vorumfrage). Bei den FuE-Dienstleistern lässt der Optimismus ebenfalls nach (Saldorückgang um 13 auf 24 Punkte).

## Exportserwartungen in den Regionen

### Süden baut Vorsprung aus

Die süddeutschen Industrieunternehmen sehen ihre Exporte weiter im Aufwärtstrend. Der Saldo aus „Besser“- und „Schlechter“- Antworten klettert noch einmal – von 45 Punkten in der Vorumfrage auf nunmehr 50 Punkte. Damit bleibt der Süden die optimistischste Region in Deutschland. Der Saldo liegt neun Punkte über dem Bundesdurchschnitt von 41 Punkten.

Mit einem weiteren Anstieg der Auslandsnachfrage rechnen fast alle Branchen. Die Exportserwartungen der Investitionsgüterproduzenten steigen ausgehend von einem hohen Niveau (um vier auf 60 Punkte). Die Elektrotechnik und der Maschi-

nenbau, zwei im Süden traditionell stark vertretene Branchen, gehen von einem weiteren spürbaren Zuwachs ihres Auslandsgeschäfts aus. In der Elektrotechnik steigt der Saldo um acht auf 59 Punkte, im Maschinenbau um fünf auf 64 Punkte. Lediglich der Fahrzeugbau dürfte etwas an Dynamik verlieren, bleibt aber optimistisch (Saldoveränderung um minus sieben 45 Punkte).

Auch der Optimismus der Vorleistungsgüterproduzenten wächst weiter (Saldoverbesserung um acht auf 45 Punkte). Lediglich die Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten sehen eine kaum veränderte Dynamik (Rückgang des Exportsaldos um einen auf 38 Punkte). Am stärksten verbessern sich die Exportserwartungen im Bekleidungs-gewerbe (Saldo von 15 auf 30 Punkte) und in der Glas-, Keramik- und Steinverarbeitungsindustrie (23 auf 41 Punkte).

### Zuversicht im Westen wächst weiter

Eine weitere spürbare Belebung des Auslandsgeschäfts erwarten auch die Unternehmen im Westen. Der Exportsaldo steigt von 34 auf 39 Punkte.

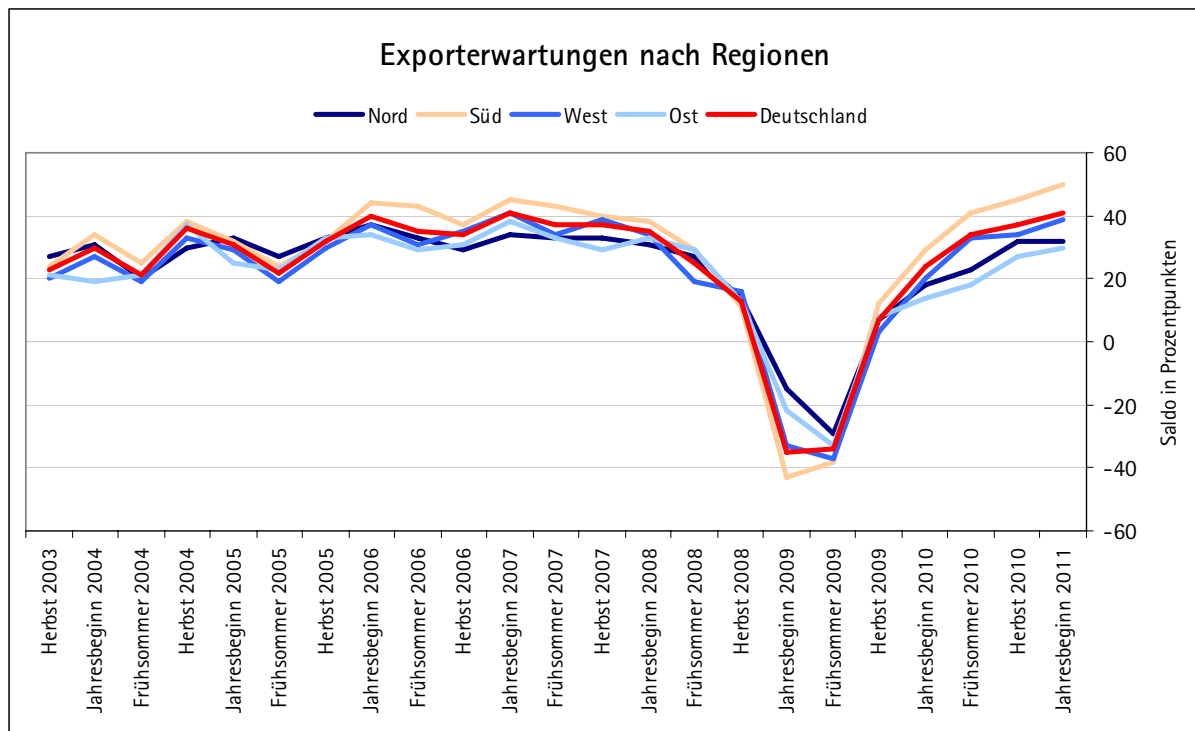
Mit einer besonders hohen Ausfuhrdynamik rechnen die Konsumgüterproduzenten. Die Exportserwartung dieser Hauptgruppe verbessert sich von 33 auf 40 Punkte. Gerade der Erwartungssaldo der Nahrungs- und Futtermittelindustrie steigt (neuer Saldo: 44 Punkte nach zuvor 33 Punkten). Den

## Exportserwartungen der Industrieunternehmen\* in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*\*

Region	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Früh-sommer 2010	Herbst 2010	Jahresbeginn 2011
Norden	-15	-29	7	18	23	32	32
Süden	-43	-38	12	29	41	45	50
Westen	-33	-37	3	20	33	34	39
Osten	-22	-33	8	14	18	27	30
insgesamt	-35	-34	7	24	34	37	41

\* Industrie ohne Baugewerbe; \*\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



deutlichsten Sprung bei den Exporterwartung macht die Möbelbranche (Saldoverbesserung von 34 auf 63 Prozentpunkte).

Eine der Schlüsselbranchen des Westens, die Chemische Industrie, erwartet nochmals eine kräftige Erhöhung der Auslandsnachfrage (Anstieg des Erwartungssaldo um neun auf 44 Punkte). Hingegen macht die Pharmaindustrie auch im Westen Abstriche bei ihren Exporterwartungen – der Erwartungssaldo sinkt von 45 auf 35 Punkte.

### Kein weiterer Anstieg im Norden

Wenig Veränderung gibt es bei den Exporterwartungen im norddeutschen Raum. Der Erwartungssaldo bleibt auf dem hohen Niveau der Vorumfrage des vergangenen Herbstes (Exportsaldo: 32 Punkten).

Die norddeutschen Konsumgüterproduzenten rechnen sogar mit einer geringeren Dynamik ihrer Exporte. Ihr Exportsaldo sinkt von 36 auf 23 Punkte im Vergleich zur Herbstumfrage. Diese Entwicklung zeigt sich auch in der im Norden überdurchschnittlich stark vertretenen Nahrungs- und Futtermittelindustrie, die ihre Nachfrage aus dem

Ausland weniger optimistisch sieht – der Saldo fällt von 35 auf 19 Punkte.

Zuversichtlich zeigt sich dagegen der für die norddeutsche Wirtschaft bedeutende Fahrzeugbau. Der Exportsaldo steigt kräftig von 19 auf 51 Punkte. Auch in der Chemieindustrie erhöht sich der Exportsaldo von 22 auf 49 Punkte – und damit deutlich stärker als unter den Vorleistungsgüterproduzenten insgesamt (um sieben auf 32 Punkte).

### Osten hält Schritt

Die Industrie im Osten erwartet weiter steigende Exporte. Der Saldo klettert um drei auf nunmehr 30 Punkte. Der Rückstand auf den Norden schrumpft, nur noch zwei Punkte trennen den Saldo der beiden Regionen.

Insbesondere die Chemieindustrie blickt mit wachsender Zuversicht auf ihr Exportgeschäft. Die Branche verzeichnet ein Plus der Exporterwartungen von zwölf Punkten und folgt damit dem bundesweiten Trend. Auch die Gummi- und Kunststoffindustrie sieht ihre Exporte im Aufwärtstrend. Nur drei Prozent der Unternehmen sehen ihre Exporte sinken, und der Exporterwartungssaldo



nimmt im Vergleich zur Herbstumfrage merklich zu – von acht auf 33 Punkte. Auch der Maschinenbau rechnet mit einem weiteren Anstieg seiner Exporte in den kommenden zwölf Monate (Exportsaldo: 38 Punkte nach 31 Punkten in der Vorumfrage).

Die Konsumgüterproduzenten erwarten hingegen keine zusätzliche Dynamik mehr in ihrem Exportgeschäft. Der Exportsaldo dieser Hauptgruppe geht leicht um einen auf 26 Punkte zurück.

## Investitionsabsichten in den Regionen

### Norden: knapp unter dem Durchschnitt

Die norddeutschen Unternehmen wollen ihre Investitionstätigkeit weiter ausbauen. Gegenüber der Vorumfrage im Herbst 2010 erhöht sich der Investitionssaldo um zwei auf nunmehr 14 Punkte. Damit liegt der Wert nur knapp unter dem landesweiten Durchschnitt von 17 Punkten.

Investitionsmotor im Norden bleibt die Industrie. Der Antwortensaldo erhöht sich auf 27 Punkte (Saldo der Vorumfrage: 21 Punkte) und erreicht damit wieder den bundesweiten Industriedurchschnitt. Vor allem die Investitionsgüterproduzenten wollen ihr Investitionsvolumen spürbar hochfahren (Saldoveränderung um acht auf nunmehr

32 Punkte). Besonders stark steigt die Investitionsbereitschaft in der Elektrotechnik (Saldo: 49 Punkte; Herbst: 24 Punkte). Einen kräftigen Ausbau ihrer Investitionstätigkeiten planen auch die Fahrzeugbauer (Saldo: 26 Punkte; Herbst: 15 Punkte). Hingegen will die Pharmaindustrie ihre Investitionsbudgets reduzieren (Saldoveränderung von zuvor plus fünf auf nun minus neun Punkte).

Die norddeutschen Dienstleister planen, ihr Investitionsvolumen unter dem Strich unverändert zu halten (Saldo: zehn Punkte). Das gilt auch für die Verkehrswirtschaft, wenn auch auf etwas höherem Niveau (Saldo: 13 Punkte). Allerdings lässt im für den Norden besonders bedeutsamen Gastgewerbe die Investitionsneigung deutlich nach (Saldorückgang von zuvor 42 auf nun neun Punkte).

Im Bausektor bleiben die Investitionsabsichten zurückhaltend. Der Antwortensaldo liegt wie schon in der Vorumfrage bei minus acht Punkten. Der Handel hingegen plant, seine Investitionen weiter auszubauen (Saldoanstieg von zuvor elf auf nun 13 Punkte).

### Westen zieht mit Norden gleich

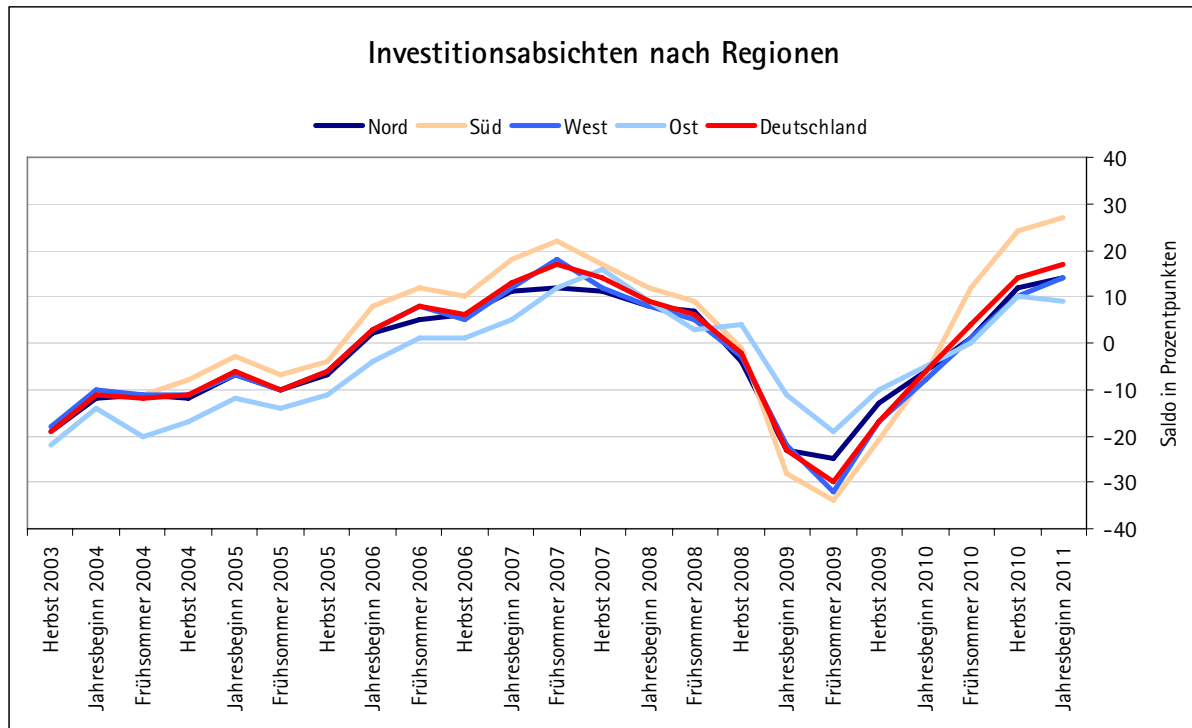
Die Investitionsdynamik verstärkt sich im Westen. Der Saldo der Investitionspläne verbessert sich um vier Punkte und erreicht mit plus 14 Punkten das gleiche Niveau wie im Norden. In allen Wirt-

## Investitionsabsichten der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*

Region	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Früh-sommer 2010	Herbst 2010	Jahresbeginn 2011
Norden	-23	-25	-13	-6	1	12	14
Süden	-28	-34	-21	-7	12	24	27
Westen	-22	-32	-17	-8	1	10	14
Osten	-11	-19	-10	-5	0	10	9
insgesamt	-23	-30	-17	-6	4	14	17

\* Anteil der „höher“ Meldungen minus Anteil der „geringer“ Meldungen



schaftszweigen steigen die Investitionsabsichten überdurchschnittlich an – außer im Bausektor (Saldoabnahme um einen Punkt auf nunmehr minus sieben Punkte). Die Industrie macht den deutlichsten Sprung unter allen Wirtschaftszweigen deutschlandweit mit einem Anstieg des Investitionssaldos von zuvor 17 auf nunmehr 24 Punkte. Gerade die Investitionsgüterproduzenten wollen vermehrt investieren. Der Antwortensaldo steigt um zwölf auf nunmehr 29 Prozentpunkte. Aber auch die Produzenten von Vorleistungsgütern planen eine Ausweitung ihrer Investitionsbudgets für die kommenden zwölf Monate (Saldoanstieg von zuvor 21 auf nunmehr 26 Punkte). Vor allem die regional stark vertretene Chemieindustrie dokumentiert eine kräftige Erhöhung der Investitionsabsichten (Saldo von zuvor 15 auf nunmehr 32 Punkte). Zusätzliche Investitionen plant auch die Gummi- und Kunststoffindustrie (Investitionssaldo von zuvor 28 auf nunmehr 32 Punkte).

Auch die Investitionsabsichten des im Westen relativ stark vertretenen Handels sind expansiv (Saldoanstieg: von zuvor plus vier auf nunmehr plus neun Punkte). Noch etwas stärker investitionsge-neigt sind die Dienstleister. Der Antwortensaldo in

diesem Sektor steigt von zuvor neun auf nunmehr 14 Punkte. Insbesondere die IT- und Informationsdienstleister planen steigende Investitionen. Der Saldo ihrer Investitionsabsichten erhöht sich um sieben auf nunmehr 20 Punkte bzw. um 19 auf nunmehr 38 Punkte. Die Zeitarbeitsbranche verzeichnet hingegen eine etwas geringere Investitionsbereitschaft. Dennoch bleibt der Saldo auf hohem Niveau (34 Punkte; Saldo der Vorumfrage: 38 Punkte).

### Süden bleibt Spitzenreiter

Die Unternehmen im Süden wollen auch künftig am meisten investieren. Nur in dieser Region liegt der Investitionssaldo mit 27 Punkten über dem Gesamtschnitt – und zwar deutlich zehn Punkte. Die Saldoverbesserung um drei Punkte entspricht dem Regionendurchschnitt. Auch im Süden zeigt sich die Industrie besonders investitionsfreudig. Der Saldowert von 36 Punkten liegt im Vergleich der Regionen wie auch der Wirtschaftszweige besonders hoch. Gegenüber der Vorumfrage steigen die Investitionsabsichten der Industrie weiter spürbar (Saldoverbesserung um sechs auf nunmehr 36 Punkte). Dies ist in erster Linie den Investitionsgü-

terproduzenten zu verdanken (Saldoanstieg von zuvor 31 auf nunmehr 44 Punkte). Gerade süd-deutsche Schlüsselbranchen wie die Autoindustrie und der Maschinenbau planen eine weitere Aufstockung ihrer Investitionsbudgets (um 24 auf nunmehr 56 bzw. um 16 auf nunmehr 45 Punkte).

Der Bausektor zeigt sich bei seinen Investitionen nicht ganz so offensiv, aber ebenfalls expansiver als im Herbst 2010 (neuer Investitionssaldo: plus ein Punkt; Vorumfrage: minus zwei Punkte). Der Handel im Süden verzeichnet eine nahezu unverändert rege Investitionstätigkeit (Investitionssaldo: 20 nach zuvor 21 Punkten). Die Dienstleister wollen ihr Investitionsvolumen weiter erhöhen: Der Antwortensaldo steigt um zwei auf nunmehr 26 Punkte. Besonders die Unternehmen im Landverkehr planen eine kräftige Aufstockung ihrer Investitionen (Saldoverbesserung von zuvor zehn auf nun 23 Punkte).

### Ostwirtschaft vorsichtiger

Die ostdeutschen Unternehmen berichten von etwas geringeren Investitionsabsichten. Der Investitionssaldo sinkt von plus zehn auf plus neun Punkte. Gerade die Industrie zeigt sich zurückhaltender (Saldoverschlechterung um drei auf zwölf Punkte). Vor allem die Konsumgüterproduzenten zeigen eine geringe Investitionsbereitschaft. Ihr Antwortensaldo geht von zuvor 17 auf nunmehr fünf Punkte zurück. Dagegen plant mehr als ein Drittel der Unternehmen der Elektrotechnik in den nächsten zwölf Monaten steigende Investitionen (Saldoverbesserung von zuvor 17 auf nun 23 Punkte).

Auch der Dienstleistungssektor zeigt eine geringere Investitionsdynamik (Saldoverschlechterung um zwei auf nunmehr plus neun Punkte). Vor allem die Verkehrsunternehmen schrauben ihre Investitionsvorhaben deutlich nach unten (Saldo: von zuvor 15 auf nunmehr acht Punkte). Eine geringere Investitionsbereitschaft vermeldet auch das Gastgewerbe. Der Saldo seiner Investitionsabsichten fällt von 26 auf nunmehr 14 Punkte. Expansiv zeigt

sich immerhin die IT-Branche (Verbesserung des Saldos von neun auf nunmehr zwölf Punkte).

In der im Osten nach wie vor überdurchschnittlich stark vertretenen Baubranche bleibt der Investitionssaldo zwar negativ, aber steigt aber zumindest an (Saldo: minus elf Punkte; Herbst: minus 15 Punkte). Die Handelsunternehmen wollen ihre Investitionen mit unverändertem Tempo ausdehnen (Saldo: sieben Punkte).

## Beschäftigungsabsichten in den Regionen

### Norden: Dienstleister wollen einstellen

Im Norden ist der bundesweit stärkste Saldoanstieg in den Beschäftigungsabsichten zu verzeichnen. Mit einem Plus von sieben Punkten steigt der Saldo auf zwölf Punkte. Damit liegt der norddeutsche Wert nun wieder genau im bundesweiten Durchschnitt.

Am stärksten steigt die Nachfrage nach Beschäftigten im Bausektor – um elf auf acht Punkte. Trotzdem liegt der Saldo deutlich unter den Werten der anderen Wirtschaftsbereiche im Norden. Industrie und Handel weisen einen Beschäftigungssaldo von elf Punkten auf. In der Industrie ist der Wert damit um sechs und im Handel um vier Punkte gestiegen. Die Entwicklung in der Industrie wird besonders durch die Beschäftigungsdynamik der Gebrauchsgüterproduzenten gestützt (Saldo von zuvor minus fünf auf 17) – Zeichen einer weiterhin dynamischen Binnenwirtschaft.

Die insgesamt höchsten Beschäftigungsabsichten melden die Dienstleister. Die Einstellungsbereitschaft der Service-Unternehmen verbessert sich von zuvor sechs auf nunmehr 13 Punkte. Die Unternehmen im Gastgewerbe zeigen sich um deutliche 20 Prozentpunkte einstellungsbereiter als noch im Herbst 2010 und vermelden einen Saldo der Beschäftigungsplanungen von plus 26 Punkten. Auch im FuE-Bereich wollen die Unternehmen

ihre Personalpläne erneut von hohem Niveau ausgehend nach oben revidieren (Saldoanstieg von zuvor 28 auf nunmehr 40 Punkten). Die Zeitarbeitsunternehmen weiten Beschäftigungsnachfrage weiter stark aus, der Saldo der Personalplanungen steigt von 39 auf 53 Punkte.

### Süden nun allein an der Spitze

Der Süden verzeichnet im Vergleich der Regionen die höchste Einstellungsbereitschaft der Unternehmen. Der Saldo der Beschäftigungsplanungen steigt um fünf Punkte auf insgesamt 15 Punkte und liegt deutlich über dem deutschen Schnitt von zwölf Punkten. Damit hängt der Süden in der Nachfrage nach Beschäftigten auch den Westen ab, nachdem in der Vorumfrage in beiden Regionen der gleiche Saldo zu verzeichnen war. Erstmals seit Frühsommer 2008 melden die süddeutschen Unternehmen wieder die im Vergleich der Regionen höchsten Einstellungspläne.

Den stärksten Anstieg der Beschäftigungsabsichten vermelden die Industrieunternehmen, die ihre Personalpläne um per Saldo zehn Punkte auf nunmehr 19 Punkte nach oben anpassen. Der Saldo liegt nun wieder über dem regionalen Durchschnitt von 15 Punkten. Besonders stark wollen die Investitionsgüterhersteller die Beschäftigtenzahl anheben (Saldoanstieg von zuvor 13 Punkten auf aktuell 24 Punkte). Maschinenbau und Elektrotechnik zeigen sich expansiv (neue Salden: 26 bzw. 30

Punkte; Vorumfrage: 14 bzw. 22 Punkte). Auch die Kfz-Industrie im Süden will zu Jahresbeginn 2010 wieder Personal einstellen – ihr Beschäftigungssaldo dreht von minus acht auf plus 15 Punkte.

Auch die Bauunternehmen im Süden wollen allmählich wieder einstellen, wenn auch zurückhaltender als andere Wirtschaftszweige. Im Baugewerbe verbessert sich der Saldo um sechs auf plus einen Punkt.

Die Dienstleister geben an, spürbar einstellen zu wollen (Saldoanstieg von zuvor zwölf auf 16 Punkte). Treiber dieser Verbesserung sind vor allem die Zeitarbeitsunternehmen (Saldo von zuvor 48 auf 64). Auch das Gastgewerbe plant einen weiteren Ausbau der Personalkapazitäten geplant (Saldoanstieg von zuvor drei Punkten auf neun Punkte). Die Händler wollen ihre Beschäftigtenzahl ebenfalls aufstocken (neuer Saldo: elf Punkte; Herbst: acht Punkte).

### Westen: Industrie stockt auf

Die westdeutschen Unternehmen erhöhen ihre Beschäftigungsabsichten auf hohem Niveau. Der Saldo steigt um drei auf 13 Punkte und liegt damit knapp über dem deutschen Durchschnitt von zwölf Punkten.

Auch im Westen will die Industrie im Vergleich der Wirtschaftsbereiche ihre Beschäftigungsplanungen am deutlichsten ausdehnen, der Saldo liegt mit 16

## Beschäftigungsabsichten der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*

Region	Jahresbeginn 2009	Frühsommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010	Frühsommer 2010	Herbst 2010	Jahresbeginn 2011
Norden	-17	-22	-16	-7	-2	5	12
Süden	-25	-32	-20	-12	2	10	15
Westen	-19	-25	-14	-7	3	10	13
Osten	-14	-17	-13	-7	-1	2	5
insgesamt	-20	-25	-15	-9	1	7	12

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen

Punkten deutlich über dem westlichen Durchschnitt (13 Punkte). Der Industriesektor verzeichnet auch den deutlichsten Anstieg in der Beschäftigungsdynamik (Saldoverbesserung um sieben Punkte auf 16 Punkte). Wie auch im Süden verstärken an Rhein, Ruhr, Ems und Lippe vor allem die Investitionsgüterproduzenten ihren Personalstamm (Saldoanstieg von zuvor 14 Punkten auf 26 Punkte zu Jahresbeginn 2011). Im Westen stark vertretene Industriezweige wie Chemie und Metallherzeugung wollen zu Jahresbeginn 2011 kräftig Beschäftigung aufbauen (Saldoverbesserung von minus zwei auf plus 16 bzw. von 17 auf 23 Punkte).

Die Bauunternehmer erhöhen die Beschäftigungsabsichten merklich (Saldoanstieg von minus vier auf plus zwei Punkte). Damit zeigt sich das westdeutsche Baugewerbe expansiver als im Schnitt aller Regionen. Trotzdem werden aus diesem Sektor die schwächsten Beschäftigungspläne im Vergleich der Wirtschaftsbereiche gemeldet. Im Dienstleistungsbereich steigt der Beschäftigungssaldo um einen Punkt auf insgesamt 14 Punkte und verharrt damit auf weiterhin hohem Niveau.

Die im Westen überdurchschnittlich bedeutenden Finanz- und Versicherungsdienstleister bleiben jedoch bei ihren Beschäftigungsplanungen zurückhaltend – der Saldo bleibt mit minus vier Punkten nahezu unverändert. Die Handelsunternehmen bauen die Beschäftigungspläne weiter aus (Saldoanstieg von zuvor vier auf neun Punkte).

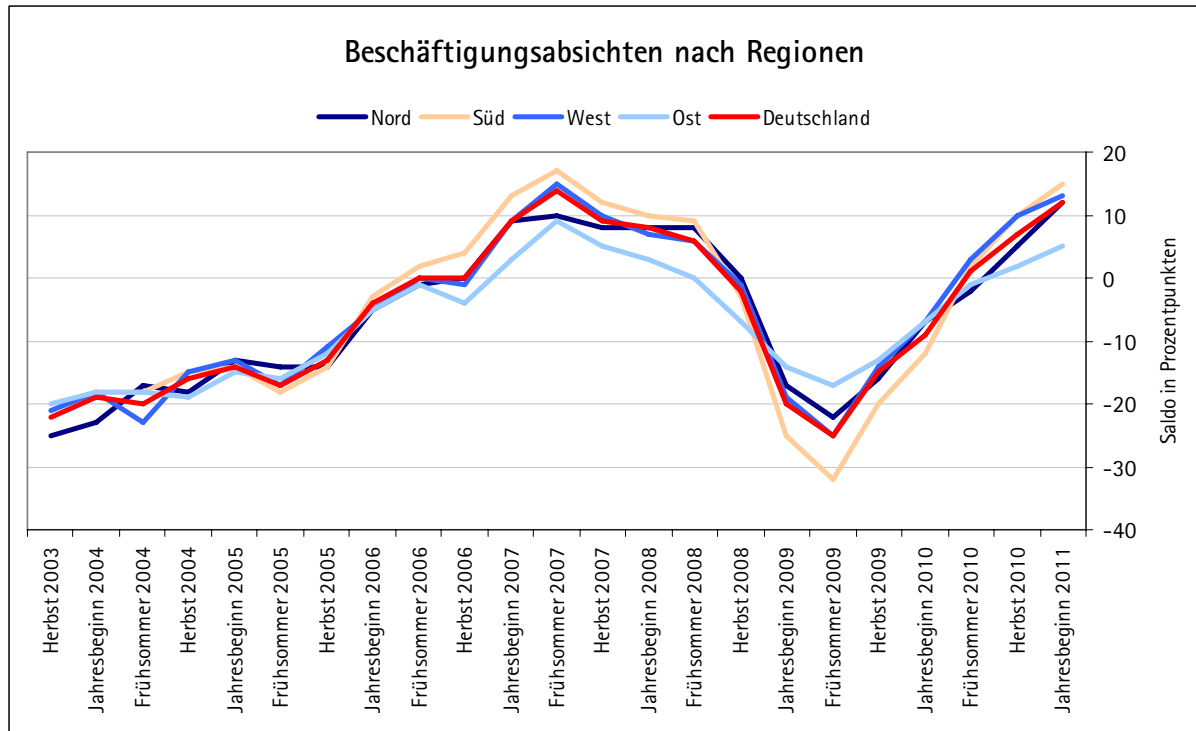
### Osten etwas vorsichtiger

Die ostdeutschen Unternehmen verstärken die Beschäftigungsdynamik leicht (Saldoverbesserung um drei auf fünf Punkte). Doch liegen die Einstellungspläne Osten merklich unter dem Durchschnitt im Regionenvergleich. Die im Osten überdurchschnittlich stark vertretenen Bauunternehmer befürchten sogar, unter dem Strich Beschäftigung abbauen zu müssen (aktueller Saldo: minus 14 Punkte; Herbst: minus elf Punkte).

In allen anderen Hauptsektoren erhöht sich jedoch die Beschäftigungsdynamik. Am stärksten treibt auch im Osten das Verarbeitende Gewerbe die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt voran (Saldoanstieg von zuvor acht Punkte auf nunmehr 15 Punkte). Gerade Kfz- und Elektroindustrie wollen kräftig einstellen (Saldoverbesserung von 20 auf 32 Punkte bzw. von 22 auf 27 Punkte).

Handel und Dienstleistungssektor wollen zumindest verhalten Personal aufbauen. Die Beschäftigungsabsichten steigen geringfügig – per Saldo um einen auf drei Punkte bzw. um zwei auf fünf Punkte. Ein leichtes Beschäftigungsplus ist beispielsweise im Gastgewerbe zu erwarten (Saldo unverändert bei drei Punkten). Hingegen sind Unternehmen der im Osten ebenfalls besonders bedeutenden Sparten Immobilien- und Verkehrswirtschaft weiter zurückhaltend (neue Salden: minus drei bzw. minus fünf Punkte; Herbst: minus elf bzw. minus sechs Punkte).

Insgesamt wächst aktuell trotz der auch im Osten spürbaren Erholungstendenzen der Abstand hinsichtlich der Beschäftigungsplanungen gegenüber den anderen Regionen. Hatte der Abstand zur nächsten Wirtschaftsregion – dem Norden – im Herbst 2010 noch drei Punkte betragen, so ist er nun auf sieben Punkte gestiegen. An der etwas schwächeren Entwicklung im Osten macht sich der vergleichsweise geringe Besatz der neuen Bundesländer mit internationale orientierten Unternehmen bemerkbar: Die relativ starke binnenwirtschaftliche Fokussierung lässt den Osten aktuell nicht so stark an dem auch durch die Exportmärkte getriebenen Beschäftigungsaufschwung partizipieren, konnte jedoch die Kriseneinbrüche zumindest abfedern. Im Krisentiefpunkt im Frühsommer 2009 war die Einstellungsbereitschaft im Osten am wenigsten abgesackt.





## IHK-STELLUNGNAHMEN

Die regionalen Auswertungen der IHKs können Sie auch im Internet unter [www.dihk.de/konjunktur](http://www.dihk.de/konjunktur) abrufen.

### Region Norden:

*(Bundesländer: Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein)*



#### IHK Braunschweig

Nach rasantem Aufholprozess im Jahr 2010 ist mittlerweile ein guter Teil der tiefen, krisenbedingten Verluste aufgeholt. Die Industrie ist somit drauf und dran, die Krise endgültig hinter sich zu lassen. Hierzu trägt neben einem starken Export auch die anziehende Binnenkonjunktur bei. Der IHK-Konjunkturklimaindikator kann erneut zulegen. Der Konjunkturklimaindikator erreicht nunmehr das Niveau des Boom-Jahres 2007. Am besten wird die Geschäftslage momentan von den Vorleistungsgüterproduzenten eingeschätzt. Es folgen die Hersteller von Investitionsgütern vor dem konsumnahen Bereich der Ge- und Verbrauchsgüterindustrie. Zudem kann die Industrie einen hohen Auftragszuwachs für sich verbuchen. Über die Hälfte der Unternehmen freut sich über einen Anstieg ihrer Auftragseingänge. Ein knappes Drittel vermeldet immerhin eine gleichbleibende Ordertätigkeit. Neben den Auftragseingängen aus dem Ausland trägt dabei auch die zunehmende Binnennachfrage dazu bei, dass das im Zuge der Krise arg durchlöchernte Auftragspolster der Industrie wieder erheblich anschwillt. Mittlerweile hält ein knappes Drittel der Unternehmen sein aktuelles Auftragsvolumen wieder für verhältnismäßig groß. Die Hälfte bezeichnet es zumindest als ausreichend bzw. saisonüblich. Nur noch ein knappes Fünftel der Betriebe klagt über zu dünne Auftragsbücher. Mit Zuversicht blickt die Industrie auch auf die weitere Geschäftsentwicklung im angebrochenen Jahr 2011. Unverändert hoch sind dabei die Erwartungen an den Export. Doch auch aus dem Inland erhofft man sich angesichts wachsender Investitions- und Konsumneigung vermehrte Impulse. Allerdings sehen die Industrieunternehmen auch Risiken für die konjunkturelle Entwicklung. Die größte Sorge bereiten in diesem Zusammenhang die stetig steigenden Energie- und Rohstoffpreise. Zwei Drittel aller befragten Unternehmen haben hiermit zu kämpfen. Zur Verunsicherung trägt außerdem die Gefahr wachsender Kosten für den Faktor Arbeit infolge hoher Tarifabschlüsse sowie die denkbare Rückkehr krisenhafter Erscheinungen des Finanzsystems etwa durch die Staatsschuldenkrise in Teilen Europas bei.

#### HK Bremen

Der Aufschwung schreitet unvermindert voran. Angesichts einer in breiten Teilen der Wirtschaft weiter verbesserten Geschäftslage und anhaltend guter Erwartungen erreicht der Geschäftsklimaindex – nach fast zweijährigem ununterbrochenen Anstiegs – einen neuen langfristigen Spitzenwert. Insbesondere die Industrie und der Handel zeigen sich zufrieden. Zu den kräftigen Impulsen aus dem Ausland gesellt sich mehr und mehr die anziehende Binnennachfrage. Eine freundliche Geschäftssituation verzeichnet auch das Dienstleistungs-gewerbe. Quer durch die verschiedenen Branchen – von der Logistik, über die Hotellerie bis hin zum Kreditgewerbe – festigt sich die Lageeinschätzung weiter. Allein das Baugewerbe bleibt angesichts witterungsbedingter Einflüsse zuletzt noch hinter der allgemein positiven Entwicklung zurück. Die Erwartungen für den Geschäftsverlauf 2011 sind von Zuversicht geprägt, ohne dass die Unternehmen die bestehenden wirtschaftlichen Risiken aus dem Blick verlieren. Nach überdurchschnittlich hohen Wachstumsraten in den Vorumfragen büßt der Aufschwung in der Industrie in den kommenden Monaten etwas an Fahrt ein. Die kräftig gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise erweisen sich zunehmend als Konjunkturbremse. Im Baugewerbe ist erstmals seit langem wieder ein vorsichtiger Optimismus zurückgekehrt. Deutlich nach oben zeigt der Konjunkturtrend im Handel. Vor allem der Binnengroßhandel erwartet steigende Umsätze. Positiv werden sich die Geschäfte ebenfalls in den Dienstleistungsbranchen entwickeln. Von anhaltender Zuversicht ist der Ausblick der Verkehrs- und Logistikwirtschaft geprägt – auch ein Spiegelbild der kräftigen Wachstumsraten in den Häfen. Die Investitionsnachfrage der Unternehmen dürfte 2011 steigen – allen voran in der Industrie. Der Arbeitsmarktausblick bleibt freundlich. Wachsende Beschäftigung und rückläufige Arbeitslosenzahlen prägen das allgemeine Konjunkturbild in den kommenden Monaten.

#### IHK Bremerhaven

Die Geschäftslage der Unternehmen verbessert sich weiter. Knapp ein Drittel der Befragten berichtet von einer durchweg guten Situation. Mittlerweile sehen die Betriebe auch mit mehr Mut in die Zukunft und rechnen mit einem anhaltenden Aufschwung. Zu Jahresbeginn 2011 rutscht erstmals seit Langem die Ertragslage wieder in den positiven Bereich. Im Export stellt sich der Großteil der Befragten auf konstant gute Geschäfte ein. Zum ersten Mal seit Krisenbeginn deutet der Saldo der Beschäftigungsabsichten nicht mehr auf eine Reduzierung der Erwerbstätigenzahl hin. Trotz des plötzlich eingebrochenen Winterwetters ist die Arbeitslosigkeit nur leicht angestiegen. Bei den Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung macht die Inlandsnachfrage fast der Hälfte der Betriebe Sorgen, gefolgt von steigenden Energie- und Rohstoffpreisen. Die Auslandsnachfrage oder Veränderungen der Wechselkurse hingegen geben nur wenigen Unternehmern Anlass zu Sorgen.



## IHK Emden

Die Geschäftslage wird zu Jahresbeginn 2011 von fast der Hälfte der Unternehmen positiv beurteilt. Nur noch jeder zehnte Betrieb ist mit der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung unzufrieden. Diese Einschätzung zieht sich quer durch alle Wirtschaftsbereiche. Die Unternehmen erwarten durchweg eine gleichbleibende bis bessere Geschäftslage. Nur rund ein Zehntel erwartet eine Verschlechterung der Lage. Ein Blick in die einzelnen Wirtschaftsbereiche zeigt, dass diese Auffassung durchgängig geteilt wird – allerdings nicht vom Verkehrsgewerbe. Das Auslandsgeschäft schätzen die exportorientierten Unternehmen aus der Industrie und dem unternehmensnahen Dienstleistungssektor wieder deutlich positiver ein als bei der vorangegangenen Umfrage. Inzwischen ist fast ein Drittel der Unternehmen wieder optimistisch gestimmt. Nur noch etwas weniger als zehn Prozent gehen mit Sorgenfalten ins Jahr. Zum Vergleich: im Herbst war noch ein Viertel der Betriebe skeptisch. Die Investitionsneigung ist nach wie vor stark ausgeprägt und zwar quer durch alle Wirtschaftsbereiche. Sie verbessert sich gegenüber dem letzten Herbst sogar noch weiter. Mehr als die Hälfte der Befragten geht jetzt davon aus, dass das Investitionsniveau in diesem Jahr gleich hoch bleibt, ein gutes Drittel geht von einem Anstieg aus, aber nur etwas mehr als ein Zehntel rechnet mit einem Rückgang. Die gute wirtschaftliche Entwicklung sowie die positiven Erwartungen bleiben nicht ohne positive Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Gegenüber der Herbstumfrage rechnen jetzt noch mehr Betriebe mit einer gleichbleibenden oder stärkeren Nachfrage nach Arbeitskräften. Dies gilt auch für das Produzierende Gewerbe und für den Großhandel, die bei der letzten Umfrage per Saldo noch von einer geringeren Nachfrage ausgingen.

## IHK Flensburg – Kiel – Lübeck

Trotz Turbulenzen im Euroraum und eines frühen und starken Wintereinbruchs beurteilt die Wirtschaft ihre Geschäftslage zu Jahresbeginn 2011 als gut. Das Exportgeschäft floriert und die deutliche Erholung auf dem Arbeitsmarkt belebt die Inlandsnachfrage. Die gute Industriekonjunktur wird weiterhin von der Zugmaschine Export getragen. Deutlich besser beurteilt der Handel seine Geschäftslage. Von einer überwiegenden positiven Geschäftslage berichtet auch die Bauwirtschaft, die aber durch den frühen und strengen Wintereinbruch einen Dämpfer hinnehmen musste. Im Zuge der allgemeinen Konjunkturbelebung konnten sich auch die Verkehrs- und Kreditwirtschaft und besonders deutlich die Dienstleistungswirtschaft verbessern. Die weitere Konjunkturentwicklung in den kommenden Monaten schätzen die Unternehmen überwiegend optimistisch ein. Die Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftslage fällt noch positiver aus als die Zukunftserwartungen. Trotz bestehender Risiken für die Entwicklung der Weltkonjunktur rechnen die im Außenhandel engagierten Unter-

nehmen mit einer weiteren positiven Exportentwicklung. Im Vergleich zur Herbstumfrage ist bei den Unternehmen sogar eine leichte Steigerung ihrer Exporterwartungen festzustellen. Die Investitionsneigung der Unternehmen belebt sich im Vergleich zur Vorumfrage weiter. Insbesondere die Vorleistungsgüterhersteller, aber auch die Einzelhandelsunternehmen haben ihre Investitionsplanungen deutlich erhöht. Im Zuge der günstigen Konjunkturentwicklung belebt sich auch der Arbeitsmarkt spürbar. Die Anzahl der Unternehmen, die ihr Personal aufstocken wollen, übersteigt zwischenzeitlich deutlich die Zahl derjenigen, die ihr Personal reduzieren müssen. Ein Fachkräftemangel zeichnet sich bei den Investitionsgüterproduzenten im Einzelhandel und in vielen Dienstleistungsbranchen ab. Maßnahmen zur Behebung des Fachkräftemangels wie die Erleichterung des Zuzugs ausländischer Fachkräfte, Erhöhung der Erwerbstätigenquote oder die Förderung der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer werden immer dringlicher.

## HK Hamburg

Zum Jahresbeginn 2011 hält das Konjunkturoptimismus an. Während nur jedes zehnte Unternehmen die gegenwärtige Geschäftslage als „schlecht“ bezeichnet, ist für jeweils annähernd die Hälfte Unternehmen die aktuelle Lage „gut“ bzw. „befriedigend“. Auch bei der Einschätzung der künftigen Geschäftsentwicklung überwiegen klar die positiven Stimmen. Zwar erwartet rund jedes siebte Unternehmen eine „eher ungünstigere“ Entwicklung der eigenen Geschäftslage im Jahr 2011, doch jedes dritte Unternehmen rechnet mit einem „eher günstigeren“ Verlauf. Noch positiver als im Durchschnitt der werden aktuelle und künftige Geschäftslage insbesondere im Verkehrs- und Gastgewerbe eingeschätzt. Die Planungen Unternehmen deuten auf eine merkliche Expansion bei Investitionen und Beschäftigtenstand im Jahr 2011 hin. Im Vergleich zur letzten Befragung stieg der Anteil der Unternehmen stark, die zusätzliches Personal einstellen wollen. Gleichzeitig schrumpfte der Anteil jener Unternehmen, bei denen die Beschäftigtenzahl voraussichtlich im Jahr 2011 sinken wird. Etwas weniger stark ausgeprägt, aber durchaus in Einklang mit den Personalplanungen ist die Entwicklung bei den Investitionsplänen. In den kommenden Monaten beabsichtigen über ein Viertel der Unternehmen höhere und nur ein Zehntel niedrigere Investitionsausgaben im Inland. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei Unternehmen mit Auslandsinvestitionen in den Jahren 2010 und 2011. Die Exporterwartungen der Wirtschaft sind zum Jahresbeginn 2011 etwas verhaltener als noch bei der letzten Befragung, aber weiterhin insgesamt sehr optimistisch. Von den befragten exportierenden Unternehmen rechnet über ein Drittel mit einer Steigerung des Exportgeschäftes, während ein Zehntel von einer Verringerung ausgeht. Die Einschätzungen von Verarbeitendem Gewerbe und Dienstleistern sind dabei ähnlich.

## IHK Hannover

In fast allen Branchen führen steigende Auftragseingänge erneut zu einer Verbesserung der aktuellen Geschäftslage. Anders als 2006/2007, als der Einzelhandel stagnierte, berichtet jetzt auch dieser von einem guten Geschäftsverlauf. Die positiven Investitions- und Beschäftigungsplanungen in allen Wirtschaftsbereichen signalisieren einen selbsttragenden Aufschwung für 2011. Die gesamte Entwicklung bei den Unternehmen zeigt, dass sie die Krise hinter sich gelassen haben. 2011 wird der private Konsum nach langen Jahren der Stagnation endlich wieder eine Stütze des Wachstums. Entscheidend bleiben allerdings die Impulse aus dem Ausland. Ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen vor allem in den stark gestiegenen Rohstoff- und Energiepreisen. Die Investitionsplanungen liegen zum Jahresbeginn 2011 deutlich über dem langjährigen Durchschnitt und etwa auf dem Niveau der Boomjahre 2006/2007. Damit werden die Investitionen im kommenden Jahr deutlich steigen. Im Vergleich zum vergangenen Herbst haben sich die positiven Investitionsplanungen der Unternehmen nicht weiter erhöht, sondern bleiben auf konstant hohem Niveau. Ähnlich haben sich auch die Beschäftigungsplanungen entwickelt. Diese liegen ebenfalls deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Damit wird die Beschäftigung 2011 wie schon im vergangenen Jahr deutlich zunehmen.

## IHK Lüneburg – Wolfsburg

Das Wirtschaftsklima ist auf ein Rekordniveau gestiegen. Die Industrie treibt die Konjunktur weiter voran. Die Breite des wirtschaftlichen Aufschwungs erfasst alle Hauptbranchen des verarbeitenden Gewerbes. Die gestiegene Bereitschaft für Neuanschaffungen beflügelt die Investitionsgüterhersteller, Vorleistungsgüterproduzenten profitieren vom guten Export und anziehender Binnennachfrage und das hohe Konsumniveau der Bevölkerung schlägt sich in den Umsätzen der Konsumgüterindustrie nieder. Ein sehr erfolgreiches Weihnachtsgeschäft konnte der Einzelhandel verbuchen. Die gute Arbeitsmarktlage und gestiegene Löhne versetzen die Kunden in Kauflaune. Die Zukunftserwartungen der Industrie sind optimistisch. Das Vertrauen in den Aufschwung spiegelt sich vor allem in der gestiegenen Investitionsbereitschaft wider. Jedes zweite Unternehmen will neue Ausrüstungen, Anlagen oder Gebäude anschaffen. Im Baugewerbe stützen sich die Erwartungen vorwiegend auf den privaten Hochbau, da sich erste Anzeichen einer Belebung bei den Auftragseingängen aus der gewerblichen Wirtschaft bemerkbar machen. Der Einzelhandel erwartet eine weiterhin hohe Kaufbereitschaft der Kunden. Der Export war im Jahr 2010 das Zugpferd für die konjunkturelle Entwicklung. Für das kommende Jahr rechnen vor allem Investitionsgüterproduktion und die Vorleistungsgüterindustrie mit höheren Ausfuhren. Nur vereinzelt werden Rückgänge befürchtet. Insgesamt fällt besonders die Binnennachfrage ins

Auge, die wieder zunehmend an Bedeutung gewinnt. Die Anzahl der Unternehmen, die beabsichtigen Personal abzubauen, ist erfreulicherweise weiterhin gering. Der Großteil aller Betriebe (63 Prozent) geht von einem gleichbleibenden Personalbestand aus. In der Industrie ging der Anteil der Unternehmen, die mit einer sinkenden Beschäftigtenzahl rechnen, bereits im letzten Jahr zurück. Dieser Trend ist mittlerweile auch im Einzelhandel und Dienstleistungsgewerbe zu erkennen.

## IHK Oldenburg

Der Aufschwung gewinnt zum Jahreswechsel weiter an Fahrt und Breite. Die Stimmung in der Wirtschaft ist ausgesprochen gut. In der Bauwirtschaft kann auch der frühe Wintereinbruch die Stimmung nicht trüben. Industrie, Verkehrs- und Dienstleistungsgewerbe sowie Handel zeigen sich ebenfalls mit der gegenwärtigen Situation mehr als zufrieden. Auftrags- und Umsatzlage verbessern sich gegenüber der Vorumfrage – und mittlerweile auch die Ertragslage in vielen Unternehmen. Das gilt auch für Branchen, in denen der Wettbewerbsdruck besonders hoch ist, wie im Transport- und Logistikgewerbe. Der Mittelstand investiert zurzeit kräftig. Die stärkere Finanzkraft führt auch dazu, dass Investitionen teils vorgezogen werden und mit einem höheren Eigenanteil unterlegt werden könnten. Die rege Investitionstätigkeit wird in den nächsten zwölf Monaten nicht nachlassen. Aus dem Ausland werden zusätzliche Impulse erwartet. Der Arbeitsmarkt dürfte sich daher weiter positiv entwickeln. Fazit: Der Wirtschaftsaufschwung wird 2011 anhalten. Trotz der positiven Aussichten – eine übertriebene Euphorie ist nicht erkennbar. Den Unternehmen bleiben die Risiken für die künftige wirtschaftliche Entwicklung bewusst. Die Wirtschaft betrachtet mit Sorge die Energie- und Rohstoffpreisentwicklung. Weitere Risiken sind die unstete Inlandsnachfrage und gestiegene Arbeitskosten.

## IHK Osnabrück

Zum Jahresbeginn 2011 sind die Unternehmen in bester Stimmung. Der IHK-Konjunkturklimaindex kletterte auf den höchsten Wert seit fast 20 Jahren. Vor allem die Geschäftslage der Unternehmen bekommt noch einmal einen kräftigen Schub. Auch bei den Geschäftserwartungen für die kommenden Monate sind die positiven Stimmen weiterhin deutlich in der Mehrheit, überwiegen aber nicht mehr ganz so stark wie in der Vorumfrage. Für die Wirtschaft bedeutet dies, dass der Aufschwung in diesem Jahr an Tempo verliert, aber keineswegs abbrechen muss. In den Personal- und Investitionsplänen der Unternehmen spiegelt sich jedenfalls die Zuversicht wider, dass nach den Exporten nun die Binnenkräfte weiter anziehen und zu einem selbsttragenden Aufschwung führen. Per Saldo sucht jeder zehnte Betrieb in den kommenden Monaten neue Mitarbeiter, jeder fünfte möchte mehr investieren. Die Industrie setzt ihren stabilen Wachstumskurs fort. Die Kri-

senverluste sind allerdings erst zur Hälfte wieder aufgeholt. Nur wenige Betriebe fahren bereits wieder unter Volllast. Angesichts des starken Aufwärtstrends sind dennoch alle Industriezweige mit ihrer Geschäftsentwicklung zufrieden. Da die Kapazitäten noch nicht wieder voll ausgelastet sind und die Produktivität in der Krise zurückgegangen ist, hinkt die Ertragslage der Umsatzentwicklung noch hinterher. Der harte Winter hat die Bauwirtschaft gegen den allgemeinen Trend auf Talfahrt geschickt. Viele Arbeiten mussten witterungsbedingt liegen bleiben. Der Handel profitiert von der Einkaufslust. Zwei Drittel der Einzelhändler melden Umsatzzuwächse. Das Weihnachtsgeschäft hat daran einen großen Anteil. Verkehrsgewerbe, Banken, Unternehmensservices: Alle Zweige des Dienstleistungssektors spüren den konjunkturellen Aufwind. Transportschwierigkeiten im Winter konnten die Stimmung der Verkehrsbranche nur kurzfristig trüben. Den Banken geht es gut, da es den Kunden gut geht – und weniger Kredite ausfallen.

#### IHK Stade

Die Mehrheit der Unternehmen berichtet zum Jahresbeginn erneut von einer verbesserten Geschäftslage, die Stimmung erreicht einen Spitzenwert. Besonders Industrieunternehmer, Händler und Dienstleister berichten von gut laufenden Geschäften. Bauunternehmer dagegen verzeichnen trotz steigender Auftragseingänge eine Verschlechterung der Geschäftslage. Dies ist auf den frühen Wintereinbruch zurückzuführen. Maßgeblich für den Aufschwung ist die Produktion in der Industrie. Mehr als jedes zweite Industrieunternehmen berichtet von einem Anstieg der Auftragseingänge, auch der Auftragsbestand wird kontinuierlich besser bewertet. Aber auch die Händler berichten zum Jahresende von guten Geschäften. Einzelhändler profitieren von einer positiven Kauflaune der Verbraucher während des Weihnachtsgeschäfts. Großhändler von Metallen, Baustoffen und chemischen Erzeugnissen sind ebenfalls zufrieden mit ihren Geschäften. Die Erwartungen und Pläne für die kommenden zwölf Monate sind eher gedämpft. Bis auf die Dienstleistungsbranche bewerten alle übrigen Wirtschaftszweige die vorstehenden Risiken höher als die Chancen. Die Unternehmer rechnen mit einer Verlangsamung des wirtschaftlichen Wachstums und mit einem Abflachen des Exportgeschäftes. Als besonderes Risiko werden die Rohstoff- und Energiepreise gesehen. Sehr positiv sind die Einstellungs- und Investitionsabsichten der Unternehmer zu bewerten. Die Bereitschaft, neue Stellen zu schaffen sowie in neue Technologien und Gebäude zu investieren, zeichnet sich hier ganz deutlich ab.

#### Region Osten:

*(Bundesländer: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen)*



#### IHK Berlin

Mit dem sechsten Anstieg in Folge verbessert sich auch zum Jahresbeginn 2011 das Konjunkturklima der Wirtschaft weiter. Vor allem die Einschätzungen zur Geschäftslage, die den höchsten Stand seit Jahresbeginn 2008 erreichen, tragen dazu bei, während der Saldo der Geschäftserwartungen auf dem Wert vom Herbst 2010 nahezu unverändert bleibt. Getragen wird der jüngste Anstieg insbesondere durch eine positivere Beurteilung der Industrie, die in der Herbstumfrage noch hinter der Entwicklung in den anderen Branchen zurückgeblieben war. Zu Jahresbeginn verdoppelt sich der Saldo der Geschäftslage, die Exporterwartungen erreichen den höchsten Stand seit drei Jahren und die Beschäftigungspläne gar den höchsten je in der Industrie gemessenen Wert. Neben der Industrie legt auch der Handel stark zu. Der Saldo der Geschäftslage erreicht den zweithöchsten je gemessenen Wert, mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen bezeichnet ihre Geschäftslage als gut. Die von der Branche geäußerten positiven Erwartungen an das Weihnachtsgeschäft haben sich offenbar erfüllt. Die Beschäftigungspläne erreichen sogar – ebenso wie die der Industrie – ein neues Rekordniveau. Der private Konsum dürfte sich als zentrales Standbein des diesjährigen Wachstums entwickeln. Bei den Dienstleistungen verbessert sich die bereits im Herbst enorm gestiegene Geschäftslage stark und die Erwartungen leicht und prägen damit den Trend der Gesamtwirtschaft. Dass die Beschäftigungspläne in der Branche leicht rückläufig sind, dürfte eher ein Anzeichen für eine Verschnaufpause als für eine Trendumkehr sein. Die in den meisten anderen Branchen außerordentlich positive Stimmung dürfte sich in Kürze auch auf die Nachfrage nach Dienstleistungen und damit die dortigen Beschäftigungspläne auswirken. Im Baugewerbe kühlen dagegen der frühe Wintereinbruch und wohl auch die auslaufenden Konjunkturpakete die Stimmung merklich ab. Auch das Gastgewerbe scheint den Zenit erreicht zu haben und schraubt – ausgehend von außerordentlich hohen Werten im Herbst – seine Erwartungen nach unten, liegt aber mit allen Teilindikatoren im Saldo noch immer klar im positiven Bereich. Die Geschäftslage verschlechtert sich zudem kaum. In der Gastronomie sind auch die Geschäftserwartungen noch auf hohem Niveau.

#### IHK Chemnitz-Plauen-Zwickau

Die Wirtschaft befindet sich nach der schweren Krise weiter auf Erholungskurs. Die Stimmungslage zu Beginn des Jahres 2011 ist überaus freundlich und hebt sich deutlich von allen

bisherigen Befragungsergebnissen ab. Mittlerweile dominieren in allen Wirtschaftsbereichen optimistische Einschätzungen das Lagebild. Vor allem die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes bestimmen die Dynamik des wirtschaftlichen Aufschwungs. Deutlich wachsende Auftragseingänge, steigende Umsätze im Auslandsgeschäft wie auch eine anziehende Binnenachfrage, verbesserte Rentabilität, sinkende Kurzarbeiter- und Arbeitslosenzahlen tragen zu mehr Optimismus bei den Unternehmen bei. Auch wenn damit noch nicht vollständig an das Vorkrisenniveau angeknüpft werden konnte, spricht vieles dafür, dass dies im kommenden Jahr gelingen wird. Für alle Industriesparten sind positive Geschäftserwartungen avisiert, wenngleich diese weit weniger euphorisch ausfallen als noch vor einem Jahr. Die konjunkturelle Lage der Bauindustrie ist zu Jahresbeginn noch auf hohem Niveau und dürfte u. a. von den noch nicht abgeschlossenen Maßnahmen aus dem Konjunkturpaket profitieren. Vom Industrieaufschwung partizipieren weiterhin zahlreiche Sparten der Dienstleistungswirtschaft. Die Branche sieht sich weiter im konjunkturellen Aufwind, der insbesondere von den Sparten Unternehmensservices, Information/Kommunikation und Finanzdienstleistungen getragen wird. Die weitere Erholung auf dem Arbeitsmarkt bei stark rückläufiger Kurzarbeit kurbelte den privaten Konsum an und bescherte dem Einzelhandel gute Geschäfte. Auch wenn das Weihnachtsgeschäft durch den frühen Wintereinbruch beeinträchtigt wurde, konstatiert der Einzelhandel seine bislang beste Lageeinschätzung. Der Umsatzeinbruch der letzten Jahre konnte sogar wettgemacht und ein ausgeglichenes Ertragsergebnis erzielt werden. Der Großhandel präsentiert sich Dank der konjunkturellen Impulse aus der Industrie weiter in guter Verfassung. Im Gegensatz zur Situation vor einem Jahr bestimmen insbesondere positive Einschätzungen zur Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung die Konjunktur der Branche.

#### IHK Cottbus

Die Stimmung der gewerblichen Wirtschaft verbessert sich zu Jahresbeginn 2011 gegenüber dem Vorjahr deutlich. In allen Wirtschaftsbereichen berichten die Unternehmen von einer positiven Geschäftsentwicklung. Vor allem in der Industrie ist eine spürbare Belebung zu verzeichnen. Die Auslandsgeschäfte haben wieder deutlich an Dynamik gewonnen und auch auf dem Binnenmarkt ist die Nachfrage gestiegen. Das Baugewerbe ist insgesamt mit dem bisherigen Geschäftsverlauf zufrieden. Allerdings kam für viele der Winter zu zeitig, so dass nicht alle Aufträge abgearbeitet werden konnten. Das Dienstleistungsgewerbe ist weiterhin wichtige Antriebskraft für die wirtschaftliche Entwicklung. Durch die positive Entwicklung in der Industrie und im Baugewerbe haben sich die Geschäfte für die unternehmensnahen Dienstleister weiter verbessert. Die personenbezogenen Dienstleister haben auf Grund steigender Nachfrage der Verbraucher einen beträchtlichen Umsatzzuwachs verbuchen können. Auch im Handel hellt sich das Stimmungsbild auf. Die Einzelhändler profitieren von der hö-

heren Konsumbereitschaft der Verbraucher und die unternehmensnahen Großhändler von zunehmenden Auftragseingängen aus der gewerblichen Wirtschaft. Die Unternehmen sind zuversichtlich, dass sich der Aufwärtstrend in den kommenden Monaten fortsetzen wird. Vor allem das Verarbeitende Gewerbe geht von einem Wachstum aus. Sowohl im Inland als auch im Ausland rechnen die Industrieunternehmen mit guten Geschäften. Das Baugewerbe rechnet für die kommenden Monate mit einem anhaltend guten Geschäftsverlauf. Sowohl die unternehmensnahen als auch die privatbezogenen Dienstleister rechnen mit guten Geschäften und steigenden Umsätzen. Die Einzelhändler hoffen, dass die gute Stimmung der Konsumenten anhält und die Großhändler, dass die Nachfrage der gewerblichen Wirtschaft auf hohem Niveau bleibt. In allen Wirtschaftsbereichen werden die Unternehmen ihren Personalstand im Durchschnitt aufstocken. Gegenüber der Umfrage vor einem Jahr ist die Investitionsbereitschaft der Unternehmen gestiegen.

#### IHK Dresden

Die Wirtschaft lässt die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise hinter sich, sie ist 2010 kräftig gewachsen. Unternehmen fast aller Branchen beurteilen die aktuelle Geschäftslage wie die Auftrags-, Umsatz- und Ertragsentwicklung nochmals besser als in der Vorumfrage. Der konjunkturelle Aufschwung setzt sich damit in ganzer Breite fort. Neben den Impulsen vom wieder erstarkten Auslandsgeschäft trägt nun auch die inländische Nachfrage spürbar zum Wirtschaftswachstum bei. Die Industrie, die am stärksten von der Krise betroffen war, legt kräftig zu und übernimmt wieder – stärker als bisher – die Rolle des Konjunkturmotors. Die Mehrzahl der Unternehmen verzeichnet eine gute Geschäftslage. Die Aufträge und Umsätze sind im Inland und im Ausland gewachsen, liegen insgesamt aber noch unter dem Vorkrisenniveau. Die Bauwirtschaft erhält im Zuge der Umsetzung der Maßnahmen aus den Konjunkturpaketen ebenso geschäftliche Impulse wie aus dem wieder anziehenden Wirtschafts- und Wohnungsbau. Nicht zuletzt gilt es die umfangreichen Unwetterschäden des vergangenen Jahres zu beseitigen. Zudem werden die Bauinvestitionen – wie das Investitionsgeschehen insgesamt – von vergleichsweise günstigen Finanzierungsbedingungen flankiert. Die gute Stimmung strahlt im Zuge wachsender Aufträge auch auf die Dienstleistungswirtschaft, den Großhandel und das Verkehrsgewerbe aus. In den konsumnahen Branchen insbesondere im Einzelhandel verbessert sich vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Entwicklung am Arbeitsmarkt das Konjunkturklima weiter. Die Unternehmen bleiben überwiegend optimistisch. Dennoch muss damit gerechnet werden, dass sich das enorme Wachstumstempo der letzten Monate kaum halten lässt. Zuletzt sind die gestiegenen Entwicklungen der Preise für Rohstoffe und Energie für die Unternehmen die Hauptrisiken der Geschäftsentwicklung der nächsten Monate. Aber auch die

Bauwirtschaft sorgt sich um die inländische Nachfrage. Dabei geht es vor allem um Auftragsrückgänge, die aus dem Auslaufen der Konjunkturpakete oder den klammen öffentlichen Haushalten resultieren.

### IHK Erfurt

Die Konjunkturkurve zeigt weiter nach oben. In nahezu allen Branchen laufen die Geschäfte gut. Vor allem die Industrieunternehmen können im Vergleich zur vorherigen Umfrage noch einmal eine deutliche Verbesserung ihrer Situation verzeichnen. Inzwischen beurteilt mehr als die Hälfte der Betriebe die aktuelle Geschäftslage mit „gut“. Dafür verantwortlich ist neben einem stabilen Auslandsgeschäft die zunehmend stärker werdende Binnennachfrage. Im Vergleich zum Frühsommer 2010 sind die Auftragseingänge in diesem Sektor bei den Ge- und Verbrauchsgüterherstellern weiter gestiegen. Gute Nachrichten kommen endlich auch aus dem Einzelhandel. Derzeit trifft die positive Arbeitsmarktentwicklung auf einen günstigen Konjunkturverlauf und ein recht stabiles Preisniveau. Für die privaten Verbraucher ein guter Grund, ihre bisherige Kaufzurückhaltung aufzugeben. Sorgenkind der konjunkturellen Entwicklung ist das Baugewerbe. Durch den frühen und harten Wintereinbruch ruhen viele Baustellen, was nicht zuletzt zu einer negativen Einschätzung der Geschäftslage beiträgt. Auch die kommenden Monate sind in der Branche eher von Skepsis geprägt. Ursache des eingetrübten Stimmungsbildes ist vornehmlich das Auslaufen der im Rahmen der Konjunkturpakete aufgelegten Infrastrukturprogramme. In fast allen anderen Branchen dominieren dagegen die Optimisten. Der Saldo der Erwartungen und Pläne bewegt sich klar im Plusbereich. Schädliche Auswirkungen auf die derzeit gute Unternehmensentwicklung könnten für die Mehrzahl der Betriebe die explodierenden Energie- und Rohstoffpreise, schlechte wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und ein zunehmender Fachkräftemangel haben.

### IHK Frankfurt (Oder)

Die konjunkturelle Erholung setzt sich fort. Sowohl die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage als auch die Erwartungen für die nächsten Monate verbessern sich über alle Branchen hinweg (mit Ausnahme des Baugewerbes) deutlich. In allen Branchen überwiegen die positiven Einschätzungen der aktuellen Geschäftslage über die negativen Bewertungen. Am stärksten verbessern sich dabei die Einschätzungen im Handel und im Verarbeitenden Gewerbe. Tragender Pfeiler für das Wachstum bleibt weiterhin das verarbeitende Gewerbe. Eine stetig steigende Exportquote und ein stabiler Auftragsvorlauf sind Grundlage für diese Entwicklung. Diese positiven Impulse strahlen auf die anderen Branchen aus, des Weiteren sorgt die steigende Erwerbstätigkeit für eine Belebung im Handel und Dienstleistungsbereich. Das Baugewerbe leidet dagegen unter dem strengen Winter. Ungeachtet der starken Zuwächse der

letzten Monate zeigen die Geschäftserwartungen der Unternehmen weiter in Richtung Wachstum. Die überwiegende Mehrheit rechnet mit einer Fortsetzung der guten Entwicklung und ein Viertel der Unternehmen rechnet sogar mit einem weiteren Zuwachs. Gleichwohl sorgen die steigenden Rohstoffpreise für Unsicherheit in den Unternehmen. Eingetrübt sind insbesondere die Erwartungen im Baugewerbe, wo eine Vielzahl von Unternehmen damit rechnet, dass die Auftragsvergabe der öffentlichen Hand, nach dem Auslaufen der Konjunkturprogramme, vollständig zum Erliegen kommt. Das Investitionsengagement der Unternehmen steigt weiter an. Die Hauptmotive der Unternehmen bleiben vor allem die Deckung des Ersatzbedarfs sowie Vorhaben zur Rationalisierung aber auch der Kapazitätserweiterung. Die Suche nach Fachkräften für die Unternehmen wird schwieriger, zum ersten Mal seit drei Jahren übersteigen die Erwartungen auf Personalzuwachs die auf Personalabbau und zeitgleich sorgt der demographische Wandel dafür, dass immer weniger Arbeitskräfte zu Verfügung stehen.

### IHK Gera

Voller Optimismus blicken die meisten Unternehmer auf die kommenden zwölf Monate, sie erwarten eine fortgesetzte Verbesserung ihrer Geschäftslage. Die Ertrags- und Auftragslage erreicht im Zehnjahresvergleich Höchststände. Die Breite des Aufschwungs nimmt weiter zu, auch Handels- und Verkehrsbranche sind – der Witterung zum Trotz – überwiegend positiv gestimmt. Einzig das Baugewerbe schließt 2010 in verhaltener Stimmung ab und erwartet auch in nächster Zukunft keine Entlastung. Die meisten Industrieunternehmen sind mit Aufträgen aus dem In- und Ausland gut ausgelastet. In diesem Jahr könnten wieder sie Umsätze auf Vorkrisenniveau erreichen. Der Investitionsstau wird abgebaut, ein Drittel der Unternehmen plant steigende Investitionsausgaben. Von der rapiden Erholung des industriellen Sektors profitiert die gesamte Wirtschaft. Bei unternehmensnahen Dienstleistern und Transportunternehmen verbessert sich die Ertragslage; sie investieren in zusätzliche Kapazitäten. Die gute Stimmung der Verbraucher kommt den Händlern zugute, die auf ein erfolgreiches Jahr 2011 setzen. Bei allem Optimismus verlieren die Unternehmen die Risiken nicht aus den Augen. Der kostenseitige Druck der Rohstoff- und Energiepreise wird steigen. Auch die Lohnentwicklung wird wieder anziehen.

### IHK Halle-Dessau

Der Aufschwung der Wirtschaft geht weiter. Die bereits gute Geschäftslage verbessert sich weiter, die Erwartungen hingegen bleiben weiterhin deutlich zurück. Die bereits seit längerem vorhandene Spreizung zwischen guter Lage und zurückhaltenden pessimistischen Erwartungen spricht für eine spürbare Skepsis in der Unternehmerschaft. Diese Skepsis findet ihren Ausdruck nicht zuletzt in leicht rückläufigen Beschäfti-

gungs- und Investitionsplänen. Die nach wie vor sehr guten Lagewerte in allen Branchengruppen deuten dennoch auf einen intakten Aufschwung hin. Saisonal übliche Eintrübungen zeigen sich vor allem im Baugewerbe, Handel und Verkehr, während das Klima in Industrie und Dienstleistungsgewerbe weitgehend unverändert bleibt. Die Industrie zeigt einen intakten Aufschwung. Aus einer ersten Erholung von den Krisenfolgen hat sich inzwischen ein robuster Aufschwung entwickelt, der aktuell sogar die Höchstwerte des Aufschwungs des Jahres 2007 erklimmt. Das Baugewerbe erhält einen Dämpfer durch den frühen Winter. Die Erwartungen trüben sich – saisonal nicht ungewöhnlich – ein, die Lage bleibt aber deutlich positiv. Das Dienstleistungsgewerbe profitiert vom industriellen Aufschwung. Der Handel verzeichnet eine Belebung.

### IHK Leipzig

Die Lageeinschätzungen der Unternehmen haben sich in den vergangenen Monaten weiter verbessert. Der Saldo der Geschäftslage erreicht nahezu wieder den Höchstwert der vergangenen konjunkturellen Boomphase aus dem Jahr 2007. Mit Ausnahme des Baugewerbes und der Tourismuswirtschaft haben sich die Lagebeurteilungen in allen befragten Wirtschaftsbereichen teilweise deutlich verbessert. Insbesondere die Industrie schaffte nach den krisenbedingt kräftigen Umsatzeinbußen im Jahr 2009 ein gelungenes Comeback. Nachdem zu Beginn des Jahres 2010 die Wachstumsimpulse hauptsächlich aus dem Ausland kamen, gewann die Binnennachfrage im Laufe des Jahres zunehmend an Kraft. Im Zuge der deutlichen Produktionsausweitung erhöhten sich ebenfalls die Auftragsvergaben der Industrie an den Großhandel sowie das Dienstleistungs- und Verkehrsgewerbe und ließ dadurch auch diese Wirtschaftsbereiche verstärkt am Aufschwung teilhaben. Für die schwächere Lageeinschätzung im Baugewerbe dürfte vor allem der starke Wintereinbruch im Dezember verantwortlich sein, der die Bautätigkeit erheblich erschwerte. Im zuletzt schwächelnden Einzelhandel hellte sich die Stimmung insbesondere durch das gute Weihnachtsgeschäft wieder etwas auf. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen bleiben auch für die kommenden zwölf Monate überaus optimistisch. Die Geschäftserwartungen in allen Wirtschaftsbereichen haben sich erhöht. Neben der deutlichen Belebung der Binnennachfrage bleiben dabei die internationale Wettbewerbsfähigkeit und damit die Exportstärke wesentliche Impulsgeber für eine nachhaltige Dynamik. Insbesondere in der Industrie sowie den industrieabhängigen Branchen im Großhandel, Dienstleistungs- und Verkehrsgewerbe ist die Stimmung äußerst optimistisch. Mit Blick auf die günstigen Prognosen für den Arbeitsmarkt ist auch in den konsumabhängigen Bereichen Einzelhandel und Gastgewerbe/ Tourismus die Zuversicht gestiegen. Am skeptischsten fallen derzeit die Erwartungen im Baugewerbe aus. Hier rechnen die Unternehmen mit einer tendenziell sinkenden Nachfrage.

### IHK Magdeburg

Der konjunkturelle Aufwärtstrend setzt sich konsequent fort. Die gute bis sehr gute Lagebewertung trägt den Großteil des positiven Trends. Die Geschäftserwartungen zeigen sich zwar ebenfalls verbessert im Vergleich zur Vorumfrage, allerdings nur geringfügig. Im Baugewerbe speist sich die konjunkturelle Aufhellung saisonal bedingt nicht aus den Lage-, sondern vielmehr aus den Erwartungswerten. Neben Branchen mit gleichlaufendem Aufwärtstrend bei Lage und Erwartungen wie Industrie und Verkehr stehen Branchen wie Handel und Dienstleistungen, bei denen positive Lageeinschätzungen eher verhaltenen Geschäftserwartungen gegenüberstehen. Die Investitionsbereitschaft nimmt – über alle Branchen betrachtet – erfreulicherweise weiter zu. Einen deutlich positiven Saldo weisen die Investitionspläne im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes, im Verkehrs- sowie im Gastgewerbe auf. Die Investitionspläne im Handel tendieren leicht ins Plus. Die Investitionsbereitschaft der Bauunternehmen und der Dienstleistungsunternehmen hingegen stagniert aktuell. Die Beschäftigungspläne befinden sich nach kurzem „Knick“ in der Vorumfrage aktuell per Saldo wieder im positiven Bereich. Insbesondere in der Industrie, im Verkehr und bei den Dienstleistungen lassen die Planungen auf einen weiteren Beschäftigungsaufbau in nächster Zeit schließen. Gegen den Basistrend entwickeln sich die Beschäftigungsabsichten im Handel und im Baugewerbe, die nach wie vor per Saldo deutlich im negativen Bereich verharren.

### IHK Neubrandenburg

Zum Jahresbeginn 2011 ist die Stimmung vorsichtig optimistisch. Die positive Konjunktorentwicklung aus dem Herbst 2010 setzt sich mit geringem Tempo fort. Die Lageurteile liegen per Saldo im positiven Bereich. Die Unternehmen haben solide Ergebnisse erreicht. Die Erwartungen für die kommende Zeit treten jedoch auf der Stelle, die ausgeglichenen Einschätzungen dominieren. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen sind klar auf Beständigkeit und Kontinuität ausgerichtet. Der Arbeitsmarkt ist relativ robust und hat die Turbulenzen der Wirtschaftskrise besser überstanden als in anderen Teilen Deutschlands. Die Investitionspläne bleiben überschaubar, trotz überwiegend ausgeglichener Bewertungen. Viele Betriebe halten sich zurück und tätigen nur die dringend erforderlichen Anschaffungen oder Veränderungen. Die Konjunktur setzt ihre Fahrt langsam fort und startet mit moderatem Schub in das beginnende Frühjahr. Impulsgeber ist die Industriebranche, die auf weitere Wirtschaftszweige ausstrahlt. Auch der Dienstleistungssektor steht nicht zurück, seine vorherrschend positiven Prognosen stellen achtbare Ergebnisse in den nächsten Monaten in Aussicht. Für die kommenden Monate erwartet die Branche ausgeglichene Resultate. Neben der Unsicherheit über die Länge und Strenge des Winters wird wohl auch eine etwas weniger dynamische Nachfrage erwar-

tet durch Auslaufen der Konjunkturprogramme und auf Grund der klammen Kassen der öffentlichen Hand. Bleibt zu hoffen, dass die witterungsbedingte Pause nicht zu lang wird und die Investitionen in den Branchen den Wirtschaftsbau ankurbeln. Die Konsumbereitschaft der Verbraucher hat insbesondere zum Jahresende zugelegt und den Händlern ordentliche Umsatzzahlen beschert. Bei jedem vierten befragten Großhändler verbessert sich die Ertragslage, die nicht zuletzt auf steigende Nachfrageimpulse aus dem Binnenmarkt zurückgeht. Die Kreditinstitute verweisen auf Beständigkeit bei den erreichten Resultaten. Das gewachsene Vertrauen der Kunden spiegelt sich in den erhöhten Spareinlagen wider, so dass auch für die Zukunft Optimismus vorherrscht. Wermutstropfen bringen die von der Bundesregierung geplante Bankenabgabe und die Sorge um die Stabilität der Europäischen Währung.

### IHK Potsdam

Wieder erfährt die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage eine leichte Tendenz nach oben. Die Zahl der Unternehmen, die von einer guten Geschäftslage berichtet, erhöht sich abermals. Bei branchenbezogener Betrachtung heben sich die positiven Lagebeurteilungen der Industrieunternehmen sowie des Handels signifikant ab. Am negativsten bewerten die Unternehmen der Baubranche die aktuelle Lage. Der leichte Dämpfer in den Erwartungen vom letzten Herbst scheint überwunden zu sein. Der Anteil der Unternehmen, die optimistisch in die Zukunft blicken, erhöht sich leicht. Allerdings rechnet weiterhin die überwiegende Mehrheit der Unternehmen mit einem unveränderten Status quo. Die aktuelle Exportsituation ist bei den produzierenden Unternehmen nahezu unverändert geblieben. Bei den Erwartungen dominiert der Optimismus; der Anteil der Industrieunternehmen mit positiven Erwartungen erhöht sich nochmals. Insgesamt gehen knapp sieben von zehn Betrieben von zunehmenden bzw. gleichbleibenden Exporten in der Zukunft aus. Die Investitionsneigung der Unternehmen ist weiterhin stark ausgeprägt. Immerhin fast sieben von zehn Unternehmen planen steigende bzw. gleichbleibende Investitionen. Als Hauptmotiv für die geplanten Investitionen werden in allen Branchen übereinstimmend Ersatzbedarf und mit großem Abstand dahinter Rationalisierung genannt. Auch bei ihren Personalplänen sind die Unternehmen weiterhin optimistisch gestimmt. So geht fast ein Viertel von zunehmenden Mitarbeiterzahlen aus.

### IHK Rostock

Sowohl die Geschäftslagebeurteilungen als auch die Geschäftserwartungen der Unternehmen entwickeln sich deutlich positiv. So schätzen knapp vier von zehn Unternehmen ihre gegenwärtige Geschäftssituation positiv ein. Lediglich gut jeder zehnte Betrieb vermeldet eine Verschlechterung seiner Geschäftslage im Vorjahresvergleich. Die ausgesprochen gute konjunkturelle Situation spiegelt sich gerade in der Industrie

und dem Verkehrsgewerbe in einer erheblichen Verbesserung der Umsätze wider. Beide Branchen, aber auch die Dienstleistungswirtschaft und das Gastgewerbe, erwarten sogar noch eine weitere Verbesserung ihrer Erlöse. Auch zum Jahresbeginn plant die Mehrzahl der Unternehmen keine Ausdehnung der Investitionstätigkeit. Knapp ein Viertel der Befragten wollen das Investitionsvolumen erhöhen. Dominierendes Motiv bleibt weiterhin der Ersatz von Betriebsmitteln, gefolgt von Erweiterungsabsichten und Rationalisierungsvorhaben. Keinen Grund zur Sorge bieten die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen. Der Anteil der Betriebe mit Personalabbauplänen sinkt weiter und erreicht mit einem Zehntel einen langjährigen Tiefststand. Der Anteil der Unternehmen, die ihren Mitarbeiterstamm erhöhen wollen, fällt mit mehr als einem Fünftel deutlich höher aus.

### IHK Schwerin

Der Konjunkturmotor läuft zu Jahresbeginn 2011 weiterhin rund. Etwa vier von zehn Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als gut, dies ist ein leichter Anstieg im Vergleich zur Vorumfrage. Der Geschäftslagensaldo, die Differenz aus positiven und negativen Unternehmensantworten, steigt im Vergleich zur Vorumfrage deutlich an. Die Wirtschaft Schwerin blickt optimistischer in die Zukunft als noch im Herbst 2010. Acht von zehn Unternehmen rechnen mit günstiger werdenden oder zumindest gleich bleibenden Entwicklungen für ihre Geschäfte im Jahr 2011. Getrübt werden könnte diese positive Stimmung insbesondere durch die Energie- und Rohstoffpreise. Die Kostenentwicklung in diesen Bereichen wird immer mehr als Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung wahrgenommen. Der Arbeitsmarkt im wird sich in den kommenden zwölf Monaten voraussichtlich stabil zeigen. So wollen über drei Viertel der Unternehmen ihre Beschäftigten halten. Knapp ein Sechstel der Betriebe plant sogar Neueinstellungen. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen verändert sich leicht positiv im Gegensatz zur Vorumfrage. Der Anteil investitionswilliger Unternehmen steigt leicht an, wobei über neun von zehn der investierenden Betriebe mit steigenden oder gleichbleibenden Investitionsbudgets rechnen. Neben dem Hauptinvestitionsmotiv der Ersatzbeschaffung werden in den nächsten Monaten vor allem Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt werden.

### IHK Suhl

Der Aufschwung verfestigt sich. Sowohl die Beurteilung der Geschäftslage als auch die Erwartungen für die nächsten Monate verbessern sich branchenübergreifend. Lediglich im Gastgewerbe fällt die Lagebeurteilung witterungsbedingt etwas zurückhaltender aus. Die aktuelle Geschäftslage wird vor allem von Unternehmen aus der Industrie, dem Dienstleistungsgewerbe, dem Großhandel und dem Verkehrsgewerbe positiv bewertet. Die Unternehmen der Industrie berichten

mehrheitlich von steigenden Aufträgen, die vor allem aus dem Inland stammen. Allerdings steigt auch der Anteil exportierender Unternehmen, der zuletzt zurückgefallen war, wieder an. Viele Großhändler verweisen auf eine zunehmende Ausgabebefriedigung ihrer Kunden und verbuchen steigende Umsätze. Auch von den Unternehmen im Dienstleistungsgewerbe wird Situation mehrheitlich als positiv charakterisiert. Dagegen fallen die Zuwächse im Einzelhandel und im Baugewerbe geringer aus. Die Lage im Einzelhandel wird derzeit etwas verzerrt durch die Einbrüche bei den Kfz-Händlern in der Nachwirkung der Abwrackprämie. Für die nächsten Monate erwartet die Mehrheit der Unternehmen Geschäfte auf dem erreichten Niveau. In der Industrie und im Großhandel setzt sich für viele Unternehmen das Wachstum des vergangenen Jahres fort. Daher plant in diesen Branchen ein großer Teil der Unternehmen Erweiterungsinvestitionen und Neueinstellungen. In der Industrie treiben darüber hinaus viele Unternehmen Produktinnovationen voran. Insgesamt besteht wie im Herbst bei den Unternehmen eine hohe Investitionsneigung. Insgesamt deuten die Antworten der Unternehmen darauf hin, dass sich das Wachstum der Wirtschaft auch im Jahr 2011 fortsetzt.

---

## Region Süden:

*(Bundesländer: Baden-Württemberg, Bayern)*




---

### IHK Aschaffenburg

Die positiven Erwartungen vom Herbst letzten Jahres bestätigen sich. Allerdings beurteilen die Unternehmen die weitere Entwicklung nicht mehr ganz so zuversichtlich wie zuvor. Die aktuelle Geschäftslageeinschätzung verändert sich im Vergleich zum Herbst kaum. Einzig in der Logistik- und Baubranche kühlt sich die Stimmung ab. Bezüglich der zukünftigen Entwicklung äußern sich die Unternehmen nicht mehr ganz so optimistisch wie im Herbst – der Aufschwung könnte an Dynamik verlieren. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt scheint sich in den kommenden Monaten weiter zu entspannen. Dafür stellt der Fachkräftemangel die Unternehmen zunehmend vor Probleme. Gut 40 Prozent melden aktuell Schwierigkeiten, offene Stellen zu besetzen. Besonders Absolventen mit einer dualen Ausbildung, Fachwirte und Meister fehlen. Fast die Hälfte der Unternehmen rechnet damit, dass es in den nächsten Jahren noch schwieriger werden könnte, geeignete Fachkräfte zu finden. Dabei sieht man als wichtige Schritte, flexiblere Arbeitszeiten zu ermöglichen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und sich mit dem Thema Aus- und Weiterbildung verstärkt auseinanderzusetzen.

### IHK Bayreuth

Die Stimmung der Unternehmen verbessert sich noch einmal. Die aktuelle Geschäftslage verbessert sich im Vergleich zum Herbst 2010 erneut und auch der Blick in die Zukunft wird noch etwas optimistischer. Der Konjunkturklimaindikator steigt weiter und erreicht fast den Wert vom Boomjahr 2007. Der Aufschwung ist stabil und gewinnt an Breite. Die aktuelle Geschäftslage und die Zukunftserwartungen werden in allen Wirtschaftsbereichen sehr positiv bewertet, wobei sich die Industrie und die unternehmensnahen Dienstleister als Schwungrad der Entwicklung erweisen. Positiv auch: Die Erwartungen an das Auslandsgeschäft und die Investitionsneigung der Unternehmen bleiben hoch. Immer mehr Unternehmen rechnen mit einer steigenden Beschäftigtenzahl. Die größte Herausforderung wird künftig weniger eine hohe Arbeitslosenzahl sein, sondern eine zunehmende Zahl fehlender Fach- und Führungskräfte. Hier müssen alle sich bietenden Stellschrauben genutzt werden, um die vorhandenen Potenziale auszuschöpfen, vor allem durch nachhaltige Aus- und Weiterbildung.

### IHK Coburg

Die Stimmung in den Unternehmen verbessert sich weiter. Und auch den Geschäften in den Folgemonaten sehen die meisten Unternehmen zuversichtlich entgegen. Die Wirtschaft profitiert von der wieder erstarkten Weltwirtschaft. Die kräftezehrende Aufholjagd der vergangenen Monate zahlt sich für viele Unternehmen aus. Gegenwärtig beurteilt fast die Hälfte der befragten Industrieunternehmen ihre Geschäftslage als gut. Der Konjunkturaufschwung äußert sich in einer verbesserten Ertragslage sowie einer höheren Auslastung der Produktionskapazitäten. Das anhaltende Wachstum lässt einige Industriebetriebe bereits an ihre personellen Kapazitätsgrenzen stoßen. Es werden demzufolge einerseits mehr Zeitarbeiter eingesetzt, andererseits plant etwa jeder fünfte Betrieb in den Folgemonaten die Belegschaft aufzustocken. Die positive Konjunktur in der Dienstleistungsbranche hält an. Auch zu Jahresbeginn 2011 erfreuen sich rund zwei Drittel der befragten Branchenvertreter guter Geschäfte. Der Umsatz ist bei über der Hälfte der Dienstleister seit Herbst 2010 weiter gestiegen. Vom Wachstum profitiert auch der Handel. Aufgrund der Zunahme der Beschäftigung und Einkommen erhalten die privaten Konsumausgaben Auftrieb. Die Beurteilung der Geschäftslage fällt bei den Händlern deutlich positiver aus als noch im vergangenen Herbst. Noch besser als in der Gesamtbranche ist die Lage im Einzelhandel. Alle Einzelhändler berichten von gestiegenen oder konstanten Umsätzen. Im Hinblick auf die Geschäftsentwicklung im Jahresverlauf zeigen sich die Einzelhändler optimistisch. Das Geschäftsklima in der Tourismuswirtschaft verändert sich im Frühjahr 2011 gegenüber den Einschätzungen aus dem Herbst 2010 nur unwe-



sentlich. Damit setzt sich die Erholung in der Tourismusbranche nicht im Gleichschritt mit der Gesamtwirtschaft fort.

#### IHK Freiburg – Lahr

Die Wirtschaft befreit sich mit großen Schritten aus der Rezession. Diese Entwicklung setzt sich 2011 fort. Der Saldo zwischen positiven und negativen Lageurteilen erreicht fast den Spitzenwert aus dem Jahr 2007. Auch die Geschäftserwartungen setzen nach einem leichten Einbruch zum Herbst 2010 ihren Aufwärtstrend fort. Sie verbessern sich weiter und erreichen einen Wert, der seit Beginn der Umfragen noch nie erreicht wurde. Zwei von fünf Unternehmen gehen mittlerweile von sich weiter verbessernden Geschäften aus. Insbesondere in der Industrie fällt dieser Blick in die Zukunft positiv aus. In dieser Branche ist es nahezu jedes zweite Unternehmen, das von einer sich verbessernden wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten zwölf Monaten ausgeht. Der Aufschwung, der zunächst insbesondere vom Export getragen wurde, verbreitert sich zunehmend auch auf die Binnenkräfte. Neben den Investitionen kommt der private Konsum immer besser in Gang – vor allem dank der erfreulichen Arbeitsmarktentwicklung. Auch für das Jahr 2011 ist mit einem weiteren Beschäftigungsplus zu rechnen. Insbesondere die Industrie will in 2011 aufholen, in dieser Branche planen über ein Viertel der Unternehmen, ihre Personalstärke in den nächsten zwölf Monaten auszubauen. Neben der sich weiter entspannenden Situation auf dem Arbeitsmarkt wird sich auch die kräftige Erholung der Investitionstätigkeit weiter fortsetzen. Die Investitionsplanungen, die seit Frühsommer 2010 wieder positiv ausfallen, steigen das fünfte Mal in Folge und erreichten zu Jahresbeginn 2011 annähernd das Rekordniveau des Jahres 2007. Trotz dieser eindeutig positiven Lage und der optimistischen Zukunftsaussichten existieren konjunkturelle Risiken. Aus Unternehmenssicht liegen diese vor allem in den Energie- und Rohstoffpreisen und in der Sorge um steigende Arbeitskosten. Auch die Schuldenkrise in Europa und damit die politischen Rahmenbedingungen sowie der drohende Fachkräftemangel spielen für die Unternehmer eine wichtige Rolle.

#### IHK Heidenheim

Was sich angesichts voller Auftragsbücher bereits im Herbst 2010 abzeichnete, findet jetzt zum Jahresbeginn 2011 seine Fortsetzung. Die allgemeine Geschäftslage verbessert sich weiter. Damit befindet sich die Wirtschaft weiter auf Wachstumskurs und erreicht fast wieder das Rekordniveau von vor dem Wirtschaftseinbruch im Jahr 2008. Nahezu alle Branchen sind gleichermaßen von der stürmischen Aufwärtsentwicklung erfasst. Eine herausragende Rolle spielen dabei wiederum die exportstarken Unternehmen im innovationsfreudigen Maschinen- und Anlagenbau, die eine kräftige Belegung ihrer Geschäfte verzeichnen. Hiervon profitieren vor allem die unter-

nehmensnahe Dienstleister sowie der produktionsverbundene Großhandel. Aber auch der Einzelhandel und die konsumnahen Bereiche verspüren das Anziehen der Binnenkonjunktur. Überwiegend erwartet die Wirtschaft eine Fortsetzung des sehr guten Geschäftsverlaufs, allerdings nicht mehr mit derselben Dynamik wie in den zurückliegenden Monaten. Neben dem Exportgeschäft kommt für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Binnennachfrage eine immer bedeutendere Rolle zu. Aktuell geht etwas mehr als jeder zweite Industriebetrieb von weiteren Umsatzzuwächsen sowohl im Ausland als auch im Inland für das laufende Jahr aus. Gegenüber den schon guten Herbstzahlen 2010 zeigen sich die Investitions- und Beschäftigungspläne noch freundlicher. Rund jedes zweite Unternehmen will das bisherige Niveau halten, darüber hinaus beabsichtigt jedes dritte sein Personal weiter aufzustocken und höhere Inlandsinvestitionen zu tätigen. Neben den Motiven Rationalisierung und Ersatzbedarf kommen den Produkt- und Verfahrensinnovationen hohe Bedeutung zu.

#### IHK Heilbronn

Zum siebten Mal in Folge schätzen die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage besser als in den vergangenen Monaten ein. Damit fallen die Lageurteile der Unternehmen nun fast so gut wie zum Höhepunkt des Booms in den Jahren 2006 und 2007 aus. Der Aufschwung hat an Breite gewonnen. Die Industrie, die maßgeblich die Wirtschaftsentwicklung bestimmt, berichtet erneut und damit seit Frühjahr 2009 in ununterbrochener Reihenfolge über eine Verbesserung ihrer aktuellen Geschäftslage. Das Stimmungsbild im Großhandel hellt sich am Jahresanfang 2011 noch weiter auf. Die Lagebeurteilung im Einzelhandel fällt beinahe genauso optimistisch wie in der Vorumfrage aus. Die Beurteilung der konjunkturellen Situation durch die Dienstleister verbessert sich im Vergleich zum Herbst 2010 noch weiter. Hinsichtlich der zukünftigen Wirtschaftsentwicklung zeigen sich die Unternehmen am Jahresanfang 2011 weiter zuversichtlich. Vor allem die Industriebetriebe und der Handel blicken optimistisch auf die Konjunktur in diesem Jahr. Auch bei den Dienstleistern überwiegt die Zuversicht in Bezug auf den weiteren Geschäftsverlauf. Das Baugewerbe blickt dagegen eher skeptisch auf die Entwicklung in den nächsten zwölf Monaten. Die unerwartet schnelle konjunkturelle Erholung von der Wirtschaftskrise ist durch den starken Export angeführt worden. Gegenüber dem Herbst 2010 haben sich die Exporterwartungen der Industriebetriebe noch weiter verbessert. Im Vergleich zum Herbst 2010 erhöht sich die Investitionsneigung bei Betrachtung aller Unternehmen noch etwas. Nach wie vor überwiegt am Jahresanfang 2011 deutlich die Zahl der Betriebe, die für 2011 höhere Investitionsausgaben im Inland planen. In diesem Jahr dürfte sich die Verbesserung der Situation am Arbeitsmarkt weiter fortsetzen. Gegenüber dem Herbst 2010 haben sich die Personalplanungen der Unternehmen noch etwas verbessert.

## IHK Karlsruhe

Die Wirtschaft präsentiert sich in guter Verfassung. Die Bewertung der aktuellen Geschäftslage legt gegenüber Herbst nochmals zu. Der gesamtwirtschaftliche Erholungsprozess wird zum großen Teil von der Industrie – insbesondere den Investitionsgüterherstellern, die zusätzlich zu ihren Erfolgen auf den Auslandsmärkten mehr und mehr von einer anziehenden Binnennachfrage profitieren – und dem Dienstleistungssektor getragen. Auch im Groß- und Einzelhandel fällt die Beurteilung der derzeitigen Lage recht solide aus. Dagegen hat die Bauwirtschaft den Anschluss an den konjunkturellen Aufschwung bisher noch nicht geschafft. Die Geschäftserwartungen sind weiterhin hoch. Die Unternehmen rechnen allerdings mit einer etwas gemächlicheren Gangart. Den größten Optimismus verbreiten wiederum die Industrie, der Großhandel und die Dienstleistungswirtschaft. Fast jedes zweite exportorientierte Industrieunternehmen rechnet damit, dass es in 2011 mehr Produkte exportieren wird als im Vorjahr. Auch der Einzelhandel blickt guter Dinge in die Zukunft, wobei deutlich mehr Betriebe als in den anderen Wirtschaftszweigen mit einem gleichbleibenden Geschäftsverlauf rechnen. Die Bauwirtschaft hat dagegen keine großen Erwartungen an das begonnene Jahr. Die guten Aussichten schlagen sich auch in den nochmals positiveren Personalplanungen nieder. Allen voran beim Beschäftigungsaufbau schreitet der Dienstleistungssektor, aber auch in der Industrie und dem Groß- und Einzelhandel verbessert sich der Beschäftigungssaldo deutlich. Im Baugewerbe will die Mehrheit der Betriebe seine Mitarbeiter halten, Neueinstellungen sind jedoch kaum vorgesehen. Die Investitionsbereitschaft erhöht sich im Vergleich zum vergangenen Herbst nur noch geringfügig. Am höchsten ist die Investitionsneigung in den Industrieunternehmen, insbesondere bei den Herstellern von Investitionsgütern. Auch im Dienstleistungssektor denken die Unternehmen vermehrt über Investitionen nach. Zögerlicher verhalten sich Groß- und Einzelhandel. Am größten ist die Investitionszurückhaltung im Baugewerbe.

## IHK Konstanz – Schopfheim

Dank eines gesteigerten Inlandsumsatzes sowie eines derzeit steigenden Auftragseinganges aus dem Inland konnte die Industrie ihre Geschäftslage weiter verbessern. Neben dem Export gewinnt die Binnennachfrage zunehmend an Bedeutung für die aktuelle Konjunkturlage. Besonders stark verbessert sich die Geschäftslage in den bedeutenden Branchen Metall, Elektrotechnik sowie Maschinenbau. Die Geschäftslage im Handel- und Dienstleistungsbereich zeigt sich auch in der jüngsten Konjunkturumfrage äußerst positiv. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen bleiben sehr optimistisch. Dabei gehen Handels- und Dienstleistungsbetriebe überwiegend von einer gleichbleibenden Geschäftsentwicklung aus, während ein Großteil der Industriebetriebe eine bessere Geschäftsentwicklung als in den zurückliegenden zwölf Monaten

voraussagt. Bei den Industriebetrieben wird diese Zuversicht durch steigende Inlands- und Auslandsumsätze genährt, wobei mehr Betriebe eine Steigerung im Inlandsgeschäft als im Export (57 Prozent) sehen. Die erwartete Exportentwicklung betrifft dabei größtenteils die Märkte Asiens und der EU. Die Investitionen in vielen Betrieben werden sich im laufenden Jahr weiter erhöhen. Aber auch in die Rationalisierung und in neue Produkte und Verfahren soll investiert werden. Der Fachkräftbedarf wird weiter zunehmen. Kopferbrechen bereitet den Unternehmen in erster Linie die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise. Der stark gestiegene Rohstoffbedarf schnell wachsender Schwellenländer und die wieder sichtlich belebte Weltkonjunktur sowie die künstliche Verknappung einiger Rohstoffe haben zur Verteuerung an den Weltmärkten geführt. Dies bekommen viele Produktionsbetriebe nun unmittelbar zu spüren.

## IHK Mannheim – Heidelberg

Die Konjunktur verbessert sich zu Jahresbeginn erneut. Die Wirtschaftssektoren Industrie, Dienstleistungsgewerbe und Handel beurteilen die Geschäftslage positiv. Am deutlichsten verbessert sich die Lage in der Industrie. Die Auftragsbücher der Industriebetriebe füllen sich wieder – sowohl die inländische als auch die ausländische Nachfrage steigen weiter. Das Investitionsklima der Wirtschaft verbessert sich insgesamt weiter. Das gilt insbesondere für den Handel und den Dienstleistungssektor, jedoch sind die Investitionsabsichten wie auch schon bei der letzten Umfrage in der Industrie am günstigsten. Neben den Investitionsplänen haben sich auch die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen erneut verbessert. Diese Entwicklung verdeutlicht, dass der konjunkturelle Aufschwung am Arbeitsmarkt angekommen ist und dass sich das Vertrauen der Wirtschaft in den Aufschwung gefestigt hat. Derzeit plant ein Viertel der Befragten, weiteres Personal einzustellen. Sorge bereiten den Unternehmen derzeit vor allem die steigenden Energie- und Rohstoffpreise. Die Geschäftserwartungen der Wirtschaft bleiben davon jedoch weitgehend unberührt: sie sind nach wie vor ausgesprochen optimistisch.

## IHK München

Die Stimmung in der Wirtschaft ist anhaltend gut. Erneut schätzen die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage besser ein als in der Vorumfrage, für die kommenden zwölf Monate sind sie dagegen abermals etwas weniger zuversichtlich als zuletzt. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass das Vertrauen der Unternehmen in die wirtschaftliche Entwicklung stabiler geworden ist. Mit Ausnahme des Baugewerbes, wo insbesondere witterungsbedingt die Lageurteile schlechter als noch im Herbst bewertet werden, sind in allen Branchen die Unternehmer zufriedener als zuletzt. Besonders erfreulich sind die Bewertungen der Industrie. Der Ausblick für die kommenden zwölf Monate fällt etwas weniger optimistisch

aus als zuletzt. Weiterhin überwiegen jedoch klar die Optimisten gegenüber den Pessimisten. Während in der Industrie, im Baugewerbe und im Großhandel die Geschäftserwartungen, gemessen am jeweiligen Saldo aus Optimisten und Pessimisten, angestiegen sind, blicken die Dienstleister und die Einzelhändler nicht mehr ganz so optimistisch in die Zukunft. Insgesamt scheint jedoch das Vertrauen in die Stabilität der wirtschaftlichen Entwicklung gestiegen zu sein. Dies zeigen die Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen. Insgesamt dürfte die Investitionstätigkeit der Unternehmen in diesem Jahr deutlich zunehmen. Besonders hoch ist die Investitionslaune in der Industrie. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Investitionstätigkeit der Industrie im Jahr 2011 hoch sein wird. In allen anderen Branchen nimmt die Investitionslaune der Unternehmen gegenüber Herbst weiter zu, so dass quer durch alle Branchen mit einem Anstieg der Investitionen gerechnet werden kann. Das Vertrauen der Unternehmen in die Stabilität des Aufschwungs zeigt sich auch an ihren erfreulich hohen Beschäftigungsplänen.

#### IHK Nürnberg

Der Aufwärtstrend der Wirtschaft hält weiter an. Die Geschäftslage der Unternehmen verbessert sich erneut, die Stimmung ist weiterhin optimistisch. Anhaltend starke Exporte sowie eine anziehende Binnenkonjunktur beflügeln das Klima auf Rekordhöhe wie zuletzt im Frühjahr 2007. Die Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen bleiben auf hohem Niveau und stabilisieren den Aufschwung. Die wirtschaftliche Entwicklung steht damit auf einem breiteren Fundament. Die gute Geschäftslage der Industrie verbessert sich nochmals. Entsprechend des Auftragsbestandes wird von einer guten Kapazitätsauslastung berichtet, dies überwiegend in Verbindung mit einer verbesserten Ertragslage. Obwohl in naher Zukunft mit steigenden Material- und Energiekosten gerechnet wird, blickt die Industrie der Zukunft insgesamt mit positiven Erwartungen entgegen. Auch die Bauwirtschaft hat steigende Erwartungen an die zukünftige Entwicklung, wie im Frühjahr saisonbedingt üblich. Ansteigende Investitions- und Beschäftigungspläne deuten darauf hin, dass sich die insgesamt positive Stimmung auch im Baugewerbe durchsetzt. Handelsvertretungen, Groß- und Einzelhändler beurteilen ihre aktuelle Lage mehrheitlich gut, die Erwartungen steigen noch einmal deutlich an. Besonders der Großhandel und die Handelsvertretungen blicken mit großem Optimismus in die Zukunft. Zugpferd ist die weiterhin positive Nachfrageentwicklung bedingt durch die Erholung der deutschen Industrie und die Stabilisierung der Auslandsmärkte. Die anhaltende Belebung auf dem Arbeitsmarkt und damit die sinkende Angst vor einem Jobverlust stärken die Konsumlaune der Verbraucher. Die unternehmensnahen Dienstleistungsunternehmen verspüren am stärksten die positiven Impulse der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Beschäftigungspläne der unternehmensnahen Dienstleistungsunternehmen bleiben unverändert positiv.

In den verbrauchernahen Dienstleistungen ist die Lagebeurteilung derart gut, dass eine zukünftige Verbesserung offenbar nicht angenommen wird. In Zukunft rechnet man mit einem ähnlichen Niveau, die Erwartungen sind leicht abnehmend, insgesamt jedoch moderat. Die Investitionsneigung geht zu Jahresbeginn leicht zurück, bleibt aber insgesamt auf hohem Niveau.

#### IHK Passau

Der positive Trend bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage setzt sich auch zu Jahresbeginn fort. Die Unternehmen bewerten ihre momentane Situation nochmals besser als bei der Herbstumfrage. Mittlerweile schätzt fast die Hälfte der Unternehmen ihre Lage als gut ein, während nur jedes 15. die Geschäftsentwicklung als schlecht beurteilt. Die Unternehmen blicken weiterhin optimistisch auf die kommenden Monate. Die Betriebe gehen davon aus, dass der Aufschwung nicht nur ein kurzes Feuerwerk war, sondern rechnen mit einem nachhaltigen Aufwärtstrend. Der Anteil der Unternehmen, die von einer Verbesserung der Geschäftslage ausgehen, erhöht sich leicht, während der Anteil jener, die mit einer Verschlechterung rechnen, etwas sinkt. Rund sechs von zehn Unternehmen erwarten einen gleich bleibenden Geschäftsverlauf in absehbarer Zukunft. Die Industrie kann einen ordentlichen Teil der krisenbedingten Verluste im Exportgeschäft wieder aufholen. Die Ausfuhren haben zwar zwischenzeitlich eine kurze Verschnaufpause eingelegt, aber anscheinend nur um neuen Schwung zu holen. Der positive Trend bei den Inlandsinvestitionen setzt sich auch zu Jahresbeginn fort. Deutlich mehr Betriebe als noch bei der Herbstumfrage wollen ihre Investitionsbudgets aufstocken. Hingegen nimmt der Anteil der Unternehmen, die ihre Investitionstätigkeit zurückfahren oder gar nicht investieren wollen weiter ab. Damit bekommt der Aufschwung neben den Exporten und dem privaten Konsum ein zunehmend starkes drittes Standbein. Die expansiven Beschäftigungsabsichten der Betriebe sprechen für eine weitere Belebung des Arbeitsmarktes. Aufgrund der besseren Geschäftslage und guter Konjunkturaussichten will gut jedes fünfte Unternehmen seine Mitarbeiterzahl erhöhen, während nur knapp jedes zehnte seinen Personalbestand abbauen will.

#### IHK Pforzheim

Zu Jahresbeginn hat der Aufschwung in der Wirtschaft auf breiter Front und schneller als erwartet an Kraft gewonnen. Die Unternehmen schätzen nicht nur erneut ihre aktuelle Lage besser ein als noch vor einem Jahr, sondern übertreffen sogar das schon positive Ergebnis der letzten Befragung vom Herbst 2010. Knapp die Hälfte der Unternehmen berichtet zu Jahresbeginn 2011 von guten, lediglich gut ein Zwanzigstel von schlechten Geschäften. Die Exporte, Treiber des Wachstums im vergangenen Jahr, werden auch in den nächsten zwölf Monaten eine wesentliche Konjunkturstütze bleiben. Die posi-

tiven Investitionsabsichten im Inland zeigen zudem, dass die Binnenwirtschaft an Dynamik gewinnt und den Export als Zugpferd unterstützt. Damit gewinnt der Aufschwung ein breiteres Fundament, das ihn standfester und damit weniger krisenanfällig macht. Knapp die Hälfte der Unternehmen beabsichtigen, ihre inländischen Investitionen in den kommenden zwölf Monaten zu erhöhen, wobei an erster Stelle der Investitionsmotive weiterhin die Deckung des Ersatzbedarfs steht, gefolgt von der Rationalisierung und mit ansteigender Tendenz auch die Kapazitätserweiterung. Die Personalpläne der Unternehmen sprechen für eine künftige Fortsetzung der positiven Arbeitsmarktentwicklung. Der Anteil der Unternehmen, der in den nächsten zwölf Monaten die Zahl der Beschäftigten vor Ort erhöhen möchte, nimmt auf nunmehr ein Drittel zu.

### IHK Regensburg

Die positive Beurteilung der Geschäftslage setzt sich auch zum Jahresbeginn 2011 fort. Die Binnennachfrage zieht an und wird zu einer weiteren Säule der guten Wirtschaftslage. Für die nächsten Monate sind die Erwartungen der Unternehmen leicht verhalten. Jedes dritte Unternehmen erwartet eine Verbesserung ihrer Geschäftslage bei steigender Kapazitätsauslastung. Aufgrund der erwarteten höheren Kapazitätsauslastung und der Nachholeffekte in einigen Branchen sind die Unternehmen wieder investitionsbereiter. Während zum Jahresbeginn 2010 jedes fünfte Unternehmen höhere Inlandsinvestitionen plante, sind es in diesem Jahr vier von zehn Unternehmen. In den kommenden Monaten plant jedes vierte Unternehmen seine Beschäftigtenzahlen zu erhöhen. Insbesondere im Tourismus- und Dienstleistungsbereich sowie in der Industrie haben Bewerber gute Chancen. Im hochtechnologischen Bereich besteht der größte Mitarbeiterbedarf. Gleichzeitig hat fast jedes zweite Unternehmen Schwierigkeiten, passende Fachkräfte zu finden. Mangel besteht hauptsächlich an Qualifikationen im Bereich höherer Weiterbildung und bei der dualen Ausbildung.

### IHK Reutlingen

Der konjunkturelle Aufschwung hält auch im neuen Jahr ungebrochen an. Während die Erwartungen auf hohem Niveau stagnieren, legt der Anteil der Unternehmen, der seine derzeitige Lage als gut bezeichnet, kräftig zu. Zum ersten Mal seit langem ist die absolute Mehrheit der Unternehmen mit ihrer Geschäftslage voll und ganz zufrieden. Der Lagesaldo befindet sich überall im Plus. Nachdem die Aussichten auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten im Herbst 2010 zum ersten Mal seit längerem stagnierten, setzt sich diese Entwicklung im neuen Jahr fort. Weiterhin kommt der Großteil der Optimisten aus der Industrie, wo immer noch fast jeder Zweite eine Verbesserung erwartet. Zwar überwiegen die Optimisten in fast allen Sektoren die Pessimisten, doch ist ihr

Vorsprung etwas geschrumpft. Im Baugewerbe liegen beide sogar wieder gleichauf. Die Umsatzprognosen ergeben ein nahezu identisches Bild: Auch hier überwiegen die Optimisten wie schon im Herbst fast durchgehend die Pessimisten; lediglich im Bau halten Optimisten und Pessimisten sich die Waage. Abermals ist die Zuversicht in der Industrie am größten. Die Beschäftigungsaussichten zeigen sich auf vergleichbarem Niveau wie im Herbst. Der Anteil der Unternehmen, die einen Personalaufbau planen, ging etwas zurück, ebenso wie der Anteil derjenigen, die Personal abbauen wollen. Der Beschäftigungssaldo bleibt daher nahezu unverändert, aber erfreulicherweise nach wie vor im Plus. Ebenso stellt sich bezüglich der Investitionspläne eine gewisse Sättigung ein. Am meisten wird wohl noch in Industrie und Großhandel investiert werden.

### IHK Stuttgart

Zu Beginn des Jahres 2011 lässt die Wirtschaft die Krise endgültig hinter sich. Auf den historischen Einbruch der Nachfrage aus dem In- und Ausland, folgte eine ebenso rasante wie überraschend dynamische Erholung. Die Befürchtung, dass auf eine globale Wirtschaftskrise, die durch eine Finanzkrise ausgelöst wird, eine längere Durststrecke mit mickrigen Wachstumsraten folge, hat sich nicht bewahrheiten. Im Vergleich zum Herbst letzten Jahres melden die Unternehmen folglich in fast allen Branchen eine deutlich verbesserte aktuelle Lage. Zu dieser Aufhellung der Lageurteile trägt natürlich in erster Linie die positive Absatzentwicklung bei. Die Chancen stehen derweil gut, dass es sich dem dynamischen Aufholprozess nicht nur um ein kurzfristiges Konjunkturfeuerwerk gehandelt hat. Denn die meisten Unternehmen gehen unverändert davon aus, dass es in den kommenden zwölf Monaten weiter aufwärts gehen wird. In allen Branchen steigt die Zahl der Optimisten nach einem leichten Rückgang im Herbst 2010 zu Beginn dieses Jahres wieder an. Das Fundament, auf das sich diese anhaltende Zuversicht stützt, wird zudem zunehmend breiter und fester. Die Beschäftigung wird nach der üblichen saisonalen Winterpause weiter steigen, die Arbeitslosigkeit zurückgehen. Die erste Säule, die den Aufholprozess in Gang geschoben hat, bilden die ungebrochen optimistischen Exporterwartungen. Dabei haben die Unternehmen nicht nur Vertrauen in ihre Absatzchancen in den boomenden asiatischen Schwellenländern, die für die hiesigen Exporteure immer mehr an Bedeutung gewinnen. Trotz teilweise noch gegenläufiger Konjunktursignale nimmt die Zahl der hoffnungsfroh auf ihre amerikanischen Märkte blickenden Unternehmen weiter zu. Ähnliches gilt sogar für Absatzperspektiven in der Europäischen Union. Das zweite Standbein des derzeitigen Aufschwungs bilden die Inlandsinvestitionen, die bereits im vergangenen Jahr kräftig zugelegt haben und 2011 weiter steigen werden. Denn ähnlich positiv war die Investitionsneigung der Wirtschaft zuletzt im Frühsommer 2007. Die Auftragsbücher der hiesigen Investitionsgüterhersteller füllen sich

bereits kräftiger mit Inlands- als mit Auslandsbestellungen. Als drittes Standbein des konjunkturellen Aufwärtstrend, das in den vorhergehenden Aufschwüngen meist ausgeblieben ist, beginnt der Anstieg des privaten Konsums an Bedeutung zu gewinnen. Steigende Beschäftigtenzahlen sowie steigende Einkommen der Beschäftigten erhöhen das verfügbare Einkommen und damit die Konsummöglichkeiten.

### IHK Villingen – Schwenningen

Die Wirtschaft bleibt auch zu Jahresbeginn 2011 gut in Schwung. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise sind kaum noch spürbar, die Geschäftslage verbessert sich gegenüber der letzten Befragung wiederum. Fast sechs von zehn Unternehmen bezeichnen die Geschäftslage als gut, nur jedes 50 als schlecht. Die Wirtschaft geht von einer insgesamt guten Geschäftsentwicklung aus, wenn auch die Einschätzung gegenüber der Umfrage im Herbst 2010 leicht gedämpfter ist. Dennoch: Etwas weniger als die Hälfte der befragten Betriebe geht davon aus, dass sich die wirtschaftliche Lage verbessern wird, ebenfalls knapp die Hälfte, dass sie sich zumindest nachhaltig nicht verändern wird. Gute Aussichten herrschen hinsichtlich der Beschäftigungspläne der Unternehmen. Ein starker Anteil plant, Personal aufzustocken, um die anstehenden Aufträge bewältigen zu können. Nachdem im letzten Jahr die Kurzarbeit doch rasant reduziert wurde, wird nun nach neuen Arbeitskräften gesucht. Die Wirtschaft rechnet für 2011 mit nur geringen Einbußen im Export. Die Einschätzung kühlt sich zwar im Vergleich zur Herbstbefragung 2010 etwas ab, dennoch muss dürfte auch in diesem Jahr der Exportmotor insgesamt weiter gut laufen. Gerade hochinnovative Produkte sind weiterhin stark nachgefragt. Dass die Wirtschaft ein gewisses Vertrauen in die Zukunft hat, zeigt sich bei der Investitionsbereitschaft, die gegenüber der Herbstumfrage zwar leicht rückläufig ist, aber dennoch immer noch prägnant ausgeprägt ist. Mehr als vier von zehn Unternehmen geben an, den Kapitaleinsatz steigern zu wollen.

### IHK Weingarten

Das Jahr 2011 hätte kaum besser starten können: Der Aufschwung hat in den letzten vier Monaten weiter zugelegt, die Konjunktur läuft auf vollen Touren. Knapp sechs von zehn Unternehmen beurteilen ihre Geschäftslage gut, knapp vier von zehn sind zufrieden. Zwei Jahre nach Beginn der Krise mit den heftigen Umsatzeinbrüchen im Winter 2008/2009 erreicht die Industrie ein neues Hoch. Knapp zwei Drittel der Betriebe beurteilen ihre Geschäftslage gut, drei von zehn sind zufrieden. Haben die Unternehmen im Herbst mit einer eher abgebremsen Entwicklung gerechnet, gehen jetzt die Erwartungen wieder deutlich nach oben. Die weiter verbesserte Geschäftslage, stabil hohe Auftragseingänge und insbesondere das starke Anspringen der Binnenkonjunktur geben den Unternehmen Zuversicht für einen stabilen Aufschwung auf breiter Front.

Wie schon vor vier Monaten ist die Dynamik auf dem Binnenmarkt sogar etwas größer als auf den Auslandsmärkten. Der Investitionsstau der letzten zwei Jahre löst sich auf: gut vier von zehn der Unternehmen planen, in 2011 ihre Investitionen zu erhöhen, ebenfalls vier von zehn behalten die Investitionen auf gewohntem Niveau bei. Dabei plant jedes dritte Unternehmen, seine Kapazitäten zu erweitern.

### IHK Würzburg – Schweinfurt

Die Wirtschaft nimmt den Aufschwung aus dem Jahr 2010 mit ins neue Jahr. Die Erholung gewinnt weiter an Breite, wengleich das Tempo nicht beibehalten werden kann. Während sich die Industrie auch weiterhin als Taktgeber des Wirtschaftsgeschehens erweisen wird, können wieder neue Wachstumsimpulse vom Binnengeschäft erwartet werden. Ausgangspunkt ist der stabile Arbeitsmarkt. Stand das Jahr 2010 noch unter dem Motto Fachkräftesicherung, sind die Voraussetzungen für eine Aufstockung der Stammebelegschaft wieder gut. Rund jedes fünfte befragte Unternehmen gibt an, neue Mitarbeiter einstellen zu wollen. Zusätzlich planen die Unternehmen wieder verstärkt die Investitionspläne für das laufende Jahr auszuweiten. Demnach steigt im laufenden Geschäftsjahr die Nachfrage nach Investitionsgütern weiter an. Insgesamt ist davon auszugehen, dass die Wirtschaft bis zum Jahreswechsel drei Viertel der Krisenverluste aufgeholt hat und im Laufe des Jahres das Vorkrisenniveau erreicht. Der zuletzt weitestgehend vom Auslandsgeschäft getragene Aufschwung erhält durch die Stärkung der Binnenkonjunktur ein weiteres Standbein und gewinnt an Breite und Nachhaltigkeit.

## Region Westen:

*(Bundesländer: Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland)*



### IHK Aachen

Die Geschäftslage der Unternehmen bessert sich zu Jahresbeginn erneut. Jedes zweite Unternehmen berichtet von guten Geschäften, bei nur jedem zwanzigsten Unternehmen verschlechtert sich die Lage. Auch die Geschäftslage der Industriebetriebe verbessert sich seit Herbst deutlich. Zwei Drittel der Industrieunternehmen geben an, dass die Umsätze in den letzten sechs Monaten gestiegen sind. Gleichzeitig berichtet nur jedes siebte Unternehmen von rückläufigen Umsätzen. Mehr als jedes zweite Dienstleistungsunternehmen bezeichnet seine Geschäftssituation als gut. In allen Dienstleistungsbereichen meldet eine Mehrheit der Befragten eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage. Die gute Geschäftslage der Händler hat sich in den zurückliegenden Monaten verbessert. Vor allem der konsumnahe Großhandel meldet eine sehr gute Geschäftslage. Im Einzelhandel berichtet jeder zweite Befragte von einer guten Geschäftslage, jeder achte Einzelhändler meldet schlechte Geschäfte. Die Geschäftslage der Unternehmen im Baugewerbe verändert sich gegenüber der Vorumfrage nicht. Über ein Drittel der Unternehmen berichtet von guten Geschäften, nur sechs Prozent melden eine verschlechterte Geschäftslage. Aufgrund der guten Entwicklung der Geschäftslage gehen die Unternehmen mit viel Optimismus in das neue Jahr. Vier von zehn Unternehmen erwarten bessere Geschäfte in den kommenden Monaten, jeder neunte rechnet mit einer ungünstigeren Entwicklung. Zwei Drittel der Befragten haben ihre Auslandsumsätze in den zurückliegenden Monaten steigern können, bei jedem siebten Unternehmen haben sich die Exportumsätze verringert. Die Erwartungen an die weitere Entwicklung der Exporte sind erneut gestiegen. Kein Wirtschaftszweig erwartet in der Mehrheit einen Rückgang der Auslandsnachfrage. Fast die Hälfte aller Industrieunternehmen erwartet steigende Auslandsumsätze, nur jeder sechzehnte rechnet mit rückläufigen Exportumsätzen. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen verändert sich gegenüber der Herbstumfrage kaum. Die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt dürfte sich auch 2011 fortsetzen. Die Personalplanungen der Unternehmen verbessert sich nochmals. Mehr als jedes vierte Unternehmen rechnet in den kommenden Monaten mit einem Beschäftigungszuwachs, nur etwa jeder achte Betrieb erwartet einen Personalabbau.

### IHK Arnsberg

In fast allen Branchen – außer der Einzelhandel und das Gütertransportgewerbe – verbessert sich die Lage gegenüber vergangenem Herbst noch einmal stark. Träger des Auf-

schwungs bleibt der Export. Er schiebt den Industrieumsatz fast auf Vorkrisenniveau. Doch hat sich in seinem Schatten inzwischen auch das Inlandsgeschäft sehr gut entwickeln können. Im Vergleich der Industriebranchen meldet die Elektrotechnik den besten Lagewert. Es werden mittlerweile auch wieder Gewinne geschrieben. Das gilt besonders für die Industrie und die Handelssparten. Die Bauwirtschaft meldet hingegen schlechtere Margen als im Herbst. Der fulminante Erholungsprozess läuft aus. An seine Stelle tritt mehr und mehr ein sich selbst tragender Aufschwung. Investitionen und Beschäftigung ziehen merklich an. Branchenübergreifend dominiert Optimismus. Die Auftragsbücher sind gut gefüllt und die Unternehmen rüsten sich für weitere Zuwächse. Die Industrie gibt über den weiter starken Export den Takt an. Mehr als jedes zweite Unternehmen erwartet hier anziehende Geschäfte. Der Optimismus ist am stärksten in der Investitions- und der Verbrauchsgüterindustrie. Für die Konjunkturphase typisch bilden die anziehenden Rohstoff- und Energiepreise das größte Risiko. Daneben befürchten die Unternehmen, dass im Laufe der nächsten Monate Fachkräfte knapp werden. Das Thema „Finanzierung“ wird als Risikofaktor nur noch sehr selten genannt. Die Exporte wachsen in Rekordgeschwindigkeit insbesondere in Richtung Schwellenländer und liefern den Impuls für Investitionen und Beschäftigung. Das größte Exportplus erwarten die Investitionsgüterproduzenten. Die Unternehmen wollen in den nächsten Monaten wieder kräftig im Inland investieren. Das gilt vor allem für die Industrie, in der mehr als die Hälfte expansiv plant. Zwar sind die meisten Ausgaben Rationalisierungsmaßnahmen oder dienen der Deckung des Ersatzbedarfs, es gibt aber einen deutlichen Trend zur Kapazitätsausweitung. Expansiv bleiben die Pläne bei Auslandsinvestitionen. Stärkstes Motiv ist die Markterschließung, das Kostenargument verliert weiter an Bedeutung. Die Unternehmen haben Vertrauen in den Aufschwung und wollen Personal einstellen. Der Trend zur Zeitarbeit geht zurück und der zu unbefristeten Arbeitsverträgen nimmt zu. Beschäftigungsabbau befürchten als einzige Branche die Bauwirtschaft sowie der Einzelhandel.

### IHK Bochum

Die Wirtschaft nimmt die gute Stimmung mit in das Jahr 2011. Ob Industrie, Handel oder Dienstleistungen – nahezu jedes zweite Unternehmen berichtet derzeit über eine ausgesprochen positive Geschäftslage. Im Handel und bei den Dienstleistern haben die Umsätze zugenommen, in der Industrie ist der Auftragsbestand weiter gestiegen. Die Aussichten für eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Belebung sind günstig. Auch wenn das Tempo etwas abnimmt, ist der Aufwärtstrend ungebrochen. Vor allem der private Konsum und die Auslandsnachfrage entwickeln sich mit Schwung. Nach Einschätzung der Unternehmen wird sich die steigende Tendenz der Exportorders im weiteren Jahresverlauf fortsetzen. Die inländischen Auftragseingänge in der Industrie verlieren dage-

gen etwas von ihrer Dynamik verloren. Innerhalb der Industrie befinden sich vor allem die stark auf den Export ausgerichteten Investitionsgüterhersteller auf Wachstumskurs. Der Groß- und der Einzelhandel sowie die meisten Dienstleistungsarten sind mit ihrem Geschäftsverlauf zufrieden. Dies gilt in besonderer Weise für die Kreditinstitute. Unternehmensbezogene Dienstleister wie Werbeagenturen, Wirtschaftsberater und IT-Unternehmen sind ebenfalls vergleichsweise gut beschäftigt. Unternehmen aus dem Bereich Verkehr und Logistik sind zwar besser in Fahrt gekommen, gewinnen aber nur langsam Anschluss an die allgemeine Entwicklung. Die Unternehmen blicken zwar recht optimistisch in die nähere Zukunft, verweisen aber gleichzeitig auf Risiken. Anlass zur Sorge geben vor allem die Energie- und Rohstoffpreise. Das insgesamt gute Konjunkturklima spiegelt sich nicht nur in den Beschäftigtenplanungen, sondern auch in den Investitionsabsichten wider. Die verbesserte Ertragslage und die positive Nachfrageentwicklung machen sich insbesondere beim Handel und im Dienstleistungsgewerbe in den Investitionsabsichten bemerkbar. Insgesamt dominieren Ersatzbeschaffungsmaßnahmen, aber auch Rationalisierungsinvestitionen, Produktinnovationen und Kapazitätserweiterungen haben einen beachtlichen Stellenwert.

#### IHK Bonn

Die wirtschaftliche Lage erreicht zu Jahresbeginn 2011 ihren bisherigen Spitzenwert seit Erhebung der Konjunkturumfrage. Zum fünften Mal in Folge beurteilen die Unternehmen die Wirtschaftslage besser als in der jeweiligen Vorumfrage. Ausschlaggebend ist der anhaltende Erholungsprozess der Weltwirtschaft nach der Krise, aber auch die guten Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sowie eine zunehmende Investition. Die Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage verbessert sich in fast allen Branchen erneut stark. Die optimistischen Zukunftsbeurteilungen aus der Vorumfrage spiegeln sich nun in den aktuellen Lagebeurteilungen wider. Nur in die Lagebeurteilung der Dienstleister mischt sich nach sehr langer Zeit eine gewisse Zurückhaltung. Jedoch bleiben die Dienstleister auch weiterhin mit einem soliden konjunkturellen Niveau Top-Branche. Auch die Zukunftsperspektiven fallen erneut optimistischer aus als in der Vorumfrage, wenngleich etwas vermindert. Die positive Entwicklung der Konjunktur zeigt, dass der Aufschwung auf breiter Basis weitergeht. Das hohe Investitionsvolumen wirkt sich auch weiterhin positiv auf die Konjunktur aus. Weltweit verstärkt sich das Vertrauen in die Wirtschaft und es wird wieder mehr investiert. Ein deutliches Plus verzeichnen die Exporterwartungen. Die Konjunktur hat auch in anderen Ländern wieder angezogen und die Nachfrage steigen lassen.

#### IHK Darmstadt

Die Wirtschaft befindet sich zum Jahresbeginn 2011 im Aufschwung. Nahezu jedes zweite Unternehmen berichtet zum Jahreswechsel von guten Geschäften. Die Erwartungen an die ersten Monate des Jahres 2011 sind positiv. Neun von zehn Unternehmen rechnen mit gleich bleibenden oder besser werdenden Geschäften. Das Auslandsgeschäft läuft rund. In der Industrie rechnet rund jedes zweite Unternehmen, das im Ausland aktiv ist, mit einer Zunahme der Ausfuhren in den ersten Monaten des Jahres 2011. Der Aufschwung erfasst auch den Arbeitsmarkt. Mehr Unternehmen sind auf der Suche nach neuen Mitarbeitern, wie Unternehmen Stellen abbauen müssen. Die große Mehrheit hält die Zahl der Beschäftigten konstant. Insgesamt ist von einer deutlichen Zunahme der Beschäftigung in den kommenden Monaten auszugehen. Die Investitionstätigkeit gewinnt deutlich an Fahrt. Erstmals seit Herbst 2007 stocken mehr Unternehmen die Ausgaben für Investitionen auf als Unternehmen ihre Budgets zurückfahren.

#### IHK Detmold

Der Anteil der Unternehmen, die ihre gegenwärtige Geschäftslage mit „gut“ bewerten, ist nochmals stark gestiegen. Das Jahr 2010 ist besser als erwartet gelaufen. Die Wirtschaft startet mit viel Elan ins neue Jahr. Die Auftragsbücher sind gut gefüllt und die Kapazitätsauslastung steigt. Nicht nur die Auslands- sondern auch die Binnennachfrage hat angezogen. Die Exporte wachsen sowohl durch die Belebung der europäischen Märkte als auch durch die starke Nachfrage aus Asien mit Schwerpunkt China und Indien. Die Unternehmen haben den Abschwung schneller als erwartet überwunden. Die heimische Industrie hat ihre gute Wettbewerbsposition auf den Auslandsmärkten behauptet. Die lippischen Unternehmen erwarten daher weiterhin steigende Exportmengen in den nächsten zwölf Monaten. Die anziehende Konjunktur hat sich auch positiv auf die Investitionen ausgewirkt. 2010 vier von zehn Unternehmen ihre Investitionsausgaben erhöht. Für die Zukunft prognostiziert ein Drittel der antwortenden Unternehmen, das an eine weitere Ausweitung gedacht ist. Der Anteil derjenigen, die zukünftig den Rotstift ansetzen wollen, ist halb so groß. Die Zahl der Arbeitslosen hat im Laufe des letzten Jahres stark abgenommen. Knapp vier von zehn Unternehmen haben zusätzliches Personal eingestellt, nur ein Sechstel musste den Mitarbeiterstab reduzieren. Die steigende Nachfrage und die hohe Investitionsbereitschaft haben vorhandene Arbeitsplätze und Maschinen ausgelastet und die Unternehmer an die Kapazitätsgrenzen geführt. Die Ausweitung der Beschäftigung war daher im Zuge des sich verfestigenden Aufschwunges dringend geboten. Die stärksten Impulse gingen von der Industrie aus: jeder zweite Betrieb hatte Personalbedarf. Die Mehrheit unterstellt eine Fortsetzung der guten Konjunktur im gerade angelaufenen Jahr. Das sorgt bei fast drei von zehn Unternehmen für weitere Einstellungspläne.

### IHK Dillenburg und Wetzlar

Die Wirtschaft befreit sich aus der Krise. Dabei verbreiterte sich die Wachstumsbasis deutlich. Neben dem Außenhandel kommen die Impulse zunehmend auch aus dem Inland. Insgesamt ist die Wirtschaft schneller aus der Krise gekommen als andere große Volkswirtschaften. Sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Erwartungen der Wirtschaft für die nächsten Monate sind gegenüber der Vorumfrage weiter deutlich angestiegen. Auch in der Breite der Branchen ist die heimische Konjunktur gut aufgestellt: Nahezu alle Wirtschaftszweige legten gegenüber der Vorumfrage deutlich zu, was das aktuelle Geschäft und die Stimmungslage für die Zukunft anbelangt. Lediglich das Baugewerbe ist weniger zufrieden mit Lage und auch Erwartungen. Hier spielt der witterungsbedingte Einfluss des Monats Dezember eine wichtige Rolle. Aber auch das Auslaufen von Maßnahmen im Zuge des Konjunkturpaketes wirken sich auf die Perspektiven für das Baugewerbe verhalten optimistisch aus. Die Weichen für Inlandsinvestitionen in den kommenden Monaten sind weiter auf Expansion gestellt. Nahezu jedes dritte Unternehmen plant seine Ausgaben zu erhöhen und mehr als die Hälfte der Unternehmen sieht in diesem Jahr Investitionen auf Vorjahresniveau vor. In der Industrie ist der Anteil der Unternehmen, die in den kommenden Monaten ihre Investitionsausgaben erhöhen wollen, noch höher. Aufgrund der guten Lage und weiter optimistischen Erwartungen, beabsichtigt etwa jedes fünfte Unternehmen, in diesem Jahr mehr Personal einstellen zu wollen. Fast drei Viertel wollen ihren derzeitigen Stand halten. In der Industrie ist es sogar jedes dritte Unternehmen, das mehr Personal einstellen will und bei den Automobilzulieferern jedes zweite Unternehmen.

### IHK Dortmund

Die schon guten Ergebnisse gegenüber dem Herbst des vergangenen Jahres werden noch einmal übertroffen. Das Fundament für wirtschaftliches Wachstum ist gelegt, wenngleich es immer noch zu Rückschlägen kommen kann. Die Ergebnisse zeigen, dass die wirtschaftliche Erholung noch mehr an Fahrt aufgenommen hat. Besonders erfreulich ist, dass die Zahl der Unternehmen die ihre Lage mit gut beurteilen, noch einmal leicht zugenommen hat. Gerade in der Industrie ist zu beobachten, dass sich nach den tiefen Einschnitten die Lage weiter verbessert hat. Der Aufschwung verbreitert sich zunehmend von der Exportwirtschaft auf die Binnenkräfte. Die Finanzmärkte bleiben ein Risiko für den Aufschwung. Die Turbulenzen an den Finanzmärkten, die angesichts der europäischen Schuldenprobleme in den letzten Monaten erneut auftraten, zeigen wie sensibel die Märkte solche Entwicklungen beobachten und darauf reagieren. Auch die Entwicklung auf den Energie- und Rohstoffmärkten könnte zu einer Belastungsprobe für die Konjunktur werden. Die aktuellen Umfragergebnisse belegen, dass sich die Geschäftsaussichten gegenüber

dem Herbst 2010 etwas eingetrübt haben. Das bedeutet aber nicht, dass es konjunkturell abwärts geht, sondern dass sich das Tempo des Aufschwungs etwas verlangsamen wird. Diese Tendenz zieht sich durch alle Bereiche. Mehr als ein Viertel der Unternehmen geht davon aus, dass der Export 2011 noch einmal zulegen kann. Besonders erfreulich ist, dass kein Unternehmen von einem Rückgang der Exporte ausgeht. Die anhaltende wirtschaftliche Erholung wird sich auch 2011 positiv auf die Investitionstätigkeit der Unternehmen auswirken. Mehr als drei Viertel der Unternehmen erwarten steigende bzw. gleichbleibende Investitionsausgaben im Inland. Die positive Beschäftigungsentwicklung dürfte sich auch 2011 fortsetzen. Etwa ein Viertel der Unternehmen plant ein Aufstocken ihrer Beschäftigtenzahlen. Fast zwei Drittel der Unternehmen halten einen Beschäftigungsstand auf dem derzeitigen Niveau für realistisch.

### IHK Duisburg

Der konjunkturelle Aufschwung hält an. Die wirtschaftliche Entwicklung ist seit über einem Jahr unvermindert aufwärts gerichtet. Das Wachstum wird von zwei Seiten gestützt: Inlands- und Auslandsnachfrage verleihen der Konjunktur Rückenwind. Die Auftrags- und Ertragslage der Unternehmen hat sich im Verlaufe des letzten Jahres spürbar verbessert. Die Investitionsneigung nimmt zu. Der Konsum ist stabil. Davon profitieren Arbeitsmarkt und Beschäftigung. Auch für die kommenden Monate gehen die Unternehmen von einer anhaltenden Aufwärtsbewegung aus. Dabei werden sich die Wachstumsraten jedoch etwas abflachen. Mit Blick auf den weiteren Konjunkturverlauf ist von einer stabilen Entwicklung auszugehen. Dafür sprechen die überaus gute Ausgangslage zu Jahresbeginn, der spürbare Nachfrageschub, das niedrige Zinsniveau und die zunehmende Zahl offener Stellen. So kommen derzeit auf jedes Unternehmen, das mit einer Abschwächung rechnet, fünf Betriebe mit positiven Erwartungen. Auch der Handel meldet Zuwächse. Eine ähnlich gute Entwicklung weist der Dienstleistungsbereich auf. Nach der Stabilisierung der Weltmärkte hat die steigende Auslandsnachfrage wieder entscheidend zur Konjunkturbelebung beigetragen. Die Exporterlöse nehmen zu, wenn derzeit auch mit etwas weniger Dynamik als noch 2010. Das gute Auslandsgeschäft spiegelt sich auch in den Exporterwartungen für die nächsten Monate wider. Nur sehr wenige Unternehmen rechnen kurzfristig mit Exporteinbußen, jedes dritte hingegen mit weiteren Zuwächsen. Die Investitionsplanungen der Unternehmen signalisieren zu Jahresbeginn 2011 eine weitere Aufwärtsbewegung. Die Auslastung der industriellen Produktionskapazitäten ist unvermindert hoch. Der Arbeitsmarkt bleibt weiterhin robust. Darauf weisen die Beschäftigungsplanungen der Unternehmen hin. Sie wollen an ihren Belegschaften festhalten und zum Teil neue Arbeitsplätze einrichten. So kommen auf jeden Betrieb, der für 2011 von einer eher rückläufigen Beschäftigtenzahl ausgeht, nahezu zwei Betriebe mit positiven Beschäftigungs-



erwartungen. Noch vor einem Jahr war dieses Verhältnis umgekehrt. Zwei von drei Unternehmen gehen von einer stabilen Beschäftigungslage aus. Damit hat das starke wirtschaftliche Wachstum den Arbeitsmarkt erreicht.

#### IHK Essen

Der im vergangenen Jahr bereits deutlich spürbare konjunkturelle Aufschwung hat zum Jahresanfang 2011 noch einen Gang höher geschaltet. Mittlerweile vergibt über ein Drittel der Unternehmen das Konjunkturprädikat „gut“ – vor einem Jahr waren es weniger als ein Fünftel. Nur noch jeder fünfzehnte Betrieb musste von einer schlechten Situation berichten. Der Schwung hat jetzt alle Hauptwirtschaftszweige erfasst. Die Industrie hat sich an die Spitze der Bewegung gesetzt. Auch die Situation im Handel ist weiter stabil. Fast ein Drittel aller Unternehmen berichtet über eine gute Geschäftslage. Ähnlich sieht es im Dienstleistungssektor aus: Über ein Drittel aller Unternehmen ist sehr zufrieden mit der Geschäftslage. Weniger als jedes dreißigste Unternehmen ist unzufrieden. Vor einem Jahr hielten sich pessimistische und optimistische Einschätzungen noch etwa die Waage. Jedes Dritte Unternehmen erwartet eine noch günstigere Entwicklung, ein Zehntel eine Abschwächung und sechs von zehn Betrieben eine Fortsetzung der guten Situation. Diese Zukunftserwartung zeigt sich tendenziell in allen Wirtschaftsbereichen. Besonders profitiert davon aber die Industrie: gut jeder dritte Betrieb wird noch einmal zulegen können, ganze 9 Prozent sprechen von einer ungünstigeren Entwicklung. Auch der Handel erwartet einen positiven Trend. Drei von zehn Unternehmen sind optimistisch gestimmt, nur jeder zehnte ist skeptisch im Bezug auf das Jahr 2011. Etwas zurückhaltender ist das Dienstleistungsgewerbe gestimmt. Nach dem kräftigen Anstieg der Auslandsnachfrage im Verlaufe des Jahres 2010 hat der Export zu Jahresbeginn 2011 weiter deutlich zulegen können. So melden über ein Drittel der Industrieunternehmen steigende und über die Hälfte zumindest gleichbleibende Auftragseingänge aus dem Ausland. Der Arbeitsmarkt hat sich mittlerweile stabilisiert. So sind die Arbeitslosenzahlen etwas, die Kurzarbeiterzahlen erheblich gesunken, die Zahl der gemeldeten Stellen dagegen spürbar angestiegen. Diese Tendenz dürfte sich nach Einschätzung der Unternehmen fortsetzen. Über ein Fünftel der Unternehmen erwartet eine steigende Belegschaftszahl, fast jedes siebte eine fallende. Zwei von drei Betrieben wollen bei ihren Beschäftigten keine Anpassungen vornehmen.

#### IHK Frankfurt am Main

Die Wirtschaft im Bezirk der IHK Frankfurt am Main erholt sich prächtig. Die Unternehmen beurteilen sowohl ihre aktuelle Geschäftslage als auch den weiteren Geschäftsverlauf besser als in der Vorumfrage. Bei den Banken hat sich die momentane Geschäftslage erneut deutlich verbessert. Obendrein

sind die Erwartungen gestiegen – ein Zeichen für die Attraktivität des Standortes. Aktuell plant fast jede vierte Bank eine Ausweitung ihrer Investitionen. Auch die Beschäftigungspläne entwickeln sich positiv. Der konjunkturelle Aufschwung gewinnt zunehmend an Breite. Dies zeigt sich auch in den aktuellen Beschäftigungsplänen der Unternehmen. Fast jedes dritte Unternehmen plant, weiterhin zusätzliches Personal einzustellen. Vor allem die Dienstleister, die Investitionsgüterproduzenten, das Gastgewerbe und der Verkehr weisen hohe Beschäftigungspläne aus. Das erste Zugpferd des Aufschwungs, der Export, verliert auf hohem Niveau etwas an Dynamik. Immerhin rechnet noch fast jedes dritte Unternehmen mit besseren Absatzchancen im Ausland. Die Mehrheit geht von einem konstanten Exportvolumen aus. Der Aufschwung setzt sich fort und somit geben auch viele Unternehmen wieder mehr Geld für Investitionen aus. Zudem profitieren die Unternehmen von den aktuell günstigen Zinskonditionen. Fast jedes dritte Unternehmen plant, seine Investitionen auszuweiten. Mehr im Ausland investieren will jedes fünfte Unternehmen – hauptsächlich in die EU-15-Staaten. Gründe hierfür sind vor allem Kundennähe, bessere Verfügbarkeit von Fachkräften und Lieferantennähe.

#### IHK Fulda

Die wirtschaftliche Erholung hat in den vergangenen Wochen und Monaten nochmals deutlich an Schwung gewonnen. Die Einschätzungen der Unternehmen sind hinsichtlich der derzeitigen und auch der zukünftigen Geschäftslage nochmals deutlich besser geworden als im Herbst 2010. Knapp drei Fünftel der Betriebe schätzen ihre derzeitige Geschäftslage als gut und mehr als ein Drittel als befriedigend ein. Lediglich eine verschwindend geringe Zahl spricht von einer schlechten Ausgangslage. Und auch der Blick auf die kommenden Monate fällt bei den Unternehmen nochmals günstiger aus. Eine eher günstigere Geschäftslage erwarten über zwei Fünftel der Unternehmen, weniger als jedes zehnte geht von einer ungünstigeren Geschäftslage aus. Der aktuellen Erhebung zur Folge ist der Aufschwung derzeit in allen Branchen angekommen. Über die Hälfte der Industriebetriebe geht von einer guten derzeitigen Geschäftslage aus; die Zahl der Industriebetriebe mit einer schlechten Geschäftslage hat sich nahezu halbiert. Drei Viertel aller Handelsbetriebe haben eine gute derzeitige Geschäftslage und auch für die nächsten Monate rechnet jedes zweite Unternehmen dieser Branche mit einer weiteren Verbesserung. Ähnlich auch bei den Dienstleistungsbetrieben. Die Investitions- und auch Beschäftigungspläne der Unternehmen spiegeln die gute wirtschaftliche Lage wider. Über zwei Fünftel aller Unternehmen wollen ihre Investitionsaktivitäten steigern, die Hälfte aller Betriebe geht hier von einem gleich bleibenden Niveau der Investitionen aus. Der gute Trend auf dem Arbeitsmarkt wird sich weiter fortsetzen. Fast ein Drittel aller Betriebe will die Beschäftigung ausweiten. Bei den exportorientierten Unternehmen wird das Exportvolumen jedoch bei

zwei Fünftel der Betriebe ansteigen und bei über der Hälfte gleich bleiben, so dass der Export nach wie vor eine Stütze des Aufschwungs bleiben wird.

#### IHK Gießen – Friedberg

Die konjunkturelle Situation ist heute weitaus besser als vor einem Jahr. Sie bewegt sich auf dem gleich guten Niveau wie in der Herbstumfrage. Eine weitere Verbesserung gegenüber der vergangenen Umfrage gab es in weiten Teilen der Industrie. Der industrielle Bereich profitiert ganz deutlich von Exportfolgen, insbesondere Ausfuhren nach China und weiteren asiatischen Schwellenländern geben das Tempo vor. Einzig die Unternehmen der Ge- und Verbrauchsgüter weisen einen negativen Saldo auf und haben sich im Vergleich zur Vorjahresumfrage verschlechtert. Im Baugewerbe hat sich die Stimmung rasant nach unten bewegt. Der harte Winter, aber vor allem die jetzt ausgelaufenen Konjunkturprogramme von Bund und Ländern sind für diese negative Entwicklung verantwortlich. Nur im Wohnungsbau herrscht gehaltener Optimismus. Der Einzelhandel hat sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls erheblich verbessert, tritt allerdings im Vergleich zur Herbstumfrage auf der Stelle. Auch im Dienstleistungsgewerbe ist eine klare Verbesserung gegenüber dem Vorjahr zu attestieren. Allerdings hat sich auch hier die Lage gegenüber dem Herbst bereits wieder eingetrübt. Die Risiken sind schnell aufgezeigt: So ist zu erwarten, dass das weltwirtschaftliche Wachstum 2011 etwas an Fahrt verliert. Gerade die Konsolidierungsprozesse in den Vereinigten Staaten und in Japan, aber auch die europäische Schuldenkrise und vermutlich neue protektionistische Maßnahmen mancher Länder, die ihren eigenen Aufschwung schützen wollen, gehören dazu. Weiterhin muss davon ausgegangen werden, dass der Ölpreis weiter steigt, zumindest nicht mehr nennenswert günstiger als heute wird. Der Euro-Kurs ist weitaus schwieriger einzuschätzen als der Ölpreis. Verbleibt er auf dem aktuellen Niveau, dürfte breite Zufriedenheit herrschen.

#### IHK Hagen

Die Wirtschaft hat im die schwerste Finanz- und Wirtschaftskrise der letzten Jahrzehnte hinter sich gelassen und startet mit viel Euphorie und Elan in das neue Jahr 2011. Getragen von einem florierenden Exportgeschäft erreicht die Belegung zunehmend auch den Binnenmarkt. Die Geschäftslage und -erwartungen der Unternehmen haben sich stark verbessert. Jedes zweite Unternehmen bezeichnet seine Geschäftslage als gut, und jedes dritte rechnet mit einer weiteren Verbesserung in den kommenden Monaten. Damit erreicht die konjunkturelle Lage in Teilbereichen der Wirtschaft bereits wieder das Rekordniveau von vor der Wirtschaftskrise. Die Unternehmen gehen aufgrund der guten Entwicklung der Geschäftslage mit viel Optimismus in das neue Jahr. Gleichzeitig mehren sich die Anzeichen, dass die binnenwirtschaftliche Nachfrage erstmals

seit Jahren deutlich ansteigt und somit die konjunkturelle Entwicklung mit antreiben und stärken hilft. Über ein Drittel rechnet über alle Branchen mit einer besseren Geschäftsentwicklung, nur ein Zehntel fürchten schlechtere Geschäfte. Allerdings hat die rasante Erholung über den Jahreswechsel etwas an Dynamik verloren. Das Auslandsgeschäft ist wieder richtig auf Touren gekommen. Die Erwartungen an die weitere Entwicklung der Exporte sind weiter hoch. Kein Wirtschaftszweig rechnet in der Mehrheit mit einem Einbruch des Exportgeschäftes. Fast die Hälfte aller Industrieunternehmen erwarten steigende Auslandsumsätze, weniger als ein Zehntel rechnet mit geringeren Exportumsätzen. Mit der anziehenden Produktion hat sich in vielen Betrieben der in der Krise aufgebaute Investitionsstau gelöst. Angesichts der gestiegenen Nachfrage nach Investitionsgütern wie Maschinen und Fertigungsanlagen gewinnt der Aufschwung damit an Eigendynamik. Der frühe und harte Wintereinbruch konnte die Arbeitsmarktbelebung allenfalls nur vorübergehend eindämmen. Die Gesamtbeschäftigung entwickelt sich erstmals seit Mitte des letzten Jahres wieder positiv. Die Unternehmen erwarten, dass die Erholung auch in den kommenden Monaten anhalten wird. Dennoch ist aufgrund des starken Wettbewerbsdrucks und unter dem Diktat der Kostenoptimierung in den nächsten Monaten mit verhalteneren Beschäftigungsplanungen zu rechnen. Fast zwei Drittel gehen von einer höheren Beschäftigung aus, während knapp über ein Zehntel einen Stellenabbau plant.

#### IHK Hanau – Gelnhausen – Schlüchtern

Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage ist so gut, wie lange nicht mehr. Das Verbrauchervertrauen ist zurück, die privaten Konsumausgaben sind im abgelaufenen Jahr spürbar gestiegen und haben mit zum Aufschwung beigetragen. Fast im gesamten Handel ist der Aufschwung angekommen. Auch die künftige Entwicklung wird viel optimistischer als in den vergangenen Umfragen gesehen. Noch besser sieht es im Großhandel aus. Im Gastgewerbe kommt der Aufschwung mittlerweile an, wobei die Hoteliers und Wirte noch etwas skeptisch sind. Richtig gut geht es weiterhin dem Kreditgewerbe und wieder den unternehmensnahen Dienstleistern; der Aufschwung trägt Früchte. Der Aufschwung dürfte dieses Jahr nicht nur mit fast unveränderter Dynamik weitergehen, die wirtschaftliche Erholung kommt auch immer mehr bei den Endverbrauchern an. Zwar bleiben die hohen Exporte wichtig für den Standort, aber auch die Inlandsnachfrage ist angesprungen und steigt weiter. Auch im Ausland will die Industrie expandieren, es sind vorwiegend Markterschließungen angedacht, weniger Produktionsverlagerungen. Die bessere Konjunktur hilft dem Arbeitsmarkt auf die Sprünge. Als Bremsklotz könnte sich der Fachkräftemangel erweisen, davon geht fast die Hälfte der Industriebetriebe aus. Aus diesem Grund dürfte das Arbeitsplatzwachstum in der Industrie eher bescheiden ausfallen. Die Auftragslage ist gut, sowohl die Bin-

nen- als auch die Auslandsnachfrage sind kräftig angesprungen. Für eine gute Entwicklung in diesem Jahr spricht nicht zuletzt, dass die Antworten der Investitions- und Vorleistungsgüterproduzenten noch ein ordentliches Stück besser sind als diejenigen der Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern. Den guten Einschätzungen entsprechen auch deutlich gestiegene Investitionspläne im Inland.

### IHK Kassel

Nach dem fulminanten Aufschwung im Jahr 2010 zeigt sich die Wirtschaft aktuell in glänzender Verfassung. Die gegenwärtige Lage wird zum Jahresanfang 2011 nahezu durchweg als positiv bewertet. Die aktuelle Bewertung übertrifft in weiten Teilen die bereits sehr guten Ergebnisse aus dem Herbst 2010. Allerdings trüben sich die Zukunftserwartungen für die kommenden Monate moderat ein. Es scheint so, als wenn das Momentum des starken Aufschwungs gebrochen ist.

### IHK Koblenz

Die Wirtschaft setzt ihre positive Entwicklung der vergangenen Monate ungebremst fort. Die abermals deutliche Verbesserung der Geschäftslage gibt den Unternehmen in ihrer bisherigen, optimistischen Zukunftseinschätzung Recht. Für die kommenden zwölf Monate erwarten die Unternehmen nochmals eine Verbesserung ihrer Geschäftstätigkeit. Das bereits in der Vorumfrage über alle Branchen hinweg geäußerte Vertrauen der Unternehmen in die Stabilität der wirtschaftlichen Entwicklung hat Bestand. Der Fokus der Unternehmen verschiebt sich vor diesem Hintergrund noch weiter in Richtung der Beachtung einzelbetrieblicher Problemstellungen und weg von den Sorgen um die gesamtwirtschaftliche Stabilität oder die Folgen der Euro-Krise: Lediglich ein kleiner Teil der Unternehmen sehen die Auslandsnachfrage als Risikofaktor für die weitere Entwicklung der eigenen Geschäftstätigkeit. Demgegenüber bewertet jedes fünfte Unternehmen die künftige Verfügbarkeit von Fachkräften als möglichen Engpass, rund ein Drittel fürchtet die Beeinträchtigung ihrer Wettbewerbsfähigkeit durch zukünftig höhere Löhne. Der sich fortsetzende Anstieg des Konjunkturklimas zeigt auch zunehmend stärkere Rückwirkungen auf die Investitionsabsichten der Unternehmen. Maßgeblich hierfür sind die seit Herbst 2010 stabile Auslastung der bestehenden Kapazitäten sowie der schrittweise Anstieg der Auftragsbestände, die sich wie bereits in der Vorumfrage aus den stabil hohen Niveaus der Inlands- und Auslandsnachfrage speisen. Mit einiger Zeitverzögerung folgen mittlerweile auch die Beschäftigungsabsichten für die kommenden zwölf Monate dem allgemeinen Aufwärtstrend. Dass die Unternehmen ihre bisherige Zurückhaltung hinsichtlich zusätzlicher Beschäftigung schrittweise ablegen ist ähnlich wie bei der steigenden Investitionsneigung einer zunehmenden Kapazitätsauslastung und wachsenden Auftragsbeständen zu verdanken. Inwieweit sich die günstigen Beschäf-

tigungsaussichten letztendlich aber tatsächlich in einer entsprechend positiven Arbeitsmarktentwicklung niederschlagen, bleibt zu einem wesentlichen Teil von der Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte abhängig.

### IHK Köln

Der Aufschwung hat sich durchgesetzt. Auch der frühe Wintereinbruch kann die wirtschaftliche Erholung nicht stoppen. Zum Jahresbeginn 2011 steigt die Stimmung unter den Unternehmen auf das Niveau von vor der Krise. Angesichts expansiv ausgerichteter Investitions- und Beschäftigungspläne stehen die Zeichen für die kommenden Monate weiter auf Aufschwung. Die gute Stimmung ist allerdings auch Ausdruck der Erleichterung, dass sich die pessimistischsten Prognosen des Vorjahres so nicht bewahrheitet haben. Noch sind viele Unternehmen von der Umsatz- und Gewinnsituation aus 2008 deutlich entfernt. Aufgrund von auslaufenden Lager-, Nachhol- und Aufholeffekte hat die Dynamik seit dem Herbst etwas nachgelassen. Dennoch bleibt der Aufwärtstrend nicht nur intakt, vielmehr erwarten die Unternehmen branchenübergreifend, dass sich der Aufwärtstrend auch 2011 fortsetzt. In fast allen Branchen planen die Unternehmen weitere Investitionen am Standort. Viele Unternehmen investieren dabei in ihre Produktionskapazitäten und legen so den Grundstock für weiteres Wachstum.

### IHK Düsseldorf – Krefeld/Mönchengladbach/Neuss

Der wirtschaftliche Aufschwung setzt sich fort. Für den weiteren Jahresverlauf ist die Wirtschaft optimistisch. Damit dürfte im neuen Jahr der tiefe Einbruch aus dem Krisenjahr 2009 endgültig überwunden werden. Der Geschäftslageindikator wurde nur um die Jahrtausendwende und im Boom der Jahre 2006/08 übertroffen. Noch besser als die Lageurteile sind die Konjunkturerwartungen der Unternehmen. Mehr als die Hälfte der Betriebe rechnet mit einer weiteren Verbesserung. Gleichzeitig befürchtet nicht einmal jeder Zehnte einen Rückschlag. Die Investitionsgüternachfrage zieht auf breiter Front wieder an, und auch der private Konsum dürfte zulegen. Zwar bleibt der Einzelhandel noch hinter den übrigen Branchen zurück, ist aber derzeit so zufrieden, wie seit dem Wiedervereinigungsboom nicht mehr. Die Arbeitskräftenachfrage steigt so schnell wie seit Jahrzehnten nicht mehr an. In sämtlichen Wirtschaftszweigen überwiegen nun die Betriebe, die einen Beschäftigungsaufbau beabsichtigten. Zum zweiten Mal hintereinander verzeichnet die deutliche Mehrzahl der Betriebe gestiegene Auftragseingänge, und zwar gleichermaßen aus dem In- wie dem Ausland. Am besten schneiden erneut die Vorleistungsgüterproduzenten ab. Die Investitionsgüterhersteller haben jedoch merklich aufgeholt. Auch für das laufende Jahr rechnet die Mehrheit der Industrieunternehmen mit steigendem Absatz. Im Vergleich zur Vorumfrage haben insbesondere die Ge- und Verbrauchsgüterhersteller ihre Exporterwartun-

gen nach oben korrigiert. Nochmals steigen dürften im laufenden Jahr die Investitionen. Besonders stark zugenommen haben die Investitionsabsichten bei den Produzenten von Investitionsgütern. Der Arbeitsmarkt hat sich so schnell wie seit Jahrzehnten nicht mehr erholt. Für das Jahr 2011 gehen sämtliche Branchen von einem Beschäftigungsaufbau aus. Besonders deutlich überwiegen die Einstellungspläne dabei in der Investitionsgüterindustrie und bei unternehmensbezogenen Dienstleistern.

#### IHK Limburg

Die Konjunkturerholung der Unternehmen hat sich weiter gefestigt. Die Umfragewerte zeigen gegenüber dem Krisentiefpunkt Ende 2008 eine stetige Aufwärtsbewegung. Die wirtschaftliche Erholung wird nicht nur mehr vom Außenhandel angetrieben. Die Industrie, bei der es nach dem Krisentiefpunkt aufgrund von Auslandsaufträgen nach oben ging, wird jetzt auch von gestiegenen Inlandsaufträgen befeuert. Die Konjunkturwerte des Dienstleistungsbereiches verharren auf gutem Niveau. Weiter verbessert hat sich die Lage des Handels. Für 2011 rechnen die Unternehmen mit einer Fortsetzung der guten Entwicklung. Unsicherheiten bezüglich der weiteren konjunkturellen Entwicklung in den nächsten zwölf Monaten empfinden die Unternehmen vor allem im Blick auf die weitere Entwicklung der gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise und der Frage, wie sich die Inlandsnachfrage entwickelt. Es wird befürchtet, dass die Rohstoffpreise aufgrund der höheren Nachfrage im Zuge der wirtschaftlichen Erholung weiter nach oben gehen. Bezüglich der Inlandsnachfrage besteht jedoch die Hoffnung dass angesichts der guten Beschäftigtenzahlen und der stabilen allgemeinen Aufwärtsentwicklung sich der Konsum in 2011 noch stärker zur Stütze der Konjunktur entwickeln wird. Als Unsicherheitsfaktor werden auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen genannt, wobei vor allem das hohe Staatsdefizit und die die Entwicklung des Euro beunruhigt.

#### IHK Ludwigshafen

Die Wirtschaft befindet sich auf einem soliden Pfad. Das aktuelle Geschäftsklima wird zu Jahresanfang 2011 im Gesamten überaus günstig beurteilt. Die Mehrzahl der Betriebe quer über alle Branchen hinweg rechnet in den kommenden zwölf Monaten mit einer gleich bleibenden Geschäftsentwicklung. Ein Blick auf die einzelnen Wirtschaftszweige zeigt, dass die Händler mit wachsender Zuversicht in die Zukunft blicken, während bei einigen wenigen Industriebetrieben die Skepsis zunimmt. Nach einer kleinen Verschnaufpause wird wohl der Export im Verlauf dieses Jahres wieder an Dynamik gewinnen. Die inländische Investitionsnachfrage zieht an: deutlich mehr Unternehmen als bisher planen eine Ausweitung ihres Investitionsvolumens im Verlauf dieses Jahres. Dieser Trend vollzieht sich in allen drei Wirtschaftsbereichen gleichermaßen. Das

Hauptmotiv der geplanten Investitionen bleibt unverändert die Ersatzbeschaffung. An zweiter Stelle stehen nach wie vor Investitionen zu Rationalisierungszwecken, dicht gefolgt von Investitionen zur Erweiterung von Kapazitäten, die zunehmend an Bedeutung gewinnen. Zugleich sinkt der Anteil an Investitionen zur Einführung von Produktinnovationen leicht, ebenso wie die Ausgaben für den Umweltschutz. Die Daten für den Arbeitsmarkt signalisieren für die kommenden Monate eine Belebung: Zu Jahresbeginn 2011 steigt die Nachfrage nach Arbeitskräften nennenswert an. Gleichzeitig bestätigen zwei Drittel der befragten Betriebe, dass sie ihre Mitarbeiterzahl konstant halten. Dabei nimmt die Bereitschaft zu Neueinstellungen in den Bereichen Handel und Dienstleistungen zu, während die Lage in der Industrie im Großen und Ganzen stabil bleibt.

#### IHK Münster – Gelsenkirchen

Die Unternehmen haben das Wirtschaftstief erkennbar überwunden. Sie gehen mit großer Zuversicht in das neue Jahr. Die Einschätzung vom Spätsommer, dass die Wirtschaft auf Wachstumskurs bleibt, bestätigen sich. Positive Urteile kommen inzwischen aus allen Wirtschaftsbereichen, mit Ausnahme der Bauwirtschaft. Besonders günstig ist die Situation derzeit in der Industrie, wo die Wirtschaftsleistung deutlich gestiegen ist, und bei den Dienstleistern. Die Stimmung in der Wirtschaft ist für die nächsten Monate anhaltend optimistisch, allerdings verlieren die Unternehmen die konjunkturellen Risiken nicht aus dem Blick. Der Schwung des Aufschwungs dürfte ausreichen, um auch in diesem Jahr für ein erfreuliches Wachstum zu sorgen. Auch in 2011 wird die Auslandsnachfrage für konjunkturelle Schubkraft sorgen. Nach Einschätzung der Unternehmen wird der Export stark bleiben oder sogar weiter zunehmen. Mit einer weiteren Belebung der Investitionskonjunktur ist zu rechnen. Jedes dritte Unternehmen plant, in 2011 mehr im Inland zu investieren. Besonders starke Impulse sind aus der Industrie zu erwarten. Die Chancen stehen gut, dass die Beschäftigungssituation in diesem Jahr noch günstiger wird als in 2010. Das stabilisiert die Konjunktur und verbreitert das Fundament des Aufschwungs. Fast jedes vierte Unternehmen will den Personalstand ausweiten.

#### IHK Mainz

Die gute Stimmungslage in der Wirtschaft hält sich. Das scheint auch in den nächsten zwölf Monaten so zu bleiben. Die Unternehmen rechnen damit, dass das Exportgeschäft noch mehr anzieht. Zuversicht herrscht auch bei den Prognosen für die bevorstehenden zwölf Monate. Verhaltener zeigt sich dagegen die Einschätzung des Binnenmarktes. Dass der Handel einmal mehr, und jetzt auch die Dienstleister, ihre Geschäftslage positiv bewerten, spricht für eine Erholungstendenz des Binnenmarktes. Auch der Arbeitsmarkt bleibt, den Aussagen der Unternehmen folgend, in den kommenden zwölf

Monaten stabil. Für die stark exportorientierte Industrie bedeutet das dritte Anziehen der Außenhandelswerte in Folge, dass die Krisenphase der Jahre 2008 und 2009 endgültig überstanden zu sein scheint. Investitionsbereitschaft der Unternehmen nimmt wieder zu. Insbesondere die Industrie denkt erstmalig seit zwei Jahren wieder verstärkt über Kapazitätserweiterungen nach. Auch das Stimmungsbild im Handel verbessert sich weiter. Mit Blick auf den Gewinn beurteilen die Unternehmen die aktuelle Lage deutlich positiver als bei den letzten Umfragen. Dies macht sich auch auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar. Die Jobperspektiven im Handel scheinen zuzunehmen. Vermehrt Unternehmen wollen ihre Beschäftigtenzahl erhöhen. Unverändert bleibt die Investitionsneigung. Deutlich aufgeheitert hat sich das Stimmungsbarometer im Dienstleistungsgewerbe. Die aktuelle Geschäftslage wird so positiv beurteilt wie zuletzt vor zwei Jahren. Dieser Trend setzt sich in der Einschätzung der Unternehmen auch für die zukünftige Geschäftsentwicklung fort. Die Dienstleistungsbranche rechnet in den nächsten Monaten mit steigenden Umsätzen.

### IHK Offenbach

So schnell wie noch nie hat sich die Wirtschaft aus der Krise befreit. Während die Wirtschaft nach dem Platzen der Internet-Blase fünf Jahre brauchte, um diesen Höchststand zu erreichen, schaffte sie dies nach dem Tiefpunkt in der Finanzkrise im Januar 2009 innerhalb von gerade zwei Jahren. Die aktuelle Geschäftslage der Unternehmen ist so gut wie schon lange nicht mehr. Dies zieht sich mit geringen Unterschieden durch fast alle Bereiche der Wirtschaft. Nur im Gastgewerbe gibt es eine höhere Anzahl von Klagen. Auch die Aussagen über die wirtschaftliche Zukunft lassen keinen Raum für Pessimismus. Die Investitionsneigung steigt weiter. Mehr als jedes dritte Unternehmen plant, die Ausgaben zu erhöhen. Besonders in der Industrie wollen die Unternehmen ihre Investitionsausgaben erhöhen. Auf der anderen Seite gibt es hier aber auch eine nennenswerte Zahl an Unternehmen, die ihre Ausgaben reduzieren wollen. Gegenüber dem Herbst vergangenen Jahres werden die Auslandsgeschäfte nochmals deutlich zunehmen. Die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Wirtschaft ist so hoch wie schon lange nicht mehr. Nur in der Konsumgüterindustrie muss per Saldo mit Beschäftigungsabbau gerechnet werden. Besonders hoch ist die Nachfrage nach neuen Arbeitskräften in der Investitionsgüterindustrie, im Gastgewerbe und bei den unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Der Großhandel wird seine Beschäftigung weitgehend konstant halten. Aber auch hier hat sich die wirtschaftliche Lage gegenüber dem Herbst 2010 nochmals deutlich verbessert. Getragen wird der Aufschwung besonders durch Auslandsgeschäfte und die verbesserte Investitionsneigung in der Wirtschaft. Weiterhin sehr zufrieden und optimistisch für die Zukunft ist das Baugewerbe. In die Zukunft sehen die Händler zuversichtlich. Nahezu unverändert gegenüber dem Herbst

letzten Jahres sieht der Großhandel die Konjunktur. Die Konjunktur im Dienstleistungssektor bleibt weiterhin überdurchschnittlich gut. Nur im Gastgewerbe klagt fast jeder dritte Betrieb über schlechte Geschäfte, ist aber für die Zukunft relativ optimistisch. Umgekehrt ist es im Verkehrsgewerbe. Hier wird die aktuelle Lage sehr gut bewertet.

### IHK Saarbrücken

Über alle Branchen gesehen bewerten derzeit knapp vier von zehn Unternehmen ihre Geschäftslage mit gut, mehr als die Hälfte mit befriedigend und eines von 13 mit schlecht. In der Industrie, die in besonderem Maße von dem weltweiten Nachfrageeinbruch betroffen war, berichtet wieder jedes zweite Unternehmen über eine gute Geschäftslage. In einer wachsenden Zahl von Unternehmen sind die Anlagen inzwischen wieder so hoch ausgelastet, dass der Spielraum für weitere Zuwächse bei der Produktion kurzfristig nur noch gering ist. Um künftige Marktchancen nutzen zu können, werden dort zunehmend auch Investitionen zur Erweiterung der Kapazitäten geplant. Im Zuge der anhaltenden Konjunkturerholung wird die Beschäftigung weiter zunehmen – nicht nur in den Dienstleistungsbereichen, sondern auch in der Industrie.

### IHK Trier

Zu Beginn des neuen Jahres präsentiert sich die Wirtschaft in einem außerordentlich positiven Konjunkturklima. Branchenübergreifend erfreuen sich die Unternehmen einer guten Geschäftslage sowie intakter kurz- und mittelfristiger Wachstumsperspektiven. Getragen wird der Aufschwung nach Auskunft der Unternehmen von einer guten Auftragslage, intakten Exportperspektiven, einer anziehende Konsumnachfrage sowie dem derzeit günstigen Zinsniveau. Darüber hinaus zahlen sich Rationalisierungs- und Effizienzsteigerungsmaßnahmen aus, die in der Krise umgesetzt wurden. Zudem stellt die Finanzierungsseite offensichtlich kein Hemmnis für den Aufschwung dar. Als bremsende Faktoren machen die Betriebe den früh einsetzenden Winter, Druck auf die Gewinnmargen durch einen intensiven Wettbewerb und Fachkräftengpässe aus. Gefährdungspotenzial macht die Wirtschaft auch in der Energie- und Rohstoffpreisentwicklung aus. Der branchenübergreifende, robuste Aufschwung führt zu einer spürbar verstärkten Investitionsneigung. Dabei hat sich der Anteil der Unternehmen, die als ein Hauptmotiv „Kapazitätsausweitung“ angeben, innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt hat. Parallel hierzu steigt der Personalbedarf ebenfalls spürbar.

### IHK Wiesbaden

Die gegenwärtige Lage wird von den Unternehmen wieder sehr positiv eingeschätzt. Das heißt, dass mehr als neun von zehn der Unternehmen ihre gegenwärtige Lage als gut oder

befriedigend einschätzen. Die positiven Erwartungen der Unternehmen sind nochmals gestiegen und sehr optimistisch. Nur noch gut jedes zehnte Unternehmen rechnet damit, dass sich ihre Geschäftslage verschlechtert. Die Wirtschaftsleistung wird damit in diesem Jahr nochmals spürbar steigen. Die Exporterwartungen der Unternehmen haben sich nochmals verbessert. Nur jedes zehnte Unternehmen geht von einem Rückgang aus. Damit wird der Export nochmals spürbar zunehmen. Die Investitionen werden leicht steigen. Der Anteil der Unternehmen, die mehr investieren wollen, ist mit knapp jedem dritten Unternehmen höher als bei der letzten Umfrage, lediglich knapp jedes sechste Unternehmen wird weniger investieren.

#### IHK Wuppertal – Solingen – Remscheid

Die Wirtschaft befindet sich weiterhin in einem kräftigen Aufschwung. Der Geschäftslage legt weiter kräftig zu. Für die nächsten zwölf Monate bleiben die Unternehmen weiterhin sehr optimistisch: Knapp die Hälfte der Unternehmen

erwartet, dass sich ihre Geschäftslage verbessert. Jeder dritte Betrieb rechnet mit einer Verschlechterung. Insgesamt freuen sich die Unternehmen über steigende Umsätze und Betriebsergebnisse. Sie planen deshalb mit mehr Personaleinsatz und höheren Investitionen. Zum Jahresbeginn 2011 hat etwa die Hälfte der Industrieunternehmen eine gute Geschäftslage, nur noch knapp jedes sechste Unternehmen ist unzufrieden. Die überwiegend gute Stimmung ist auf eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung im In- und Ausland zurückzuführen, wobei sowohl die Umsätze als auch die Erträge zugenommen haben. Die Produktionskapazitäten sind jetzt normal ausgelastet. Ein Fünftel der Unternehmen fertigt sogar über diesem Niveau, ein gutes Fünftel liegt aber auch noch darunter. Für 2011 erwartet die Industrie einen starken Aufschwung. Sie plant deshalb, mehr Personal einzusetzen und höhere Investitionen zu tätigen. Im Vordergrund stehen dabei Investitionen zur Rationalisierung, zur Deckung des Ersatzbedarfes, zur Einführung von Produktinnovationen und zur Berücksichtigung von Umweltschutzerfordernissen.



# ANHANG



## Fragen des DIHK zur wirtschaftlichen Situation zu Jahresbeginn 2011

### I Wirtschaftslage

Wie beurteilt Ihr Unternehmen seine gegenwärtige Lage? – Welches sind die Hauptgründe?

gut	befriedigend	schlecht
-----	--------------	----------

### II Erwartungen

Mit welcher Entwicklung rechnet Ihr Unternehmen in den kommenden 12 Monaten? – Welches sind die Hauptgründe? – Welche Veränderungen gibt es gegenüber Ihrer Stellungnahme vom Herbst 2010? – Worin sieht Ihr Unternehmen besondere Risiken und Chancen für seine Geschäftsentwicklung in den kommenden 12 Monaten?

besser	gleich bleibend	schlechter
--------	-----------------	------------

### III Export

Mit welcher Entwicklung der Exporte rechnet Ihr Unternehmen in den kommenden 12 Monaten? – Welches sind die Hauptgründe? – Welche Veränderungen gibt es gegenüber der Stellungnahme vom Herbst 2010?

höher	gleich bleibend	geringer
-------	-----------------	----------

### IV Investitionen

Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen im Inland in den kommenden 12 Monaten voraussichtlich entwickeln? – Welches sind die Hauptgründe? – Welche Veränderungen gibt es gegenüber der Stellungnahme vom Herbst 2010?

höher	gleich bleibend	geringer
-------	-----------------	----------

### V Beschäftigung

Wie wird sich die Beschäftigtenzahl Ihres Unternehmens im Inland in den kommenden 12 Monaten voraussichtlich entwickeln? – Welches sind die Hauptgründe? – Welche Veränderungen gibt es gegenüber der Stellungnahme vom Herbst 2010?

höher	gleich bleibend	geringer
-------	-----------------	----------

## ERGEBNISSE DER DIHK-UMFRAGEN 2000 BIS 2011

Die folgenden Umfrageergebnisse beziehen sich auf Deutschland. Die Ergebnisse der DIHK-Umfragen für Westdeutschland (1985 bis Jahresbeginn 1999) und für Ostdeutschland (1991 bis Jahresbeginn 1999) enthält der Auswertungsbericht zur DIHK-Umfrage „Wirtschaftslage und Erwartungen“ im Februar 2000.

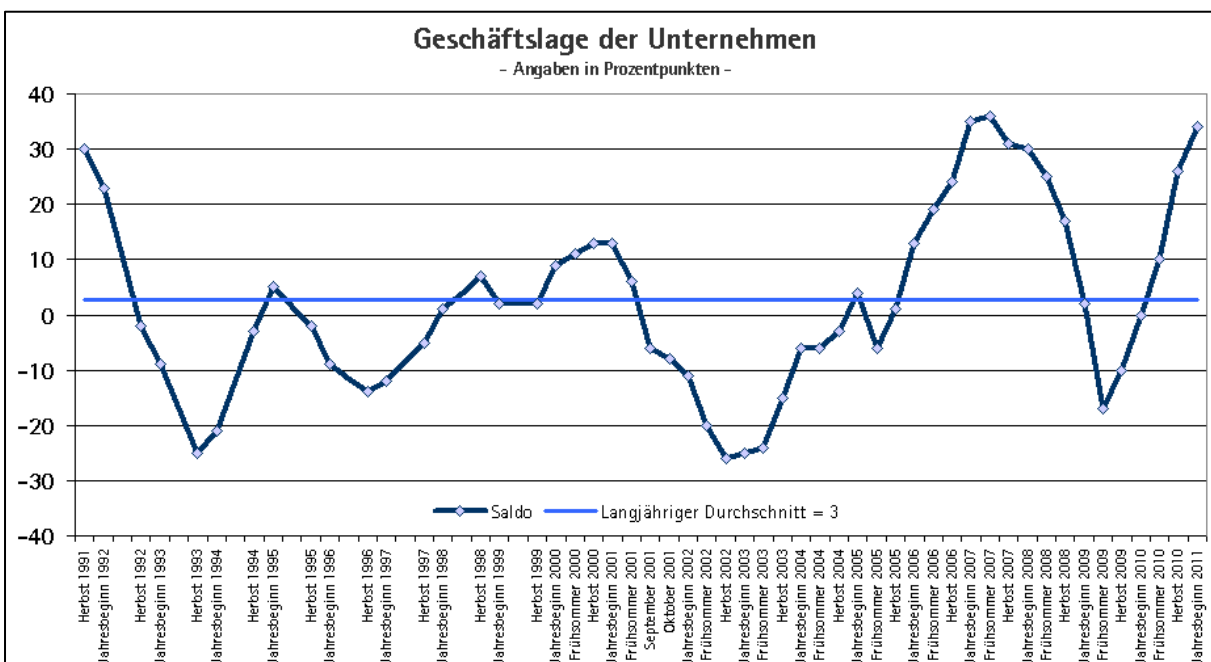
Die Einteilung der Wirtschaftszweige in der DIHK-Konjunkturumfrage wurde an die Umstellung der amtlichen Statistik auf die WZ 2008 angepasst. Die Werte der Vorumfragen wurden auf dieser Basis neu berechnet, so dass es im Vergleich zu früher ausgewiesenen Werten zu Differenzen kommen kann.

Alle Angaben in Prozent;

Saldowerte = Anteil der „gut“-Urteile minus Anteil der „schlecht“-Urteile bzw.  
Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen

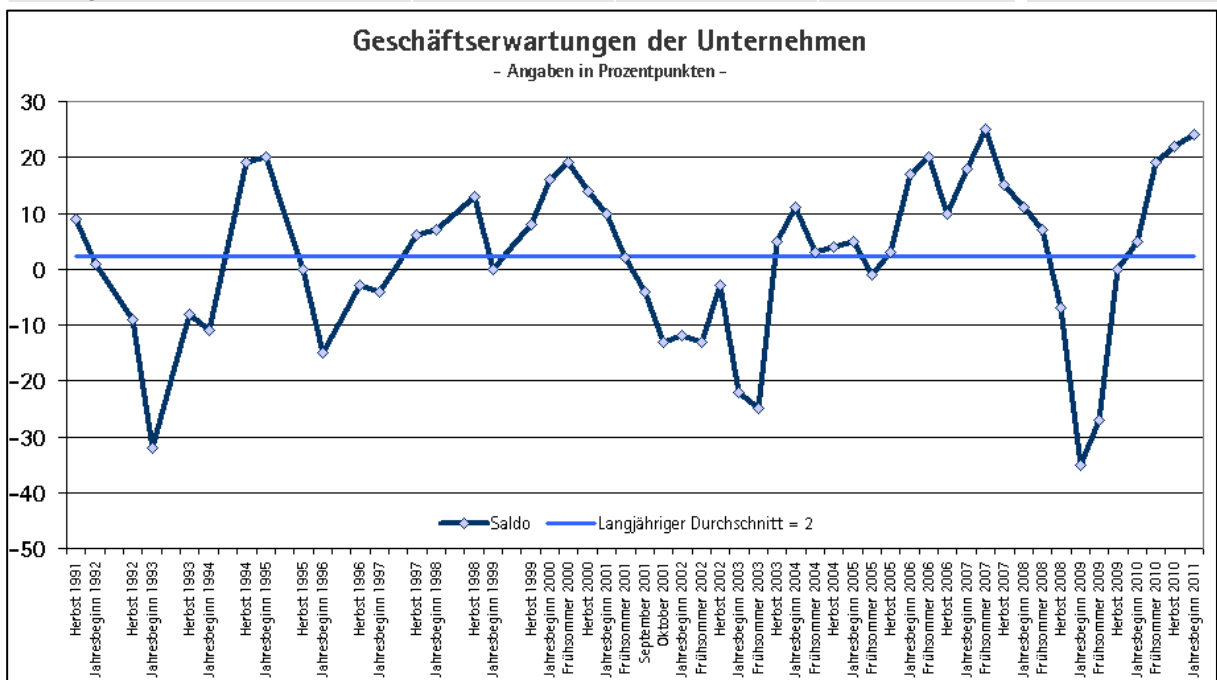
## Geschäftslage im Urteil der Unternehmen

	gut	befriedigend	schlecht	Saldo
Jahresbeginn 2000	26	57	17	9
Frühsommer 2000	28	55	17	11
Herbst 2000	30	53	17	13
Jahresbeginn 2001	31	51	18	13
Frühsommer 2001	27	52	21	6
September 2001	20	54	26	-6
Oktober 2001	20	52	28	-8
Jahresbeginn 2002	19	51	30	-11
Frühsommer 2002	15	50	35	-20
Herbst 2002	13	48	39	-26
Jahresbeginn 2003	13	49	38	-25
Frühsommer 2003	13	50	37	-24
Herbst 2003	16	53	31	-15
Jahresbeginn 2004	20	54	26	-6
Frühsommer 2004	20	54	26	-6
Herbst 2004	21	55	24	-3
Jahresbeginn 2005	25	54	21	4
Frühsommer 2005	20	54	26	-6
Herbst 2005	24	53	23	1
Jahresbeginn 2006	30	53	17	13
Frühsommer 2006	34	51	15	19
Herbst 2006	37	50	13	24
Jahresbeginn 2007	44	47	9	35
Frühsommer 2007	45	46	9	36
Herbst 2007	42	47	11	31
Jahresbeginn 2008	42	46	12	30
Frühsommer 2008	38	49	13	25
Herbst 2008	33	51	16	17
Jahresbeginn 2009	26	50	24	2
Frühsommer 2009	18	47	35	-17
Herbst 2009	20	50	30	-10
Jahresbeginn 2010	24	52	24	0
Frühsommer 2010	28	54	18	10
Herbst 2010	38	50	12	26
Jahresbeginn 2011	44	46	10	34



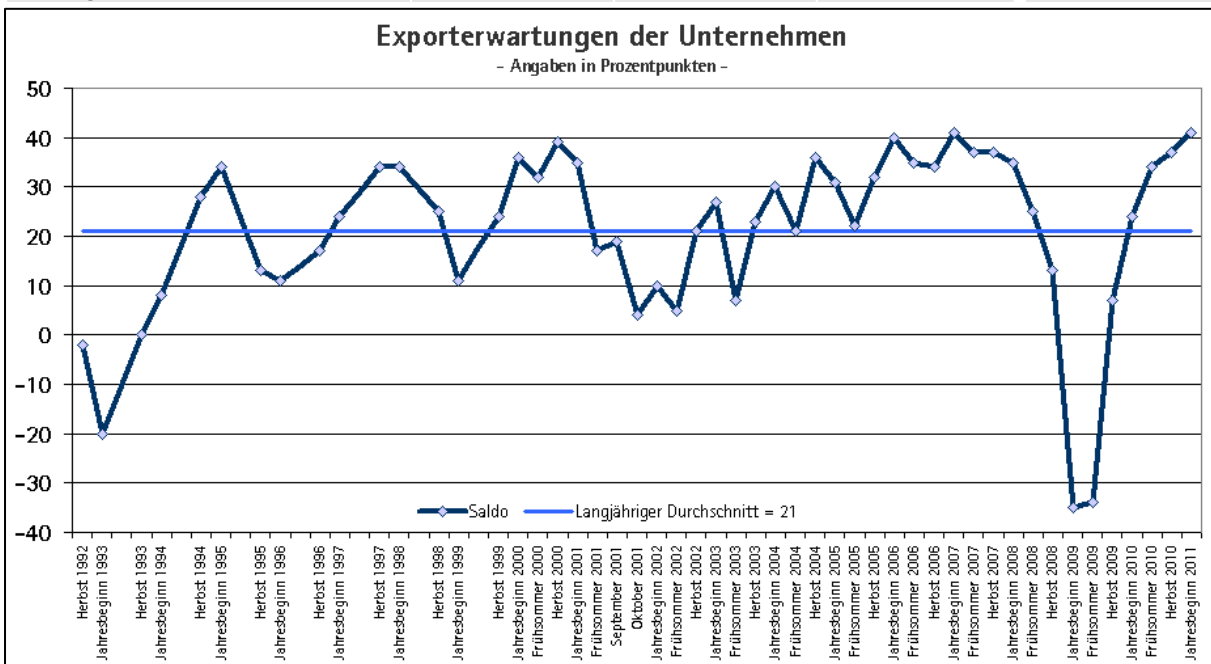
## Geschäftserwartungen der Unternehmen

	besser	gleich	schlechter	Saldo
Jahresbeginn 2000	33	50	17	16
Frühsommer 2000	32	55	13	19
Herbst 2000	29	56	15	14
Jahresbeginn 2001	28	54	18	10
Frühsommer 2001	28	46	26	2
September 2001	22	52	26	-4
Oktober 2001	18	51	31	-13
Jahresbeginn 2002	22	44	34	-12
Frühsommer 2002	23	41	36	-13
Herbst 2002	26	45	29	-3
Jahresbeginn 2003	18	42	40	-22
Frühsommer 2003	17	41	42	-25
Herbst 2003	28	49	23	5
Jahresbeginn 2004	32	47	21	11
Frühsommer 2004	27	49	24	3
Herbst 2004	26	52	22	4
Jahresbeginn 2005	25	55	20	5
Frühsommer 2005	22	55	23	-1
Herbst 2005	23	57	20	3
Jahresbeginn 2006	31	55	14	17
Frühsommer 2006	33	54	13	20
Herbst 2006	27	56	17	10
Jahresbeginn 2007	31	56	13	18
Frühsommer 2007	34	57	9	25
Herbst 2007	28	59	13	15
Jahresbeginn 2008	26	59	15	11
Frühsommer 2008	24	59	17	7
Herbst 2008	18	57	25	-7
Jahresbeginn 2009	11	43	46	-35
Frühsommer 2009	14	45	41	-27
Herbst 2009	24	52	24	0
Jahresbeginn 2010	26	53	21	5
Frühsommer 2010	33	53	14	19
Herbst 2010	33	56	11	22
Jahresbeginn 2011	34	56	10	24



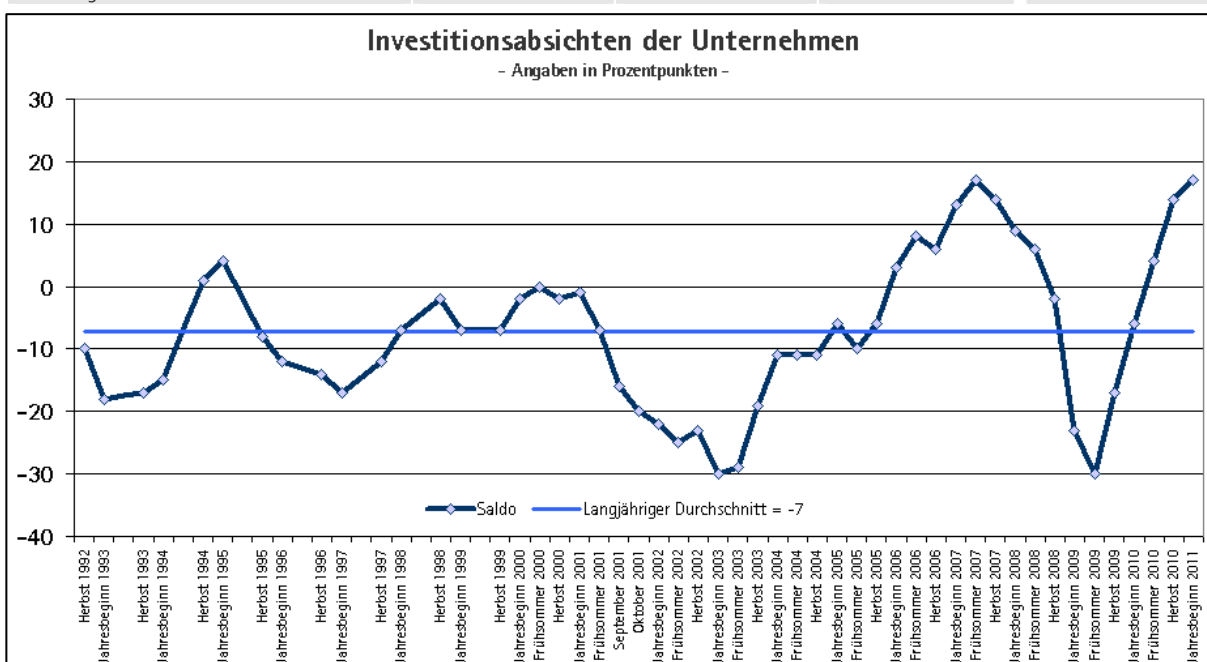
## Exporterwartungen der Unternehmen

	höhere Exporte	gleich hohe Exporte	geringere Exporte	Saldo
Jahresbeginn 2000	44	48	8	36
Frühsommer 2000	40	52	8	32
Herbst 2000	44	51	5	39
Jahresbeginn 2001	42	51	7	35
Frühsommer 2001	32	53	15	17
September 2001	34	51	15	19
Oktober 2001	27	50	23	4
Jahresbeginn 2002	29	52	19	10
Frühsommer 2002	26	53	21	5
Herbst 2002	34	53	13	21
Jahresbeginn 2003	38	51	11	27
Frühsommer 2003	27	53	20	7
Herbst 2003	36	51	13	23
Jahresbeginn 2004	41	48	11	30
Frühsommer 2004	34	53	13	21
Herbst 2004	44	48	8	36
Jahresbeginn 2005	41	49	10	31
Frühsommer 2005	35	52	13	22
Herbst 2005	41	50	9	32
Jahresbeginn 2006	47	46	7	40
Frühsommer 2006	42	51	7	35
Herbst 2006	42	50	8	34
Jahresbeginn 2007	47	47	6	41
Frühsommer 2007	42	53	5	37
Herbst 2007	44	49	7	37
Jahresbeginn 2008	43	49	8	35
Frühsommer 2008	35	55	10	25
Herbst 2008	30	53	17	13
Jahresbeginn 2009	13	39	48	-35
Frühsommer 2009	14	38	48	-34
Herbst 2009	29	49	22	7
Jahresbeginn 2010	37	50	13	24
Frühsommer 2010	43	48	9	34
Herbst 2010	44	49	7	37
Jahresbeginn 2011	46	49	5	41



## Investitionsabsichten der Unternehmen

	höhere Investitionen	gleich hohe Investitionen	geringere Investitionen	Saldo
Jahresbeginn 2000	24	50	26	-2
Frühsommer 2000	24	52	24	0
Herbst 2000	23	52	25	-2
Jahresbeginn 2001	25	49	26	-1
Frühsommer 2001	23	47	30	-7
September 2001	18	48	34	-16
Oktober 2001	16	48	36	-20
Jahresbeginn 2002	17	44	39	-22
Frühsommer 2002	17	41	42	-25
Herbst 2002	15	47	38	-23
Jahresbeginn 2003	15	40	45	-30
Frühsommer 2003	15	41	44	-29
Herbst 2003	16	49	35	-19
Jahresbeginn 2004	19	51	30	-11
Frühsommer 2004	19	51	30	-11
Herbst 2004	18	53	29	-11
Jahresbeginn 2005	21	52	27	-6
Frühsommer 2005	20	50	30	-10
Herbst 2005	20	54	26	-6
Jahresbeginn 2006	24	55	21	3
Frühsommer 2006	27	54	19	8
Herbst 2006	25	56	19	6
Jahresbeginn 2007	29	55	16	13
Frühsommer 2007	31	55	14	17
Herbst 2007	30	54	16	14
Jahresbeginn 2008	28	53	19	9
Frühsommer 2008	26	54	20	6
Herbst 2008	22	54	24	-2
Jahresbeginn 2009	16	45	39	-23
Frühsommer 2009	14	42	44	-30
Herbst 2009	16	51	33	-17
Jahresbeginn 2010	21	52	27	-6
Frühsommer 2010	25	54	21	4
Herbst 2010	29	56	15	14
Jahresbeginn 2011	31	55	14	17



## Beschäftigungsabsichten der Unternehmen

	höhere Beschäftigtenzahl	gleich hohe Beschäftigtenzahl	geringere Beschäftigtenzahl	Saldo
Jahresbeginn 2000	15	63	22	-7
Frühsommer 2000	16	67	17	-1
Herbst 2000	18	65	17	1
Jahresbeginn 2001	18	63	19	-1
Frühsommer 2001	16	61	23	-7
September 2001	12	63	25	-13
Oktober 2001	10	61	29	-19
Jahresbeginn 2002	10	59	31	-21
Frühsommer 2002	10	58	32	-22
Herbst 2002	9	58	33	-24
Jahresbeginn 2003	8	53	39	-31
Frühsommer 2003	7	55	38	-31
Herbst 2003	9	60	31	-22
Jahresbeginn 2004	10	61	29	-19
Frühsommer 2004	11	58	31	-20
Herbst 2004	10	64	26	-16
Jahresbeginn 2005	12	62	26	-14
Frühsommer 2005	11	61	28	-17
Herbst 2005	12	63	25	-13
Jahresbeginn 2006	16	64	20	-4
Frühsommer 2006	18	64	18	0
Herbst 2006	17	66	17	0
Jahresbeginn 2007	21	67	12	9
Frühsommer 2007	25	64	11	14
Herbst 2007	22	65	13	9
Jahresbeginn 2008	21	66	13	8
Frühsommer 2008	20	66	14	6
Herbst 2008	16	66	18	-2
Jahresbeginn 2009	9	62	29	-20
Frühsommer 2009	8	59	33	-25
Herbst 2009	10	65	25	-15
Jahresbeginn 2010	12	67	21	-9
Frühsommer 2010	16	69	15	1
Herbst 2010	19	69	12	7
Jahresbeginn 2011	22	68	10	12

